



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sofija Pregel’: Untersuchungen zum Leben und Werk“

Verfasserin

Hana Machourková, BA

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 361

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Slawistik/Russisch

Betreuer:

Univ. Prof. Dr. Fedor Poljakov

Danksagung

Vorliegende Arbeit könnte nicht ohne Hilfe meines Betreuers Prof. Fedor B. Poljakov entstehen, der mir folgendes Thema vorschlug. Sehr dankbar bin ich Julija und Hillel Gauchman, die mich seit unseren ersten Treffen sehr unterschützen und ohne welche die vorliegende Arbeit unvollständig geblieben wäre. Dank ihnen habe ich Vieles aus dem Privatleben von Sofija Pregel' erfahren und ich traue mir zu sagen, dass ich sie in gewissen Art „kennengelernt“ habe.

Ich bedanke mich bei meinen Eltern für ihre finanzielle Hilfe, die mir einen Forschungsaufenthalt in Vereinigten Staaten ermöglichte. Vielen Dank an Mitarbeitern in University Archives in Urbana-Champaign, an die Valentina Brio aus der Hebräischen Universität in Jerusalem, die mir die vereinzelte Publikation von Ruf' Zernova geschickt hat. Einen grossen Dank gilt auch an Frau Doz. PhDr. Ladislava Milíčková aus der Masaryk Universität in Brno, die mir die gesamte Korrespondenz zwischen Heinrich Mann und Sofija Pregel' aus dem Französischen übersetzt hat. Für Korrekturlesen bedanke ich mich bei Henrike Thuer und weiters beim Christian und Walter Kühnelt.

Inhaltsverzeichnis:

Danksagung	2
Einleitung	5

1. Zur Biographie Sofija Jul'evna Pregel'

1.1. Kindheit und Jugend.....	8
1.2. Die russischen Emigrationszentren.....	10
1.3. Berlin.....	11
1.4. Paris	13
1.5. Die Flucht nach Amerika	15
1.6. „Пессимизм для себя и оптимизм для других“, die Nachrufe über Pregel's Tod.....	17
1.7. Korrespondenz mit Sofija Pregel'	21
1.8. Boris und Aleksandra Pregel'	25

2. Kindheit als Form der Selbstbeschreibung

2.1. Komposition des Werkes „Мое детство“.....	31
2.2. Odessa's Kindheit vor-und nach der Revolution.....	38

3. Die Zeitschrift „Novosel'e“

3.1. „Novosel'e“	40
3.2. Aufbau des Journals	44
3.3. „Novyj žurnal“ & „Novosel'e“	45
3.4. „Die linke“ Novosel'e	50
3.5. Heinrich Mann und Sofija Pregel'	52

3.6. Heinrich Mann und „Novosel’e“	63
--	----

4. Dichterisches Werk

4.1. Sofija Pregel’ und Poesie.....	65
4.2. Die Sehnsucht nach Vergangenheit.....	68
4.3. Odessa und die Kindheit.....	74
4.4. Jüdische Motive.....	77
4.5. Die Ortschaften verschiedener Länder.....	80
4.6. Die Natur.....	82
4.7. Der Tod.....	83
4.8. Die Reaktionen auf die Gedichtbände.....	85

5. Краткое изложение на русском языке.....	87
---	-----------

6. Bibliographie.....	97
------------------------------	-----------

7. Anhang.....	101
-----------------------	------------

7.1. A.Pregel’, B.Pregel’ und S.Pregel’, New York.....	103
7.2. Die Eltern, Julij und Rosa Pregel’ (geb.Glaser).....	104
7.3. Sofija Pregel’ in 20-er Jahren.....	105
7.4. Der Hochzeitstag von A. und Boris Pregel’.....	106
7.5. Dank an die Firma von B.Pregel’.....	107
7.6. Le Figaro, 28. Juli 1972	108
7.7. A. Pregel’ widmet ihr Bild der Akademie der Wissenschaften in New York	109
7.8. Schallplatte von B. Pregel’.....	110
7.9. Die Titelseite von B. Pregel’s Schallplatte.....	111
8.0. „Moe detstvo“, In: Russkaja Mysl’, 13. Dezember 1973.....	112
8.1. Der Tod von S. Pregel’, In: Russkaja Mysl’, 3.August 1972.....	113
8.2. Curriculum Vitae.....	114

„...но как можно чувствовать себя
счастливой, когда вокруг столько горя?“¹

Sofija Pregel’

Einleitung

Zum Thema der vorliegenden Arbeit

Das einleitende Zitat charakterisiert meiner Meinung nach am besten die Persönlichkeit der russischen Schriftstellerin, Dichterin und Mäzenatin Sofija Jul’evna Pregel’ (1897-1972). Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit ihrem Leben und Werk.

Ich habe mich schon immer sowohl für die russische als auch für die jüdische Kultur interessiert. Einer meiner Träume war es, eine Arbeit zu schreiben, in der ich meine Interessen zusammenfügen könnte. Erst mein Studium an der Universität Wien hat mir die Möglichkeit gegeben dies zu verwirklichen. Hier bekam ich die vielen Inspirationen und eine genaue Vorstellung über mein weiteres Studium. Und ich will einen grossen Dank an Herr Prof. Fedor B. Poljakov aussprechen, der mich auf den richtigen Weg brachte. Ich hätte kein besseres Thema für meine Diplomarbeit finden können. Als er mir vorschlug, eine Arbeit über Sofija Pregel’ zu schreiben, war es das erste Mal dass ich ihren Namen gehört habe. Manche Informationen aus dem Leben Sofija Pregel’s waren schwer zu bekommen, da sie bis heute wenig bekannt war und fast nie über sich selbst und ihre Familie geschrieben hat. Die Suche nach ihren Sammelbänden, Gedichten und Büchern hat mich nach München, Berlin, Moskau und in die amerikanische Stadt Urbana-Champaign gebracht. Aber das lange Suchen hat sich gelohnt. Alle ihre Gedichtbände und die zwei ersten Teile ihren Memoiren habe ich in der Bayerische Staatsbibliothek München gefunden. Wegen dem letzten Teil der Memoiren musste ich die Staatsbibliothek in Berlin besuchen. Ihren Dankesbrief an Heinrich Mann vom 6. April 1944, betreffend seinen kritischen Artikel über die Zukunft Deutschlands, habe ich mir vom deutschen Literaturarchiv Marbach schicken lassen.

¹ Sofija Pregel’, *Moe detstvo II.*, S. 301

Im Universitätsarchiv in Urbana-Champaign habe ich die Korrespondenz zwischen Sofija Pregel' und vielen russischen Dichtern in Emigration lesen können. Die Themen der Briefe waren sowohl privaten- als auch geschäftlichen Charakters. Den überwiegenden Teil der geschäftlichen Korrespondenz hat Sofija Pregel' mit den Autoren der Artikel für die Zeitschrift „Novosel'e“ geführt. In der Universitätsbibliothek konnte ich 51 Nummern der Zeitschrift einsehen. (insgesamt sind 52 erschienen).

Sofija Pregel' war eine Dichterin, Schriftstellerin, Organisatorin und Herausgeberin. Nach der Oktoberrevolution im Jahr 1917 hat sie ihre Heimat verlassen. Später musste sie von Paris, das inzwischen zu ihrer zweiten Heimat geworden war, vor den Nazis nach Amerika flüchten. Nach Paris kehrte sie erst wieder nach dem zweiten Weltkrieg zurück und lebte dort bis zu ihrem Tod. In Paris erschienen auch ihre ersten und letzten Gedichtbände. Sie hatte sechs Sammelbände zu Lebzeiten veröffentlicht, den siebten Band und drei Bücher erschienen nach ihrem Tod.

In Amerika hat sie zusammen mit ihrem Bruder Boris Pregel' eine eigene literarische Zeitschrift „Novosel'e“ gegründet und acht Jahre lang auch selbst finanziert. Die Zeitschrift erschien während dem zweiten Weltkrieg in New York und später auch in Paris. Sofija Pregel' war zweimal verheiratet, hatte aber keine Kinder.

Viele liebten und bewunderten sie für ihre Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft. Manche haben sie um ihren Reichtum beneidet. In einem waren sich aber alle einig: Sofija Pregel' lebte ihr Leben nicht umsonst. Sie war immer für die Anderen da, denn ihre Berufung war es, den Mitmenschen zu helfen.

Ziel der Arbeit

In der vorliegenden Diplomarbeit wird das Leben und Werk Sofija Pregel's untersucht. Sie war eine talentierte Dichterin, die zu ihren Lebzeiten eher als Redakteurin, Herausgeberin und Mäzenatin geschätzt wurde. Sie war immer mit zu vielen Dingen beschäftigt und hat viel für andere getan, was ihr und ihrer Karriere als Dichterin paradoxerweise geschadet hat. Obwohl sie zu ihren Lebzeiten gelesen und bewundert wurde, war sie vor allem für ihre Taten bekannt.

Im ersten Kapitel der Diplomarbeit wird ihre Biographie präsentiert mit besonderer Berücksichtigung jener Umstände, unter welchen ihre Karriere begonnen hat. Denn Sofija

Pregel' wollte ursprünglich Schauspielerin werden. Das zweite Kapitel schliesst auch die Biographie ihres Bruders Boris Pregel' und dessen Frau Aleksandra ein. Im dritten Kapitel wird das Thema Kindheit, die ihr ganzes Leben beeinflusst hatte und welcher sie ihre dreiteiligen Memoiren gewidmet hat, erörtert. Im vierten Kapitel handelt es sich um die Zeitschrift „Novosel'e“, (im Jahre 1942 in New York gegründet) in der auch viele europäische und amerikanische Schriftsteller publiziert haben. Am erfolgreichsten war diese Zeitschrift während des Zweiten Weltkrieges, weil sie einige engagierte Beiträge (wie etwa „Budushee nemeckogo naroda“, „Bitva za Rossiju“) publizierte. Nach dem Krieg wurde diese Ausrichtung teilweise missverstanden und als Ausdruck der Sympathien zur Sowjetunion und infolge dessen als „zu links“ bezeichnet.

Im fünften und vorletzten Kapitel werden einige Themen der Gedichte von Sofija Pregel' analysiert. Bei der Wiedergabe der russischen Zitate wird die Orthographie des Originals beibehalten.

Obwohl es sich in meiner Diplomarbeit vor allem um Sofija's Pregel' Leben und Werk handelt, musste ich oft den Namen ihres Bruders Boris Pregel' erwähnen, weil er einen grossen Einfluss auf ihr Leben hatte. Die beiden hatte ein Leben lang nicht nur die Verwandtschaft verbundet, sondern auch das gemeinsame Schicksal, und nicht zuletzt einige Projekte, wie zum Beispiel das Journal „Novosel'e“, das Sofija Pregel' mit seiner Hilfe in New York gründen konnte und Jahre lang selbst finanzierte. Boris Pregel' war auch derjenige, der die dreiteiligen Memoiren Sofija Pregel's über ihre Kindheit in Odessa, an denen sie die letzten Jahre ihres Lebens gearbeitet hatte, nach ihr Tod veröffentlichte.

Die Erkundung ihrer Biographie hat sich recht aufwendig gestaltet. Zum einen liegt das daran, dass sie sehr selten über sich selber und ihre Familie schrieb. Ein Forschungsaufenthalt in die Vereinigten Staaten war daher notwendig, um ihren Nachlass zu sichten.

Forschungsstand

Nicht nur die russischen Emigranten kennen den Namen Sofija Jul'evna Pregel'. Auch in der ehemaligen Sowjetunion kannten sie viele und im heutigen Russland eroberte ihr Name einen festen Platz in den Lehrbüchern über russische ausländische Literatur des 20. Jahrhunderts. (Parchomovskij, Michail: *Evrei v kul'ture ruskogo zarubež'ja*, 1939-1960 gg. Ierusalim 1995, Vadim Kreid: *Vernut'sja v Rossiju – stichami*, Moskva 1995, Jurij Terapiano: *Literaturnaja*

žizn' russkogo Pariža za polveka 1924-1974, Paris-New York 1987). Kurze Informationen zu ihrem Namen findet man zwar wie gesagt sowohl in neuen russischen Lehrbüchern über die russische Emigration, als auch im Internet. In den zahlreichen Exiljournalen sind ihre Gedichte zu finden. Viele Informationen berufen sich aber leider auf frühere Artikel und lassen grundlegende Informationen vermissen. Obwohl mir am Anfang meiner Recherchen jeder Artikel sehr hilfreich war, konnte ich mit der Zeit nicht mehr zwischen den wahren Tatsachen und den verwirrenden Informationen unterscheiden. Es war keine leichte Aufgabe näheres zum Leben Sofija Pregel' erfahren. Eines Tages schlug mir Prof. Poljakov vor, die Bände über russisch-jüdischen Kultur in Emigration von dem Herausgeber Michail Parchomovskij anzuschauen. Dank diesen Bände erfuhr ich, dass es eine Verwandte von Sofija Pregel' gibt und einen Archiv. Sehr wichtig für meine Arbeit war auch das Treffen mit der Valentina Brio, die mir einiges über die russische Forscherin und ihre Freundin Ruf' Zernova erzählte und ihr Buch schickte. Ruf' Zernova war nämlich eine von wenigen, die sich etwas tiefer und mit Begeisterung mit dem Werk von Sofija Pregel' beschäftigt haben. Am meisten habe ich von den zeitgenössischen Zeitungen erfahren. Über Sofija Pregel' schrieb Jurij Terapiano, der sich auch mit ihren Gedichte beschäftigte, und weiters auch Andrej Sedych, Irina Odoevceva, K. Pomerancev, Mark Slonim und vor kurzer Zeit deutsche Schriftsteller Manfred Flügge in seinem Buch über Heinrich Mann (*Heinrich Mann, eine Biographie*, Manfred Flügge, Rowohlt, 2006). Ihr Name wurde oft erwähnt, doch fehlte eine richtige Biographie über sie und ihr Werk.

Ich hoffe, dass die vorliegende Arbeit dazu dienen wird, den Namen Sofija Pregel' in der russischen Exilliteratur zu festigen.

1. Zur Biographie Sofija Jul'evna Pregel's

1.1. Kindheit und Jugend

Sofija Jul'evna Pregel' wurde im Jahre 1897 in einer reichen jüdischen Familie in Odessa geboren. Ihr Vater Julij Pregel' wurde in Brest geboren und nach Odessa kam er als sehr junger Mensch. Er war ein Pionier in der Ölindustrie und hat in Nikolaev eigene Fabriken gebaut. Zu Recht wurde er als einer der damaligen südrussischen Oligarchen bezeichnet, dank derer sich die ganze Region schneller entwickelt hat. Die Pregel'-Familie galt damals als sehr reich. Julij Pregel' heiratete Rosa Glaser (1870-1944). Sie kam aus Vozn'esensk, war

studierte Pianistin und eine kultivierte Frau. Die beiden hatten vier Kinder, Boris, Sofija, Klara und Aleksander.

In Odessa hat Sofija Pregel' wunderschöne und problemlose Kindheit verbracht. Die Eltern legten grossen Wert auf die Ausbildung ihrer Kinder. Der Vater sorgte für die finanzielle Seite und die Mutter förderte die Aufmerksamkeit den Kindern für Musik, Theater und Fremdsprachen. Es fiel ihr nicht schwer, weil die Kinder unbestritten ihr Talent für Kultur geerbt hatten. Sofija hat das beste Gymnasium der damaligen Zeit in Odessa besucht. Zusätzlich bekam sie privaten Sprach-Tanz-und Musik Unterricht.

Die Eltern zogen die Kinder für die damalige Zeit sehr liberal und demokratisch auf. Trotz ihrer jüdischen Abstammung und der zahlreichen streng orthodoxen Verwandten blieben sie in religiösen Fragen offen und machten zwischen den Leuten keine Unterschiede. Die Religion hat nicht die allerwichtigste Rolle im Leben der Familie gespielt. Das Schicksal der anderen Leute war der Familie nicht gleichgültig. Ihr Vater hat jahrelang vielen Leuten in finanzieller Not geholfen. Mit dieser Einstellung war Sofija mehr als vertraut.

Eines Tages jedoch präsentierte sich die Tagesmutter der Sofija als Antisemitin. Dieses hat Sofija Pregel' in ihrer Erinnerungen erwähnt: „Теперь меня мучает совесть, я не хочу доносить на Минну Ивановну, но ведь она враг моего народа, и папа много раз говорил Вове и мне, что мы должны защищаться и не давать себя в обиду. Постепенно, с большим трудом начинаю рассказывать про евреев, продавшим Россию японцам. Папа берет меня на завод и когда мы возвращаемся, в доме очень тихо. Вещи Минны Ивановны исчезли, а Катя лежит в своей белой кроватке и повторяет: «Цукер, цукер, ауфвидерзеен...».“²

Nach dem Gymnasiumabschluss wurde sie Mitglied des Michajlowski Studios (студия Михайловского) und zwei Saisonen tritt sie als Schauspielerin im Odessa's Theater in folgenden Inszenierungen auf: „Bi-Ba-Bo“ und „Ein grüner Papagei“ (зеленый попугай). 1917 wurde sie im Konservatorium in Sankt-Petersburg aufgenommen. Dort hat sie ein Jahr Gesang studiert. Alle sagten ihr eine Zukunft und Karriere als Sängerin voraus. Doch bald musste sie mit ihrer Familie das Land verlassen. Sofija Pregel' verliess mit den Eltern Russland und im Jahre 1921 kam sie nach Berlin, das in den 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle im Leben der russischen Emigranten gespielt hat.

² Sofija Pregel', *Moe detstvo I*, S. 86

Berlin sollte für die Familie zu einem vorübergehenden Heim werden, wie für viele gebildete russische Emigranten, die die gespannte politische Situation zu Hause im Ausland abwarteten. Boris Pregel' hatte zwar seit seiner Kindheit vor, sein Studium in Westen abzuschliessen, doch die Heimat verlassen wollten sie zunächst nicht. Erst in der Emigration wurde im Laufe der Zeit klar, dass die Familie ihre Heimat endgültig verlassen hat.

Die gespannte Situation in Russland beschreibt Mutter Rosa Glaser in ihrer Erinnerungen:

„Царство Большевиков

Красный террор заливал страну убийствами и беззакониями, такие действия считались геройством, доблестью. Совершенно разоренные, запуганные горе-буржуи, интеллигенция и т.д., предоставленные безнаказанно грубой силе, боялись собственной тени, каждого звонка, дверного или телефонного, прятались у знакомых и ломали себе головы, как уйти от этой жизни, от опасности – куда глаза глядят. Нужны были большие суммы для подкупа „идейных большевиков“, чтобы хоть выехать в другой город, так как передвигаться без разрешения было абсолютно запрещено. Страну до того разорили, что ни почта и телефон не функционировали. Родители не знали, где их дети, дети потеряли родителей и т.д.“³

1.2. Die russischen Emigrationzentren

Die gespannte politische Situation nach der Oktoberrevolution des Jahres 1917 hatte viele gebildete Leute während der 20-er Jahre gezwungen, Russland zu verlassen. Zusammen mit den russischen Literaten, die am Anfang des Jahrhunderts nach Westen ausreisten, bildete sich im Ausland eine starke Vertretung russischer Wissenschaftler, Dichter, Philosophen und politischer Aktivisten. Die beliebtesten Ziele der ersten Emigranten waren Berlin (Vladislav Chodasevič, Viktor Šklovskij, Andrej Belyj, Boris Zajcev, Nina Berberova) und Paris (Mark Šagal, Vasilij Kandinskij). Mit der Änderung des politischen Klimas vor allem in den Jahren 1925-1926 kamen immer mehr Literaten nach Paris (Ivan Bunin, Boris Zajcev, Alexej Remizov, Dmitrij Merežkovskij, Mark Aldanov, Konstantin Bal'mont, Zinaida **Gippius**, Georgij Ivanov, Georgij Adamovič, Dovid Knut, Boris Poplavskij, Marina Cvetaeva).

³ Vom Archiv Julija Gauchman

Wie der Literaturkritiker Jurij Terapiano berichtete, gab es damals viele Skeptiker, die nicht an die Möglichkeit eines Europäischen kulturellen Zentrums der russischen Emigration im Ausland geglaubt haben. „Люди, потерявшие родину, принужденные ради заработка переключиться на тяжелую физическую работу, усталые, разуверившиеся в том, что прежде казалось им незыблемым вдруг почему-то стали интересоваться поэзией.“⁴ Trotz aller dieser Aussagen wurde in der Emigration nicht nur Poesie geschrieben, sondern auch weiter entwickelt. Es wurden viele literarische Zeitungen gegründet. Das Hauptziel der russischen Emigranten, das Heimatsgefühl zu erhalten, wurde erfüllt.

Während des Zweiten Weltkrieges flüchteten zahlreiche Literaten nach Amerika. Unter anderen auch Sofija Pregel'. In den 70-er Jahren haben viele sowjetische Juden die entspannte Situation im Land, die nicht lange dauerte, ausgenutzt und sind vor allem nach Israel geflohen. Zwischen diesen waren auch Julija Gauchman und ihr Mann die im Jänner 1972 gekommen sind. Bald nach der Ankunft bekam Julija Gauchman einen Brief von ihrem Vater aus Moskau mit der Adresse seiner Cousine in Paris – Sophie Pregel. Es war dies das erste mal, dass sie von Sofija Pregel' hörte. Sie kontaktierte sie, ohne sich Hoffnungen auf eine engere Freundschaft zu machen. Sofija Pregel' hat sich sehr über die neuen Verwandten gefreut und berichtete davon auch ihrer Brüdern. Ein Treffen hat aber nie stattgefunden, weil Sofija Pregel' ein paar Monate später unerwartet starb. Erst im Jahre 1975 trafen sich Boris und Aleksandra Pregel' mit den „neuen Verwandten“ in Israel. Ein Jahr später stirbt auch Boris Pregel'. Aus der Bekanntschaft mit Aleksandra Pregel' ist eine längere und intensive Freundschaft entstanden, die bis zu Aleksandras Tod anhielt.

1.3. Berlin

Amory Buchard beschreibt in seinem Buch sehr treffend das russische Leben in Berlin. „Zwischen 1920-1940 wuchs die russische Kolonie in Berlin schnell. Vor allem zwischen 1920-1924 war Berlin von Russland aus gesehen die erste westeuropäische Metropole, durch die alle Verkehrswege führten. Bis in die 30-er Jahre war Berlin eine der wichtigsten Verlags- und Zeitungsstädte. Zudem lag Berlin weitab vom Zugriff der Sowjetmacht, wenngleich die Gefahr einer Revolution in Deutschland viele Emigranten beunruhigte. Die deutsche

⁴ Jurij Terapiano, *O zaruběžnoj poezii 1920-1960 godov*, Grani No. 214, S.212, 2005

Regierung duldete zwar deren dauernden Aufenthalt in Deutschland, die Tatsache, dass Berlin damals zum wichtigsten Emigrationszentrum sich entwickelt hat, ist allein den russischen Einwanderern zu verdanken.“⁵ Im Jahre 1928 berichtete die Lyrikerin und Mitbegründerin des „Клуб поэтов“ (Klub der Dichter, 1928-1933) Raisa Bloch einem Freund in Paris: „Hier in Berlin ist es so trostlos, dass ich beschlossen habe, die in Berlin umherirrenden Dichter von Zeit zu Zeit zu versammeln“.⁶

„Die russischen Exilschriftstellerinnen und –schriftsteller in Berlin fanden keinen Ort für sich. Die bereits vorhandenen Buchhandlungen, Tageszeitungen und literarischen Zeitschriften genügten ihnen nicht. Deswegen folgten viele neue literarische Institutionen.“⁷ Michail Gorlin war derjenige, der im Berliner russischen Exil einen literarischen Kreis gründete. „Der *Klub poétoŭ* wurde in den späten 20-er und frühen 30-er Jahren einer der Fixpunkte des literarischen Lebens des russischen Berlin.“⁸

Nach Berlin kam Sofija Pregel’ als eine unerfahrene junge Dichterin, die seit ihrer Kindheit zwar Gedichte schrieb, aber nie veröffentlicht hat. Doch Berlin hat ihre Karriere endgültig entschieden. Weil Literatur ihre grosse Liebe war, ist sie sowohl ein Mitglied des *Klub poétoŭ* als auch Mitglied des „Берлинский кружок поэтов“ (Klub der Berliner Dichter) geworden. Eine der damaligen Mitglieder, E. Kannak schreibt aus ihrer Erinnerung über Sofija Pregel’: „Софья Юльевна приходила аккуратно на собрания, читала вслед за другими свои стихи, иногда и прозу, выслушивала, на возражая, порой резкую критику нашего «мэтра» В. Пиотровского⁹; но о ее личной жизни мы ничего не знали; она казалась сдержанной и отчужденной, - может быть, просто была застенчива“.¹⁰

⁵ A. Buchard (2001), *Klub der russischen Dichter in Berlin*, S.46-47

⁶ ebenda

⁷ ebenda, S.9

⁸ ebenda, S.240-241

⁹ Vladimir Korvin-Piotrovskij: seine Karriere begann in den ersten Jahren der russischen Emigration in Berlin, wo sich Dichter der alten Generation mit der jungen Generation trafen

¹⁰ E. Kannak, *Pamjati druga*. In *Russkaja Mysl’*, 21. September, 1972

In Berlin hat sie ihre Erfahrungen gesammelt, an verschiedensten literarischen Abenden teilgenommen und sich entschieden, Dichterin zu werden. Boris Pregel' studierte in diesen Jahren Physik an einer Universität in Belgien.

Infolge der politischen Situation und dem Beginn der Hitlermacht haben viele Schriftsteller Berlin verlassen. Viele ehemalige Mitglieder des *Klub poétov* flohen nach Paris.

1.4. Paris

Als Sofija Pregel' nach Paris im Jahre 1932 kam, existierten dort bereits manche literarische Organisationen. Eine der ersten Organisationen, wo sich alle Literaten treffen und sammeln konnten war das im Jahre 1920 entstandene „Союз русских писателей и журналистов“ (der Verband den russischen Schriftsteller und Journalisten). Zu seinem ersten Vorsitzenden wurde Ivan Bunin gewählt. Die Hauptaufgabe des Verbandes war es, für die materiellen, beruflichen und juristischen Interessen seiner Mitglieder zu sorgen. Regelmässig gab der Verband kulturelle Abende und Lesungen. Der Verband veranstaltete auch literarische Abende zu Ehren der verstorbenen Literaten.

Dank der Tätigkeit des Verbandes konnte am 24. März 1923 eine neue Organisation entstehen, der „Клуб русских писателей“ (Der Klub der russischen Dichter). Der Klub veranstaltete zahlreiche Künstlerische Darbietungen. Die zwei obengenannten Organisationen vereinigten vor allem die ältere literarische Generation. Seit Anfang der 20-er Jahre kommen immer mehr junge Dichter und neue Literaten nach Paris, die ihre Gedichte und Meinungen präsentieren wollen. Nun entsteht die Notwendigkeit, eine Organisation zu bilden, wo sich die jungen Dichter treffen könnten. Diese „Marktlücke“ schliesst die im Jahre 1925 entstehende „Союз молодых писателей“ (Verband den jungen Dichter). Bis zum Jahr 1940 und die Okkupation Frankreichs organisierte der Verband literarische Abende, an welchen Spenden für junge, bedürftige Dichter gesammelt wurden, und denen so geholfen wurde, ihre Gedichtbände zu publizieren. „Большинство молодых русских литераторов в Париже испытывала материальную нужду, им приходилось зарабатывать на жизнь тяжелым физическим трудом. У них не было средств на печатание книг, поэтому правление Союза с самого начала прилагало много усилий для обеспечения материальных и издательских нужд своих сочленов.“¹¹

¹¹ Bronislav Kodsis, *Literaturnye centry russkogo zarubež'ja 1918-1939*, München, 2002, S. 46

Mit dem Verband der jungen Dichter wurde auch der „Клуб молодых литераторов“ gegründet (Klub der jungen Dichter). Die veranstalteten Abende sollten die jungen Dichter bei ihrer literarischen Tätigkeit unterstützen.

Neben den genannten Organisationen, spielte das Zeitschrift „Числа“ (Čisla) eine bedeutende Rolle. Es wurde von G. Ivanov im Jahre 1929 gegründet. Er bestimmte die literarische Ausrichtung des Journals, sowie die Struktur der Mitarbeiter und machte auch eigene Vorschläge für die Gestaltung der Titelseite des Journals. Zum Hauptredakteur wurde Nikolaj Ocu gemacht. Finanziert wurde das Journal hauptsächlich dank der Mäzenatin I. Manziarli, die zum zweiten Redakteur gemacht wurde. „Čisla“ ist von erster Ausgabe an eine wunderschöne, dicke und interessante Zeitschrift gewesen, der sich vor allem auf Kunst, Musik, Theater und Kinematographie konzentriert hat. Es war oft mit farbigen Abbildungen versehen und jede Ausgabe hatte etwas über 300 Seiten. „Čisla“ ist insgesamt zehnmal zwischen den Jahren 1930 und 1934 erschienen.

Sofija Pregel' publizierte ihre Gedichte seit dem Jahr 1932 dreimal in „Čisla“. In Nr.6 (1932), Nr.7-8 (1933) und in den vorletzten Nr.9 (1933). Mit vielen Mitgliedern verband Sofija auch später eine enge Freundschaft. Sie wurde auch Mitarbeiterin des Journals „Современные записки“ (Sovremennye zapiski), welches an die beste Traditionen der russische Journalistik und an die Tätigkeit des Journal „Современник“ (Sovremennik) anknüpfen wollte. Insgesamt wurden 70 umfangreiche Bände herausgegeben. Die Tätigkeit wurde aufgrund der deutschen Okupation unterbrochen.

In Paris erschienen ausserdem ihre drei ersten Gedichtbände: „Razgovor s pamjat'ju“ (Čisla, 1935), „Sol'nečnyj proizvol“ (Sovremennye zapiski, 1937) und „Pol'den“ (Sovremennye zapiski, 1939). Genauso wie in Berlin hat sie auch in Paris an literarischen Abenden teilgenommen und las dort ihre Gedichte vor. An einem solchen Abend hat Boris Pregel' seine zukünftige Ehefrau Aleksandra Avksent'eva (die Tochter von Maria Cetlin) kennengelernt. Die angespannte Situation und Besatzung Frankreichs durch Nazi-Deutschland zwang die ganze Familie, Europa zu verlassen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und ihrer Rückkehr nach Paris übernahm Sofija Pregel' im Jahre 1957 die Leitung des Verlages „Rifma“. Der Verlag „Rifma“ wurde im Jahr 1949 von der New Yorker Dichterin Rachil Samojlovna Čekver gegründet, die unter dem Pseudonym Irina Jassen bekannt ist. Die Gründerin wollte die Werke der meistens im Krieg verstorbenen russischen Dichter herausgeben. Irina Jassen starb am 28. November 1957 in New York. Sofija Pregel' leitete den Verlag bis zu ihrem Tod und dank ihrer Initiative konnten mehr als 50 Sammelwerke erscheinen. In diesen Jahren gab sie noch drei eigene Sammelbände heraus: „Berega“ (Novosel'e, 1953), „Vstreča“ (Novosel'e, 1955) und „Vesna v Pariže“ (Novosel'e, 1966) und den vierten bereitete sie vor, sowie die Memoiren über ihre Kindheit.

1.5. Die Flucht nach Amerika

Am Anfang der 40-er Jahre verliess Sofija Pregel' mit ihrer Mutter und Schwester Klara Europa und kam nach New York. Boris Pregel' und seine Frau Aleksandra waren bereits dort. Nur der Vater bleibt in Paris, weil er wegen seiner Krankheit nicht reisefähig war. Boris und Aleksandra Pregel' haben gleich nach der Ankunft im Jahre 1938 einen Antrag auf die amerikanische Staatsangehörigkeit gestellt. Aber noch bevor sie die neuen Dokumente bekommen haben, musste Boris Pregel' und seine Frau noch einmal nach Frankreich ausreisen, weil sich der gesundheitliche Zustand des Vaters verschlechtert hat (Der Vater stirbt im Jahr 1939). Hiermit hat er das amerikanische Gesetz verletzt, er dürfte nämlich während der Wartezeit auf seine neue Staatsangehörigkeit nicht ausreisen. Folgendes wurde ein paar Jahre später zum Motiv des Gerichtsprozesses gegen Boris Pregel'. Näher zum Prozess im Punkt 1.8.

In Paris hatten sie unglücklicherweise die Besatzung des Landes von Hitlerdeutschland angetroffen. Die Grenzen waren gesperrt. Und weil ihm klar war, dass er gesucht wurde, mussten sie schnell das Land verlassen. Boris und Aleksandra Pregel' besaßen in Paris eine wunderschöne Villa mit vielen wertvollen Kunstgegenständen. Sie sind ohne Geld in Umwegen nach Konstantinopel angekommen. In Konstantinopel hat Boris Pregel' etwa Geld verdient und von dort konnten er und seine Frau zurück nach Amerika fahren.¹²

¹² Der folgende Absatz basiert auf Aussagen von Verwandten

Die Familie wird in New York sesshaft. Dort gründet Sofija Pregel' im Jahre 1942 ihre eigene literarische Zeitschrift „Novosel'e“ und wurde zur Chefredakteurin. In Amerika gab sie keine Gedichtbände heraus. Ihre Zeit teilte sie zwischen die Arbeit in der Redaktion und der Hilfe für neukommende russische Emigranten, die oft keine finanziellen Mittel hatten. Sie galt als Mäzenatin der russischen Kultur.

Die ersten Jahre waren auch die erfolgreichsten. Im Jahre 1947 feierte die ganze Redaktion in New York ein 5-jähriges Jubiläum. Bald darauf entschiedete sich Sofija Pregel', mit der ganzen Redaktion nach Paris zu übersiedeln. Der Krieg war vorbei und sie wollte näher zu „ihrem“ Europa sein. Diese Entscheidung hat sich aber nicht als das erfolgreichste für das Journal gezeigt. Nach zwei Jahren, zwei verspäteten Ausgaben und finanziellen Schwierigkeiten war Sofija Pregel' nicht mehr in Stande die Zeitschrift weiter finanzieren.

Einer der Gründe für die Rückkehr nach Europa könnte auch ihre Trennung von ihrem ersten Ehemann Charles Breyner, einem russischen Emigranten gewesen sein. Sofija Pregel' heiratete ihn nach meinen Recherchen spätestens im Jahre 1942. Seit der zweiten Ausgabe des Journals unterschrieb sie sich nämlich im Impressum als „S.Pregel-Breyner“ -bis zum Jahr 1949 und der ersten Ausgabe des Journals in Paris. Ein weiterer Grund für die Ausreise könnte auch eine rein politische Tatsache gewesen sein, die für viele als „links“ bezeichnete europäische Schriftsteller in Amerika nach dem Ende des Krieges aktuell war. Sofija Pregel' wollte nach Frankreich ausreisen aber gleichzeitig befürchtete sie, Probleme bei der Wiedereinreise in die USA zu haben. Das erwähnt Manfred Flügge in der Biographie über Heinrich Mann. Heinrich Mann, derzeit in USA lebend, der eine Korrespondenz mit Sofija Pregel' führte ¹³ und wegen seiner Sympathie zu Russland als ein linker Schriftsteller galt, verliess wegen solchen Befürchtungen nach Kriegsende die USA nie mehr und ignorierte deswegen alle Einladungen nach Europa. Manfred Flügge fand „unter ihren Papieren einen Beleg über einen ausgefüllten Antrag auf Einbürgerung in den USA, aus New York, Southern District, unter dem Namen Sophie Breyner, mit dem Datum 18. Oktober 1945 und dem Vermerk: Gilt nicht als Beleg für eine Staatsbürgerschaft.“¹⁴ Es könnte also sein, dass Sofija Pregel' in den USA bleiben wollte, aber nicht durfte.

¹³ Mehr über die Korrespondenz in der Kapitel 3.

¹⁴ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S.430

Im Jahr 1949 heiratete Sofija Pregel' in Paris Solomon Georgievič Ravnicki (geb.1883 Moskau – gest.1970 Paris). Seitdem schreibt sie ihren Namen als „S. Pregel-Ravnicki.“ Solomon Ravnicki hatte eine juristische Ausbildung, trotzdem hatte er nie eine Karriere gemacht und gemäss der Familienkorrespondenz war er von Sofija Pregel' finanziell abhängig. Aleksandra Pregel' hatte ihn deswegen verachtet.

Die letzten Jahren ihres Lebens hat Sofija Pregel' mit Reisen verbracht, mit der Arbeit in dem Verlag „Rifma“ und an ihren Memoiren über die Kindheit in Odessa.

Sofija Pregel' starb am 26. Juli 1972. Die Information über ihre Bestattung wurde in der französischen „Le Figaro“ am 28. Juli veröffentlicht. Am diesen Tag um 10.30 wurde Sofija Pregel' am Friedhof Bagneux in Paris beigesetzt.

1.6. „Пессимизм для себя и оптимизм для других“¹⁵, Die Nachrufe über Pregel's Tod

„Милое, благожелательное лицо, добрые глаза, улыбка... Мы потеряли нужного людям человека. Что делать! И жаловаться некому.“¹⁶

Am 15. August 1972 ist Sofija Pregel' zum letztenmal in ihrem Leben öffentlich aufgetreten, anlässlich eines Abend der russischen Poesie in Paris. Das Jahr 1972 wurde für die russische Literatur in Emigration „dramatisch“. In diesem Jahr verstarben nämlich drei wichtige Literaten: Boris Zajcev, Georgij Adamovič und Sofija Pregel'. Irina Odoevceva schrieb knapp zwei Monate nach der Tod über ihre geliebte Dichterin: „Эмигрантская литература осиротела.“¹⁷ Und setzt fort: „Я очень любила Софию Прегель. Очень. Впрочем, ее многие любили. Ее нельзя было не любить. Она непонятным образом привлекала сердца.“¹⁸ Sie war immer bereit, Hilfe zu leisten. Georgij Adamovič äusserte sich einmal, dass sie besser mit ihrer linken Hand grüssen sollte, weil ihre rechte immer bereit zu helfen war : „Она без усталости помогает, хотя люди так неблагодарны – и прибавлял уже серьезно – но она и не требует благодарности. Она делает добро для добра.“¹⁹

¹⁵ K. Pomerancev, *Istinnoe prisutstvie, pamjati Sofii J.Pregel'*, Russkaja mysl', Donnerstag 15. Februar 1973

¹⁶ E. Kannak, *Pamjati druga*, Russkaja Mysl', 21. September, 1972

¹⁷ Irina Odoevceva, *God poter'* Russkaja mysl', Donnerstag 21. September 1972

¹⁸ ebenda

¹⁹ ebenda

Bella Rein fasste in einer Artikel alle Eigenschaften, für die Sofija Pregel' bekannt wurde: „Софья Юльевна Прегель. Это не имя собственное, это имя нарицательное. Софья Юльевна. Что это значит? Это значит немедленный ответ, это значит скорая помощь, это значит немедленное внимание.“²⁰

Irina Odoevceva erinnert sich an das letztes Treffen mit Pregel' das am 1. Juli 1972 zusammen mit Jurij Terapiano stattgefunden hat. In diesem Sommer hatte Sofija Pregel' eigentlich vorgehabt, sich in einer Klinik behandeln zu lassen. Jedoch starb sie leider unerwartet, gerade in der Zeit, derer viele ihre Freunde nicht in Paris waren und sich deswegen nicht von ihr verabschieden konnten. Im Herbst desselben Jahres sollte ein literarischer Abend stattfinden, der ihren Gedichten gewidmet war. Pregel' hatte sich nämlich jahrelang geweigert, einen eigenen literarischen Abend zu veranstalten, obwohl sie an allen solchen Abenden ihrer Freunde in Paris teilgenommen hatte. Es hat sich ein handgeschriebenes Blatt von Jurij Terapiano erhalten, auf welchem das Programm des Abends beschrieben war. Ich nehme an, diese Information sollte ein Zeitungsartikel werden, der aber nie publiziert wurde. Soviel über das Programm des nichtstattgefundenen Abends: „В воскресенье 24 марта в 8.30 час. веч. в Русской Консерватории состоится вечер Софии Прегель, устраиваемый группой ее друзей и почитателей. София Прегель, как знают все в течение ряда лет устраивала вечера других поэтов, хлопотала о них и никогда не хотела подумать о себе, об устройстве своего вечера – вот почему ее друзьям пришлось, наконец, взять инициативу в свои руки.“²¹ Dieser Abend sollte von Georgij Adamovič eröffnet werden. Auftreten wollten Jurij Terapiano, Mark Slonim und Irina Odoevceva. Sofija Pregel' sollte an diesem Abend ihre neuen Gedichte vorlesen. Im letzten Moment hat sie aber den ganzen Abend abgesagt.

Odoevceva begründete ihre Entscheidung damit, weil ihr Pregel's Verschlossenheit bekannt wurde. „Так, она очень мало рассказывала о своей личной жизни, о своих неприятностях и горестях, скрывала серьезность своей болезни и никогда не жаловалась.“²² Doch plötzlich entschied sie sich im Sommer 1972 für einen eigenen literarischen Abend – und plante ihn für den Oktober.

²⁰ Bella Rein, *Sofija Jul'evna Pregel'*, Russkaja Mysl', 21. September 1972

²¹ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Jurij Terapiano, 12 items, 1953-67. 15/35/56 8.

²² Irina Odoevceva, *God poter'*, Russkaja mysl', Donnerstag, 21. September 1972

Über Pregel's Verschlossenheit, Einsamkeit und Trauer schrieb auch K. Pomerancev²³. Er dachte, Sofija Pregel' hatte sie geheimgehalten, weil sie nach aussen immer kraftvoll und freudvoll wirkte. „И я думаю, что этот ее «внешний» оптимизм – не деланный и не придуманный – был такою же неотъемлемой частью ее существа, как и ее пессимизм внутренний.“²⁴

Der Tod von Sofija Pregel' blieb noch lange auf den Seiten vieler russischer Druckschriften in Europa und Amerika. K. Pomerancev schrieb ein halbes Jahr nach ihrem Tod in *Russkaja Mysl'*: „Помогала же всем, кто нуждался в помощи, совершенно не считаясь с тем – как относилась к человеку, как он относился к ней. Важным было, что человек нуждается и ему нужно помочь. Она удивительно умела распознавать нужду, видеть то, что другие не видели, радоваться тому, чего другие не замечали.“²⁵ Diesem Artikel ging eine Korrespondenz mit Boris Pregel' voran. Am 2. November 1972 schrieb Pomerancev an ihn, er sei nicht mit seinem Artikel zufrieden und im Moment nicht in der Lage einen zu schreiben, weil ihn der Tod seiner Schwester zutiefst getroffen hat. „Дорогой Борис Юльевич, только что кончил писать о Софьи Юльевне, перечел и вижу, что что-то не так, не те выражения, не те слова. Что-то надо будет переделать. Никогда со мною такого еще не было. [...] особенно после кончины С.Ю., мне стало как-то холодно и страшно жить. Страшно среди людского эгоизма, эгоцентризма, маленьких и гаденьких только своих собственных интересов, прикрываемых пышными и пустыми словами. Редко бывает, когда человек умирая может передать свою эстафету другому. А вот София Юльевна передала и Вы ее приняли, можно даже сказать „вырвали“. Будьте навсегда благословенны. [...] Спасибо за все, а главное за Вас самых и за Александру Николаевну, за то, что вы оба такие хорошие люди, что с вами тепло и хорошо, как всегда было с Софией Юльевной.“²⁶

²³ Kiril Dmitrievič Pomerancev (1906-1991). Russischer Dichter. Seit 1927 lebte in Emigration. Publiizierte in folgenden Jurnalen und Zeitungen: *Novosel'e*, *Novyj žurnal*, *Mosty*, *Opyty*, *Russkaja Mysl'*

²⁴ K. Pomerancev, *Istinnoe prisutstvie, pamjati Sofii J. Pregel'*, *Russkaja mysl'*, Donnerstag, 15. Februar 1973

²⁵ K. Pomerancev, *Istinnoe prisutstvie, pamjati Sofii J. Pregel'*, *Russkaja mysl'*, Donnerstag, 15. Februar 1973

²⁶ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Ginger, Krymov, and S. Pregel's poetry.

In ihrem literarischen Werk reagierte sie auf Weltereignisse, engagierte sich im literarischen Leben dreier verschiedener Länder und vor allem half sie vielen russischen Emigranten uneigennützig die Alltagsprobleme zu lösen. Vor allem in den Kriegsjahren bewerteten viele ihren Mut. Mark Slonim schätzte vor allem die Stärke ihres Charakters: „В ней жила нравственная правда, позволявшая ей безошибочно судить людей и поступки. Она ненавидела трусость и лицемерие, ее возмущали ложь и всякое проявление несправедливости и жестокости – и она презирала компромиссы.“²⁷ Umgeben von Arbeit, von ihrem erfüllten gesellschaftlichen Leben, ihrem grossen Familienkreis und vielen Freunden, lebte sie verschlossen in einer eigenen Welt in die sie niemanden einliess. „Ihre Welt“ - es war vor allem ihre Poesie und die Gedanken an die Odessa Kindheit, in sie für immer ein kleines Mädchen blieb. Sofija Pregel' war trotz ihrer inneren Kraft und Einsatzbereitschaft sehr verletzlich. Sie wollte nicht berühmt sein, weil sie ihr reiches inneres Leben nicht mit anderen Leuten teilen wollte. Diese Eigenheit hatte sich schon in der Kindheit gebildet. Umgeben von der grossen Familie und anderen Familienmitgliedern, Lehrern und Dienstleuten, suchte sie das Alleinsein, wo sie in Ruhe lesen und nachdenken konnte. Nicht umsonst fühlte sie sich seit ihrer Kindheit als Aussenseiterin. Schon als Kind fühlte sie eine aussergewöhnliche Verantwortung für andere Leute und für das gesamte Geschehen. Dies wurde anfangs von manchen missverstanden und als Überheblichkeit betrachtet. Aber nur bis zu der Zeit, als sie die ersten Gedichte publizierte und die Grösse ihres Herzens zeigte. Deswegen schrieb sie auch nie über sich selbst. Ihre Gefühle und Einstellungen liess sie nur in den Gedichten erkennen. Diese sind zusammen mit den dreiteiligen Memoiren „Мое детство“ ihre einzige biographische Quelle.

An ihre Gutherzigkeit erinnert sich E. Reuveni, die mit Sofija Pregel' Korrespondenz verbandete. „Она могла сердиться на кого-то, бывала резка и нетерпима, но случалась с человеком беда, и гнев ее был забыт мгновенно.“²⁸ Irina Odoevceva zitierte die Wörter von Georgij Adamovič: „Георгий Адамович был прав, говоря, что она в дружбе щедра до расточительности. [...] Удачи и успехи ее друзей доставляли ей настоящее – а не, как, к сожалению, часто случается, притворное – удовольствие.“²⁹

²⁷ Mark Slonim, *Novoe russkoe slovo*, 29. Juli 1973

²⁸ E. Reuveni, *Pamjati Sofii J. Pregel'*, S. 78, Menora, Januar 1973, Jerusalem, unter Redaktion von Pavel Goldštejn

²⁹ Irina Odoevceva, *Novoe russkoe slovo*, 14. Juli 1974

Sofija Pregel' hat viele Projekte nicht beenden können. Die Publikation ihres Gedichtbandes „Последние стихи“ („Die letzte Gedichte“) und der lange vorbereiteten Memoiren „Мое детство“ („Meine Kindheit“) erlebte sie nicht mehr. Ihr literarischer Abend hat zum Leidwesen ihrer Kollegen nie stattgefunden. Bis zum letzten Tag ignorierte Sofija Pregel' ihre Krankheit, nahm sie nicht ernst und glaubte an ihre Heilung. Andrej Sedych (Pseudonym Iakov/ Jacques Zwibak), einer von mehreren, die sie ein paar Monate vor ihrem Tod zuletzt gesehen haben, sagte über sie: „Ее любили и здесь, и в России. Не мало советских писателей и литературоведов тайком встречались в Париже с Софией Юльевной“³⁰ und schrieb über ihren Lebenskampf: „Нет, София Юльевна Прегель не чувствовала себя больной, но не могла понять: откуда такая усталость? И только глаза ее глядели вопрошающе. Где-то в глубине их я видел страх, - неужели это возможно, сейчас, со мной, когда еще так много не сделано и не закончено?“³¹

1.7. Korrespondenz mit Sofija Pregel'

Im Universitätsarchiv Urbana-Champaign ist Korrespondenz zwischen vielen russischen Literaten und wichtigen Vertretern russischer Kultur und Sofija Pregel' zu finden. Aus 1965 bis 1972 stammt die Korrespondenz mit Irina Odoevceva. Sie hat Sofija Pregel' bereits in den 30-er Jahren in Paris in der Redaktion des Zeitschriftes „Čisla“ kennengelernt und erinnerte sich an den allerersten Eindruck, als Sofija Pregel' an einem literarischen Abend ihre Gedichte vorlas: „Меня поразило, что ее кольцо с большим брильянтом было повернуто камнем внутрь и сияло как звезда на ее ладони, когда она протягивала открытую руку вперед.“³² Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich aber die Freundschaft zwischen ihnen gebildet. Laut der Korrespondenz war Irina Odoevceva Pregel' sehr für ihre ständige Hilfe dankbar. Irina Odoevceva war in den 60-er Jahren zusammen mit Jurij Terapiano, Aleksander Ginger (†1965), Georgij Adamovič, Boris Zajcev, Konstantin Pomerancev und Mark Slonim unter den engsten Freunden Sofija Pregel's. Der Anfang des Briefes von 3. Juli 1965 an Pregel', in dem sich Odoevceva für den Auftritt auf ihrem literarischen Abend bedankt:

³⁰ Andrei Sedych, *Pamjati Sofii Pregel'*, Novoe russkoe slovo, S. 3, Sonntag 30. Juli 1972

³¹ Andrei Sedych, *Pamjati Sofii Pregel'*, Novoe russkoe slovo, S. 3, Sonntag 30. Juli 1972

³² Irina Odoevceva, In: Novoe ruskoe slovo, 14. Juli 1972

„Дорогая, милая, очаровательная Софочка, не знаю, как Вас и благодарить за все – не только за материальный результат, но и за то, что Вы своими выступлениями подали мой вечер на золотом блюде.“³³ Odoevceva nennt sie mit den zärtlichsten Worten „mein Engel Sofočka“, „meine goldene Sofočka“, „meine allerliebste Sofočka“, „Sie sind nicht nur mein besten Freund, sondern auch mein einzigen Freund“ und befürchtete, dass die Korrespondenz zwischen ihnen aufhören könnte. „Вы не только мне помогли и помогаете, но никогда не дали мне почувствовать этого – и это необычайно ценно. Большинство людей помогает так оскорбительно, что потом не спишь ночами. Я это испытала на себе, когда нам с Жоржем было так скверно. После его смерти я решила никогда ни у кого ничего не просить – лучше умереть. А тут мне Бог послал такого Ангела, как Вы. [...] Конечно, не смогу повторять, как я Вас люблю и какую роль Вы играете в моей одинокой жизни. Вы сами знаете, что Вы мне просто необходимы. Без Вас я себя просто чувствую потерянной.“³⁴ Interessanterweise sind alle Briefe von Irina Odoevceva an Sofija Pregel’ handgeschrieben. In den letzten Briefen vom Jahr 1972 machte sich Odoevceva sehr über Pregel’s Gesundheit Sorgen. Wenn ihr Pregel’ längere Zeit nicht antwortete, schrieb Odoevceva an ihre gemeinsamen Freunde, ob die nicht wissen wie es ihr geht. Im Frühling 1972 befand sich Odoevceva einigen Zeit in einem Kurort in La Preste, von wo sie sich regelmässig meldete. Vom 23. Mai 1972 kommt eine Nachricht an Pregel’. Odoevceva schrieb ihr in der Nacht und im Halbschlaf ein Gedicht.

„Директриса литературы Эмигрантской – да, друг мой, так
В предпоследнем письме из Ниццы Адамович Вас называл.
Он любил Вас. И я Вас люблю,
Софья Прегель – звезда золотая,
Та звезда, что трагично горит
Над чужим, эмигрантским Парижем,
А могла – бы сиять над Москвой.“³⁵

³³ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Odoevceva, Irina, 23 items, 1966-72, including twenty letters to S. Pregel, personal matters, two cards and a photograph

³⁴ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Odoevceva, Irina, 23 items, 1966-72, including twenty letters to S. Pregel, personal matters, two cards and a photograph.

³⁵ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Odoevceva, Irina, 23 items, 1966-72, including twenty letters to S. Pregel, personal matters, two cards and a photograph.

Irina Odoevceva war nicht die Einzige, die Gedichte an Sofija Pregel' schrieb. Auch K. Pomerancev korrespondierte regelmässig mit Sofija Pregel'. Seine Korrespondenz mit Pregel' stammt aus den Jahren 1953-1972. Pomerancev widmete ihr in seinen Briefen öfter kürzere Gedichte. Am 10. Juni 1953 bedankte er sich bei ihr für ihren neuen Band „Berega“ mit einem kurzen und seinen Worten nach „plumpen Gedicht“.

„Таинственное сочетание
Случайных строк, случайных слов ...
Найдет- ли ктонибудь название
Очарованию стихов?

И что прекрасней и печальней,
На берегах чужой страны,
Стихов о том, как снятся сны
О „берегах отчизны дальней? “³⁶

Aus seinem Urlaub in Rom sandte Pomerancev ein Gedicht, diesmal auf einer Ansichtskarte geschrieben:

„На площади перед Собором
Июльский зной не растворим;
Ложится медленным узором
На горизонт вечерний Рим.
Не так ли святотканной сетью,
Перегоняя ночь и день,
Спускалась на тысячелетия
Его апостольская тень?
Теперь же в розовом закате
Лишь тени зыбкие дрожат,

³⁶ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, N (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Giger, Krymov, and S. Pregel's poetry. Brief von 10 August 1953. Folgendes Zitat stammt von Puškin

И о другом апостолате
Пророчит медленный закат:
О том, что сумраком незримым
Горящий Запад заслонет,
И Первый Рим пред третьим Римом
В священном ужасе склонен.“³⁷

Von 14. Juli 1964 kommt ein nächstes Gedicht von K. Pomerancev, auf einer Ansichtskarte geschrieben. (Es handelt sich um ein bereits veröffentlichtes Gedicht, „Rim“):

„Каникулы, солнце, Савойя ...
Шагаю, цветок теребя.
Но что же мне делать с собою,
Куда убежать от себя,
Укрыться от собственной тени,
Что вместе со мною пришла,
Покрыла снега и растенья,
На самое небо легла!“³⁸

Auf einer Ansichtskarte von einem Urlaub aus Pyrenees im Juli 1966 schrieb Pomerancev:

„Живу во сне, живу в абстракции,
Живу в чудовищном кино,
В сплошном бреде, в цепной реакции,
Но знаю – все предрешено
От гениальности до пошлости,
От самой малой ерунды
До унижительной похожести

³⁷ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, N (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Ginger, Krymov, and S. Pregel's poetry. Ansichtskarte von 14. Juli 1962

³⁸ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, N (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Ginger, Krymov, and S. Pregel's poetry. Ansichtskarte von 14. Juli 1964

Чужой и собственной беды.“³⁹

1.8. Boris und Aleksandra Pregel'

Boris Pregel' wurde im Jahre 1890 als ältester Sohn in die Familie des Inhabers einer Ölmühle Julij Pregel' geboren. Schon als Kind zog er wegen seiner Bildungsreife und seinem Charisma die Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf sich. Er war sehr zielstrebig, hatte seit seiner Kindheit eine genaue Vorstellung über sein zukünftiges Leben und hat eine wichtige Rolle im Leben seiner jüngeren Schwester Sofija gespielt. Boris und Sofija waren kein typisches Geschwisterpaar. Er war für sie ein grosses Vorbild, die zwei hatten gemeinsame Ideale, Vorstellungen und das Ziel „die Welt zu verändern“. Schon als Kinder hatten sie vor, eine eigene literarische Zeitung zu gründen, weil ihnen die damalige Odessa-Zeitung nicht gefiel. „Вове надоела рутина. Он хотел бы ее сломать. У нас в журнале все отделы будут не там, где у других. Он это твердо решил и сын артиста его поддерживает. Пора произвести революцию в журнальном деле.“⁴⁰

Auch als Erwachsene waren Boris und Sofija eng verbunden. Er half ihr das ganze Leben lang und finanzierte ihre literarischen Projekte. Die zwei anderen Geschwister Klara und der jüngste, Aleksander blieben ein bisschen aus dem Spiel. In der Kinderzeit war der Altersunterschied der Grund. Später war es die Krankheit Klaras, die die Teilnahme an den gemeinsamen Projekten unmöglich machte. Trotz ihrer Krankheit erreichte sie aber ein relativ hohes Alter, Sofija organisierte für sie eine gute medizinische Pflege in Amerika. Aleksander, der jüngste von alle Geschwistern, erreichte ein hohes Alter. Er starb mit 91 im Jahre 1998. Sein ganzen Leben arbeitete er mit Boris zusammen.

Boris Pregel' war Offizier in der zaristischen Armee, was damals für einen Juden bei weitem nicht üblich war, und kämpfte noch im Ersten Weltkrieg. Nach der Ausreise aus Odessa hat er in Belgien Physik studiert. Nach dem Studium begann er seine Karriere zuerst in Paris. Noch als Student interessierte er sich für Atomphysik. Er erforschte den Einfluss von radioaktiven

³⁹ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Ginger, Krymov, and S. Pregel's poetry. Ansichtskarte von 29 Juli 1966

⁴⁰ Sofija Pregel', *Moe detstvo II*, S. 62

Partikeln auf die menschliche Gesundheit. Belgien und die Tschechoslowakei waren die einzigen europäischen Länder mit Uran direkt aus dem afrikanischen Staat Kongo. In Belgien kaufte er radioaktives Material und verkaufte es an Firmen, die es benötigten. Damals wurde Uran vor allem im Uhrmachergewerbe für die Herstellung von Zifferblättern und in der Keramikproduktion verwendet.⁴¹

An einem literarischen Abend in Paris lernte Boris seine zukünftige Ehefrau Aleksandra Avksent'eva kennen. Aleksandra Avksent'eva war die erstgeborene Tochter von Maria Samojlovna Tumarkina (später Cetlin). Zu dieser Zeit war er schon ein erfolgreicher und sehr reicher Unternehmer. Die um siebzehn Jahre jüngere Aleksandra war eine russische Künstlerin, die in Paris studierte. Ihre Professoren waren Vasilij Šukaev und Aleksander Jakovlev. Später unterrichtete sie Natalia Gončarova⁴², eine russische Künstlerin, die im Jahre 1919 mit ihrer Mann⁴³ Russland verliess und nach Paris kam, wo sie sich mit dem Theater beschäftigte.

Aleksandra wurde im Jahre 1907 als Tochter von Maria Samojlovna Tumarkina und Nikolaj Avkstent'ev in Helsinki geboren. Nikolaj Avkset'ev war einer der Anführer der sozialdemokratischen Bewegung. Maria Tumarkina war die Tochter eines bedeutenden moskauer Juweliers. Im Jahre 1900 kam sie zum Studium in die Schweiz, wo sie den sozialdemokratischen Kreis kennenlernte, zudem auch ihr zukünftiger Mann Nikolaj gehörte. Nach der Rückkehr wurden beide in Russland verhaftet. Die Trauzeremonie wurde im Gefängnis abgehalten. Maria wurde bald freigelassen, ihr Mann Nikolaj ist geflohen. Das junge Ehepaar kam wieder ins Ausland. Im Jahre 1907 wurde die Tochter Aleksandra in Helsinki geboren. Im Jahre 1909 liessen sie sich scheiden und Maria heiratete in Frankreich Michail Osipovič Cetlin, auch ein ehemaliges Mitglied des sozialdemokratischen Kreises. Michail Osipovič kam aus einer sehr reichen jüdischen Familie. Über die Februarrevolution erfuhren sie von den Zeitungsverkäufern in Frankreich. „О февральской революции они узнали от продавцов газет, выкрикивавших на улице последние новости. Родители потом рассказывали, что от радости тут же стали в восторге обниматься и вскоре

⁴¹ Der folgende Absatz basiert auf Aussagen von Verwandten

⁴² Natalia Sergeevna Gončarova (eine entfernt-Verwandte von Natalia Nikolaevna Gončarova)

⁴³ Michail Larionov

решили вернуться на родину“. ⁴⁴ So viel zu den Erinnerungen von Angelina Cetlin-Dominik.

Maria und Michail Cetlin kamen mit zwei kleinen Kindern, nämlich mit Aleksandra aus der ersten Ehe Marias und mit Valentin zurück nach Moskau. Angelina Cetlin-Dominik schreibt weiter „Семья увозила с собой 49 мест багажа, которые приходилось пересчитывать на каждой пересадке. Во время войны морской путь по Северному морю был весьма опасен. Поэтому родители отплыли на пароходе в Америку, пересели там на поезд, потом опять – морским путем – в Японию, где прожили около двух недель. Из Японии семья отправилась в Сибирь и поездом приехала в Петроград, вероятно, в июле 1917; вскоре, наконец, прибили в Москву“. ⁴⁵

Die junge Familie zog in die Wohnung der Familie Vysockij ein. In Moskau verbrachten sie ungefähr ein Jahr. In dieser Zeit haben sie bei sich zu Hause zahlreiche literarische Abende und Treffen veranstaltet. Doch bald mussten sie wegen der politischen Situation das Land wieder verlassen. Im Jahre 1918 kamen sie zurück nach Paris.

Boris und Aleksandra Pregel' konnten lange nicht heiraten. Für beide war es schon die zweite Ehe. Aleksandra musste vorher noch zum Judentum konvertieren, weil sie aufgrund einer gemischten Ehe ihrer Eltern, als russisch-orthodox angesehen wurde. Sie heirateten im Sommer 1937 in Paris. Ihre Ehe war bis zum letzten Tagen sehr glücklich. In Paris lebten sie in einer eigenen Villa. In Folge der Zwangsräumung und der Flucht vor der deutschen Armee sind mehr als 300 Arbeiten von Aleksandra Pregel' in der Villa geblieben, die von den Deutschen konfisziert wurden. Diese Werke hat Aleksandra Pregel' nie mehr gesehen. In New York konnte sie am Anfang nicht einmal beweisen dass sie eine Künstlerin ist, weil sie keine eigenen Werke hatte. ⁴⁶

Boris Pregel' hat seine Tätigkeit in Amerika fortgesetzt. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Aleksander hat er eine eigene Gesellschaft „Canadian Radium & Uranium Corporation“ gegründet. Der Standort der Gesellschaft war das Rockefeller Center in Manhattan. Noch vor Kriegsbeginn reiste er in viele Länder und sammelte Erfahrungen mit der Bearbeitung von radioaktiven Elementen. Er beschäftigte sich mit der Anwendung von

⁴⁴ Angelina Cetlin-Dominik, *Moja semja*, Novyj žurnal, Nr. 184-185, 1991-92, S.394

⁴⁵ Angelina Cetlin-Dominik, *Moja semja*, Novyj žurnal, Nr. 184-185, 1991-92, S.394

⁴⁶ Der folgende Absatz basiert auf Aussagen von Verwandten

Radium bei der Heilung von Krebskrankheiten. Seine amerikanische Gesellschaft sollte die Forschung fortsetzen. Die Gesellschaft half auch, die ersten Ausgaben von Sofija Pregel's Zeitschrift „Novosel'e“ zu finanzieren. Auf der letzten Seite des Journals wurde in den ersten Ausgaben (bis zur Ausgabe Nr.8/1942) regelmässig Dank an „Canadian Radium & Uranium Corporation“ ausgesprochen.

Boris und Aleksander Pregel's Gesellschaft beschäftigte sich mit dem Einkauf, Bearbeitung, Reinigung und Verkauf von Radium. Bald spielte die Gesellschaft aber noch eine viel wichtigere Rolle. Zwischen den Jahren 1939-1942 haben die Deutschen den Uran Export aus der okkupierten Tschechoslowakei verboten. Wie ich schon erwähnt habe, war Belgien das zweite Land mit Uranbeständen. Die amerikanische staatliche Administration hatte sich damals noch keine Gedanken gemacht, dass Uran irgendeine Kriegsbedeutung haben könnte. Aber die amerikanischen Wissenschaftler (mit europäischer Herkunft) befürchteten, dass die Deutschen eine Atombombe bauen könnten, was sich ein paar Jahre später als totaler Irrtum erwies.⁴⁷ Deswegen hat Leo Szilard im Jahre 1939 mit der Hilfe Einsteins den amerikanischen Präsident Roosevelt darauf aufmerksam gemacht.⁴⁸ Da die amerikanischen Wissenschaftler aufgrund des Zweiten Weltkrieges in Europa kein Uran und Radium zur Verfügung hatten, wurde Pregel's Gesellschaft „Canadian Radium & Uranium Corporation“, als einzige Quelle dieser Elemente, um Hilfe gebeten. Boris Pregel' verabreichte gratis Uranium für die ersten Experimente. Er äusserte folgendes dazu: „Удивительно, что вообще что-нибудь могло быть доведено до конца после стольких грубых ошибок и заблуждений“.⁴⁹

⁴⁷ In 1944-45 haben manche Wissenschaftler erfahren, dass die Deutschen in Wirklichkeit nicht einmal die Pläne für eine Atombombe haben. „Один ученный-атомник работавший в тесном общении с Гровсом в то время утверждает, что начиная с 1945г. Гровс производил впечатление человека обеспокоенного единственным опасением, а именно, что война может закончиться до того, как его бомба будет готова. Уже весной 1945 г. изыскательская группа Манхэттенского проекта получила задание выбрать объект для первого применения атомной бомбы. Вопрос ставился такой: как использовать атомную бомбу“. *Jarče tysjači solnc*, S. 156-161

⁴⁸ Leo Szilard war ein amerikanischer Wissenschaftler. Zusammen mit seinem gleichdenkenden Kollegen Vigner hatte er einen Brief an dem amerikanischen Präsidenten geschrieben über die reelle Gefahr der Deutschen und ihrer Atombombe. Der wichtigste Punkt im Brief war die Notwendigkeit eines Gesprächs mit der belgischen Regierung über die Uranbestände in Kongo. Um dem Brief mehr Ernsthaftigkeit zu verleihen, brauchten sie die Unterschrift des bekanntesten Physiker Albert Einstein, der damals auf Urlaub in Kalifornien war. Nach verschiedenen Peripetien haben sie die Unterschrift bekommen. Leo Szilard war bekannt mit Alexander Sax, der seit 1939 ein inoffizieller Finanzberater Roosevelts war. Sax hat im Oktober 1939 den Brief übergeben. Aus dem Buch „Jarče tysjači solnc“, *povestvovanie ob učennyh-atomnikach*, R.Jung, Übersetzung vom Englischen V.N. Durnova, Moskau, 1961

⁴⁹ *Jarče tysjači solnc*, S.101

Dieses Projekt bekam am 13. August 1942 den Namen „The Manhattan Project“. Im gleichen Jahr beschlossen Roosevelt und Churchill, dass die gesamte Arbeit der englischen und amerikanischen Wissenschaftler in den USA und in Kanada ablaufen sollte. Am Anfang wurde Chicago zum Zentrum der amerikanischen Atomforschungen gemacht. Die Nachricht über die „deutsche Atombombe“ verbreitete sich soweit, dass es absolut real und ernstgenommen wurde. Der schwierigste Punkt beim Bau der amerikanischen Atombombe war die Uranaufbereitung um einen Anteil des Isotops Uran 235 zu gewinnen, also die Urananreicherung, um spaltbares Material für die Herstellung einer Atombombe zu erzeugen.⁵⁰ In der Führung des Projektes standen drei Vertreter der US-Streitkräfte: General Stayer, Admiral Parnelli, General Leslie Groves und nur zwei Wissenschaftler: Dr. Vannevar Bush und Dr. James Conant. Am 17. September 1942 wurde General Leslie Richard Groves zum administrativen Leiter des Projektes ernannt. Er hatte sehr viel Erfahrung in der Bauführung (leitete die Bauführung des Pentagons).

General Groves hatte keine gute Beziehung zu Boris Pregel'. Er hielt ihn für zu gefährlich und vertraute ihm nicht, weil er ein „fremder“ war und weil er seiner Meinung nach zu grossen Einfluss hatte. Pregel's Firma war in der Zeit ein Monopol auf dem Markt, von dem das ganze amerikanische Projekt abhing. Er konnte deswegen auch die Geschäftskonditionen diktieren. Groves Abhängigkeit von Pregel's „Canadian Radium & Uranium Corporation“ hat ihm belastet. Er hätte ihn am liebsten weg aus dem Uranbusiness gesehen. Deswegen erhob er Klage gegen Boris Pregel'; er sei ein sowjetischer Spion. General Groves berief sich auf den bekannten Fall seiner unerlaubten Ausreise aus den USA nach Frankreich im 1939. Es war eine ziemlich unangenehme Periode für Boris Pregel', seine ganze Karriere war am Spiel. Das Gericht hat schliesslich zugunsten Boris Pregel' entschieden.⁵¹

Boris Pregel's Karriere hatte damit keinen Schaden erlitten. Mit der Zeit ist er Universitätsprofessor geworden, im Jahre 1958 wurde er zum Präsident der Akademie der Wissenschaften (the New York Academy of Sciences) gewählt sowie zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates (the Board of Trustees).

⁵⁰ Natururan besteht zu etwa 99,3% aus Uran 238. Nach langwierigen Versuchen, ist es den Wissenschaftlern schliesslich gelungen mit Hilfe von Gaszentrifugen genügende Menge von Uran 235 anzureichern.

⁵¹ Der folgende Absatz basiert auf Aussagen von Verwandten

Ausserdem publizierte er in einer Reihe wissenschaftlicher Zeitschriften, schrieb Bücher⁵², Gedichte und komponierte Musik. Seine Symphonien wurden in Radiosendungen in Paris gespielt.

Von Vladimir Krymovs Korrespondenz zwischen den Jahren 1954-67 an Sofija Pregel' von Paris:

„Дорогая Софья Юльевна,

С большим удовольствием и некоторым удивлением слушали по радио передачу музыки Бориса Юльевича. Удовольствие было потому что его музыка мелодична, оригинальна, что-то русское в ней, первые два опуса просто шедевры – какая одаренная натура! А некоторое удивление было потому что он оказывается уже вполне сформированный композитор, чего мы не знали. И как умело было подано, это тоже надо уметь сделать...“⁵³

Ausser Symphonien komponierte er auch die Musik zu Gedichten von Sofija Pregel', A. Adamovič, A. Blok und auch zu seinen eigenen Gedichten und hat diese auch selbst gesungen. Noch mit 80 sang er Lieder und nahm sie in einem New Yorker Tonstudio auf. Er hatte ein unglaubliches Gefühl für Musik. Seine grosse Inspiration war, genauso wie für die Poesie seiner Schwester Sofija, die Heimat Odessa. Auf seinen Schallplatten stand immer: „I was born in the magnificent city of Odessa that I remember as a city full of sun, flowers, songs and gaiety. You could hear people singing almost everywhere. In the factories, theatre, public gardens and at the sea shore“.⁵⁴ Manche Schallplatten wurden mit den Bildern von Aleksandra Pregel' dekoriert. Boris Pregel' arbeitete zusammen mit dem „D'artega und the Rom philharmonic orchestra“. Alfonso D'artega war ein amerikanisch-spanischer Dirigent, Komponist und Regisseur von zahlreichen Theaterstücken, Radiosendungen und Animationsfilmen.

⁵² *Environment and society in transition*, New York Acad. of Sciences, 1975, *Public policy toward environment*, New York Acad. of Sciences, 1973, *World priorities*/edited by Boris Pregel, Harold D. Lasswell and John McHalle, New Brunswick, N.J.: Transaction Books, 1977, c1975, *Book of Friendship*, Franco-american engineers' relations, Publisher under the auspices of The Association des Ingénieurs-Docteurs de France

⁵³ Vladimir Krymov, 8 items: seven letter to S.Pregel' on her poetry, 1954-67 and the notes on 1967 about Israeli War, BOX I, University archives in Urbana-Champaign

⁵⁴ Schallplatte von Boris Pregel', „The music of Boris Pregel', D'artega conducting the Rome philharmonic orchestra“, Corporazione arti grafiche – Roma, etwa 1945

Nach dem Tod Sofija's hat Boris ihre letzten Gedichte unter dem treffenden Titel „Poslednie stichi“ (Novosel'e, 1973) herausgegeben und im selben Jahr noch die dreiteiligen Memoiren über die Odessa Kindheit, an denen Sofija Pregel' die letzten Jahren gearbeitet hat, unter dem Titel „Moe detstvo“ (Novosel'e, 1973) publiziert.

Boris Pregel' half sein ganzes Leben lang vielen russischen Schriftstellern die es benötigten. Einige Dankesworte haben sich erhalten. K. Pomerancev: „Дорогой Борис Юльевич, Вы наверно даже не представляете себе сколько добра Вы сделали, сколько радости и утешения доставили людям Вашей щедрой помощью.“⁵⁵

Boris und Aleksandra Pregel' wohnten in einer riesengrossen Wohnung im Zentrum New Yorks. Aleksandra widmete sich der Kunst, malte Bilder und stellte diese in New York und Paris aus. Trotz ihres Talentes und ihres Ansehens lebte sie immer im Schatten ihres erfolgreichen Mannes. Ihr Werk ist heutzutage nicht genug bewertet. Im Jahre 1976 verlor sie die zwei wichtigsten Menschen in ihrem Leben. In diesem Jahr starb sowohl ihre Mutter Maria Cetlin als auch ein paar Monate später ihr Mann Boris Pregel'. Sie blieb alleine und verlor die Neigung auszustellen, obwohl sie immer noch malte. Aleksandra Pregel' starb im Jahre 1984 in New York. Boris und Aleksandra Pregel' wurden in einem Friedhof in der Nähe New Yorks beigesetzt.

2. „Kindheit“ als Form der Selbstbeschreibung

2.1. *Komposition den Werkes „Moe detstvo“*

Sofija Pregel' hat in Odessa eine sorglose und märchenhafte Kindheit verbracht. Das Thema ihrer Kindheit kommt in den Gedichten deswegen oft vor. „Odessa“ gilt in ihrer Poesie und Prosa als Symbol für das Mosaik des Lebens. Ihre Familie war reich, die Eltern waren liebevoll und der kleinen Sofija fehlte nichts um glücklich zu sein. Sie war eine Patriotin, ihre Heimatstadt liebte sie sehr. Die Kindheit in Odessa ist die glücklichste Zeit in ihrem Leben

⁵⁵ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, N (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Giger, Krymov, and S. Pregel's poetry.

geblieben. Wie sie sagte: „У меня жизни нет, только детство. Вот если оно кончится, тогда другое дело“.⁵⁶

Die Memoiren über Odessa's Kindheit hat Sofija Pregel' in den letzten Jahren ihres Lebens geschrieben, wenn sie bereits sehr krank war. Die Korrespondenz zwischen Sofija Pregel' und Tatiana Fesenko, die Redakteurin des Journals „Sodružestvo“ in dem Sofija Pregel' auch publizierte, stammt aus dem Ende der 60-er Jahre. Die schwer erkrankte Sofija Pregel' erzählte über ihre Arbeit an den Memoiren, die sie sehr angestrengt hat. Tatiana Fesenko schreibt: „Последние годы посвятила в основном работе над прозаическим произведением – романом-хроникой о своей любимой Одессе. В письме от 25 декабря 1967 г. она написала мне: «Продолжаю работать над своим романом; скоро начну его переписывать. Это огромная работа! К сожалению, сил у меня в данный момент не так уж много!»

В письме от 29 июня 1969 она сообщала: «Книга написана, но над ней надо еще поработать, она слишком разрослась. Когда по-настоящему окрепну, снова за нее примусь». [...] В последнем письме брата С. Ю., проф. Б.Ю. Прегеля, и его жены я с радостью и удовлетворением прочла строки: «Мы нашли все рукописи, и прозы, и стихов, и все это будет напечатанно, включая книгу о ее детстве в Одессе».“⁵⁷ Entstanden sind schliesslich drei umfangreiche Bücher mit dem Titel „Moe detstvo“, die dank der Initiative von Boris Pregel' im 1973 veröffentlicht wurden.

Das Werk ist sehr interessant - vor allem vom Gesichtspunkt der Komposition. Sofija Pregel' wählte eine aussergewöhnliche Form des Erzählens. Obwohl sie ihr Buch im hohen Alter schrieb, ist die Kindheit bis ins kleinste Detail absolut wahrhaftig beschrieben. Mit den Augen und der Sprache eines Kindes. Auch im Alter verfügte sie nämlich über grosse Energie. Laut Irina Odoevceva: „...в Софье Прегель было столько абсолютно юного, такая свежесть чувств, она так страстно реагировала на события и была так полна энергии и жизнерадости, что казалась еще молодой.“⁵⁸

Die gesamte Handlung spielt sich im Präsens ab und man hat das Gefühl, als ob alles gerade jetzt geschehen würde. Etwas Ähnliches findet man auch in der deutschen Literatur. Im 1926

⁵⁶ Sofija Pregel', *Moe detstvo III*, S. 165

⁵⁷ Tatiana Fesenko, *Nemolknuchšie golosa*, Sovremennik, Nr. 24, November 1972

⁵⁸ Irina Odoevceva, *Novoe russkoe slovo*, 14. Juli 1974

erschien die „Kindernovelle“ von Klaus Mann. Die Ähnlichkeit dieses Werkes und dem Werk von Pregel' ist in der Kindersprache, in der Anwendung der Kindheitsgedanken, in dem Unverständnis der Erwachsenen, der Leichtigkeit des Erzählens und auch in einer geliebten Person in der Mitte der Handlung. Zur geliebtesten Person in Manns Kindheit wurde seine Mutter, die ihn vor dem despotischen Vater schützte. In Pregel's Memoiren drehte sich alles um ihren älteren Bruder, über dem sie mit einer grossen Emotionalität schrieb. Die Liebe zueinander widmete sie im Buch unverhältnismässig viel Raum.

Der grösste Unterschied zwischen den beiden Werken ist die Altersdifferenz seiner Autoren. Klaus Mann verfasste die „Kindernovelle“ mit zwanzig, deswegen könnte es ihm leichter gefallen sein, seine Kindheitsgefühle zu äussern. Sofija Pregel' hat ihre Memoiren hingegen im hohen Alter geschaffen. Der nächste Unterschied liegt in der Kindheitsverschiedenheit. Manns Kindheit kann man bestimmt nicht als glücklich bezeichnen, aber für Sofija Pregel' wurde die Kindheit die aller glücklichste Periode ihres Lebens.

Obwohl es sich um eine wahre Autobiographie Sofija Pregel's Kindheit handelt, gab sie sich selber und auch den anderen Familienmitgliedern andere Namen. Die Erzählerin ist ein zehnjähriges Mädchen Namens Nadia. Manche Personen treten im Buch unter falschen Namen auf, manche unter Spitznamen, manche benannte sie als „der Sohn des Schauspielers“ (wird später ein sowjetischer Schriftsteller Lev Nikulin), „die Tochter des Artztes“ oder „der Onkel aus Nikolaev“ (der Grossvater von Julija Gauchman).⁵⁹ Die Handlung untermalen namenlose Verkäufer und Passanten in Odessa's Strassen. Der Erzählerin machte es Spass, sich mit unbekannten Menschen zu unterhalten, weil sie in jedem eine interessante Person findet. Wie sie selber sagte: „...люблю дружить с людьми из другого мира, от них можно узнать больше чем от дочки доктора“.⁶⁰

Die Abwesenheit mancher Namen macht die Erzählung mehr authentisch, weil dadurch ein Gefühl eines echten und ungedachten Gesprächs entsteht.

Sie hat grosses Interesse an Dingen, die viele Erwachsenen als „üblich“ bezeichnen würden. Die Hauptperson des Buches Nadia ist ein sensibles Mädchen mit viel Energie und Lust am Leben. Sie bemerkt jede Kleinigkeit, ist zu allen sehr offen und findet jeden Menschen interessant. Sie könnte sich noch nicht gut verstellen und dachte mit kindischer Naivität über

⁵⁹ Es handelt sich um Aussagen von Verwandten

⁶⁰ Sofija Pregel', *Мое детство II*, S. 105

ihr zukünftiges Leben nach. Nadia suppliert alle Eigenschaften, die man bei den Erwachsenen Menschen nicht mehr findet. Und genau aus diesem Grund sind die Memoiren genial. Denn die Erzählerin ist in Wirklichkeit kein kleines Mädchen, sondern eine alternde Frau die mit so einer Art erzählen kann. Die Frage wäre, wie hat es Sofija Pregel' geschafft, sich von ihren Alltag „frei zu machen“, ihr damals gegenwärtiges Leben und Erfahrungen zu vergessen und sich in die Kindheit zu „versetzen“. Die Autorin tauchte so tief in ihrer Erinnerungen ein, dass sie die Sprache die sie als Kind benutzt hat, lebendig machte. Die Aufklärung dafür könnte ihr aussergewöhnliches poetisches Talent sein und die Wirklichkeit, dass die Kindheit auch in ihrem Erwachsenen Leben eine wichtige Rolle gespielt hat. Sie hat es nie vergessen. Trotz ihrer Erfolge und ziemlich interessanten Leben blieb die Kindheit in ihren Gedanken die glücklichste Zeit ihres Lebens.

„Moe detstvo“ ist eine dreiteilige Autobiographie in der Form eines Tagebuches. Obwohl man keine Zeitangaben findet, erinnert das Werk durch seine Komposition und die Wahrhaftigkeit des Textes an ein Tagebuch. Die Perspektive des Erzählens ist so aufgebaut, dass der Leser das Gefühl bekommt, als würde alles vor seinen Augen passieren. Die Wahrnehmung des Augenblickes verstärkt der Umstand, dass das ganze Erzählen in der Gegenwart erfolgt. Die Autorin wendet sehr kurze Sätze an, die die ganze Handlung spannend, beweglich und beziehend machen. Ein Beispiel: „Мама меня берет на базар, будем делать покупки на Новый год. На базаре очень холодно. Проходим мимо капусты и мимо рыбы.“⁶¹ Als würde sie es uns gerade jetzt erzählen. Ihre Sätze sind zeitlos.

Die Sprache des Erzählens ist lebhaft, obwohl sie keine Dialoge oder Monologe benutzt. Da die Handlung im Buch plötzlich beginnt, ohne Vorwort oder ein paar Worte über das vorliegende Buch zu sagen, wird man in die Handlung schnell hineingezogen und der Leser gerät in eine fremde Welt. Sie teilt mit uns ihre Meinungen, Gefühle, Liebe... Als erste Liebe wird im Buch der Arzt („мой доктор“ - „mein Arzt“) betrachtet. „Ihr Arzt“ ist der Vater ihrer Schulkameradin. Obwohl er eine Schwäche für Frauen hat, wofür er auch in der Stadt bekannt ist, ist er für sie die Verkörperung eines richtigen Mannes. Er imponierte ihr für seine Reife und sein Charisma. Sie kann es aber niemanden erzählen und ihre Liebe zu ihm bleibt unerfüllt.

⁶¹ Sofija Pregel', *Meine Kindheit I*, S. 27

Das Erzählen beginnt plötzlich und endet unerwartet. Die Erzählerin notierte jeden Tag und beschrieb damit eine ungebrochene Zeitperiode aus ihrer Kindheit. Da die Autorin keine bestimmten Jahreszahlen nannte und in der Erzählung keine äusseren historischen Ereignisse vorkamen, ist es unmöglich, zu bestimmen um welche Jahre es sich handelte. Eine von wenigen Konkretisierungen findet man im ersten Buch, wenn die kleine Erzählerin verrät dass sich der älteren Bruder Vova für sein dreizehnjähriges Jubiläum vorbereitet und dass er vier Jahre älter als sie selbst sei. Die Handlung schien am Anfang vielleicht nicht interessant zu sein, es war aber auch nicht ihre Absicht das Buch unbedingt interessant zu machen. Die Autorin blieb ehrlich, dachte sich nichts aus und beschrieb mit einer einfachen Sprache ihre Kindheit mit grosser Liebe und viel Energie, die man auch spüren kann. So erlebte sie ihr Odessa noch einmal.

Ab dem ersten Kapitel kann man das Leben in einer südlichen, bunten und wohlhabenden Stadt beobachten. Zu dem Ort und auch zum Titelheld ihres Erzählens wurde Odessa. Die Rolle der Stadt wurde sowohl mit öfterem Wiederholen des typischen Odessa's Ausdrücke akzentuiert als auch mit dem Gebrauch dieser Stadt in der Handlung wie zB: „Малый и Средний Фонтан“, „Молдаванка“, „Дерибасовская; Пушкинская; Екатеринская улица“. Die Brunnen, Strassen und Treppen in der Stadt spielten im Erzählen eine orientierungs Rolle und die Handlung wurde damit mehr bildhaft und lebendig. Die Auswahl der Orte ist manchmal viel wichtiger als die Handlung selbst.

Ein typisches Beispiel:

„На заводе весело. Там есть сад с фонтаном. Папа устроил его для детей, но фонтан не действует и никогда не будет действовать. Мы ходим с Мишей Зальцманом вокруг фонтана.“⁶²

Diese Aussage ist für Sofija Pregel' sehr typisch. Sie wählt oft ein Objekt aus an dem sie die ergänzenden Bestandteile der Handlung bindet. Die Information bezieht sich hauptsächlich auf die Fontäne. Erst in der Ergänzung erfahren wir, dass die Fontäne von ihrem Vater für die Kinder und seine Angestellten gebaut wurde und dass sie nicht funktioniert.

Sehr typisch für Sofija Pregel' ist es auch, sowohl Orte als auch Gegenstände detailliert zu beschreiben. Sie nennt die Marke des beliebtesten Champagners: „шампанское завода

⁶² Sofija Pregel', *Meine Kindheit I*, S. 29

Редерер“, (Champaigner Rederer), sie sagt in welchem Restaurant ihr Vater Mittag isst wenn die gesamte Familie im Landhaus die Ferien verbringt: „ресторан Кузнецова“, (Restaurant zur Kuznecov), und will dem Leser auch nicht vorenthalten, wie die Lieblingssuppe ihrer jüngeren Schwester Katja heisst: „Матильда“, (Matilde).

Sie machte ihre Wörter lebhaft, sie tragen Duft und Vielfältigkeit. Authentische Ausdrücke Odessa's, einfache Worte, die naiven Gedankengänge und die Umgangssprache sorgen für die Originalität des Textes.

Die Komposition des Textes scheint dem Szenarium ähnlich zu sein. Am Anfang des XX Jahrhunderts hat sich die Kinematographie in ganzes Europa üppig entwickelt. Sofija Pregel' hatte oft als Kind den Kinematograph „иллюзион двадцатый век“ besucht. Sie wollte ursprünglich auch eine Schauspielerin werden. Dieses merkt auch Ruf' Zernova ⁶³ in ihrer Artikel ⁶⁴ über Sofija Pregel': „Так в России начали писать в двадцатые годы – вероятно, уже стал оказывать влияние кинематограф, или, как он называется у Прегель, иллюзион. Так писались – и поныне пишутся – сценарии.“

Ruf' Zernova hat sich bereits mit Sofija's Pregel' Kindheit beschäftigt. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend ebenfalls in Odessa. Sofija Pregel' war die gleiche Generation wie ihre Eltern. An ihrem Werk bewunderte sie vor allem die Sprache. Sie erkennt im Werk ihre eigene Kindheit und die Welt des früheren Odessa nach der sie immer so begehrte. (Ruf' Zernova hatte auch eigene Erinnerungen über Odessa's Kindheit geschrieben. Über die Unterschiede in beiden Werke behandelt die Kapitel 2.2).

„Меня эта книга поразила. Прежде всего своей узнаваемостью. И язык – тот же самый, бессмертный одесский язык. Приведу несколько словечек: *франзоль, мадмазель, цикавая, затрушенная, Ванька Рутюю, комок нервов*. Даже у Катаева, даже у Ильфа с Петровым я не встречала этих обычных слов – не было им дорóги в изящную литературу.“ ⁶⁵ Obwohl die Handlung nicht chronologisch wirkt, behauptete sie, dass das

⁶³ Ruf' Zernova (1919–2004) russische Forscherin und Schriftstellerin, kam aus Odessa, emigrierte 1976 nach Israel

⁶⁴ Ruf' Zernova, *Odesskoe detstvo*, Russian Jews abroad, Parchomovskij, S. 62

⁶⁵ Ruf' Zernova, *Odesskoe detstvo*, Russian Jews abroad, Parchomovskij, S. 58-61

Buch ein einziges Jahr beschreibt. Ich bin dagegen der Meinung, dass die Autorin über ihre am meisten im Gedächtnis behaltene Erinnerungen erzählte.

Der Sprachstil der Erzählerin änderte sich nicht. Sie wurde im Laufe der Zeit nicht erwachsener, auch ihr Leben änderte sich nicht viel. Nur im letzten Teil des dritten Buches erlebte sie einen Schock, der vielleicht ihre Auffassung der Welt ändern könnte, wenn das Erzählen fortsetzen würde. Der plötzliche Tod des besten Freundes der Familie erweckt zum ersten Mal in ihrem Leben ein neues Gefühl – Angst. Der dritte und letzte Teil ihrer Memoiren endet mit den Wörtern „детство кончилось“.

Eine von wenigen Rezensionen dieses Werkes verfasste Irina Odoevceva in „Novoe russkoe slovo“ im 1974: „...Она так своеобразно восстанавливает, вернее – воскрешает прошлое, что мне казалось, я не только вижу его, но и участвую в нем. Нет, это уже не литература, это сама жизнь.“⁶⁶ Aus dem gleichen Jahr stammt eine weitere Rezension von Jurij Terapiano, publiziert in der Zeitung „Russkaja mysl“: „Мое детство“, по существу, - лирическая поэма. [...] не статистическая запись о том, что было, а динамическое, живое изображение, как, постепенно и автор, и ее сверстники вступали в жизнь. Родители автора и многие ее родственники были представителями передового класса русской интеллигенции и предпринимателями, они должны были всегда живо реагировать на тогдашние события – японскую войну, первую революцию, учреждение „Государственной думы“ и т.д. Но София Прегель, в отличие от многих мемуаристов, живших „в эпохи роковые“, как будто нарочно не хочет говорить о внешних событиях, волновавших Россию тех дней. [...] Я уже говорил по поводу первых книг „Моего детства“, что главное в воспоминаниях Софии Прегель – это умение показать пост, развитие, раскрытие юных душ, их отношение друг к другу, к близким и к дальним и к той, еще неизведанной ими „жизни взрослых“.⁶⁷

⁶⁶ Irina Odoevceva, *Novoe russkoe slovo*, 21. Juli 1974

⁶⁷ J. Terapiano, *Sofija Pregel': Moe detstvo*, tom III, „Russkaja mysl“, No. 3009, Donnerstag am 25 Juli 1974

Jurij Terapiano wurde am 9 (21 nach neuer Zeitrechnung) Januar 1892 im Krym geboren wo er auch 1911 das Gymnasium abgeschlossen hat. Später studierte er auf der Juristischen Fakultät in Kiev, die er im Jahre 1916 abschliesst. Die politische Situation in der Heimat zwingt ihn das Land zu verlassen.

In Paris wurde er Mitglied von verschiedensten literarischen Kreisen („Клуб молодых литераторов“, „Союз молодых писателей“) und publizierte in zahlreichen literarischen Zeitungen „des russischen Paris“. Er war einer der engsten Freunde Sofija Pregels. Sein erster Sammelband mit Gedichten „Лучший звук“ erschien im Jahre 1926. Nach dem zweiten Weltkrieg hat er regelmässig in den bedeutensten literarischen Zeitungen der russischen Emigration publiziert. Jurij Terapiano starb am 3. Juli 1980 in Paris.

2.2. Odessa's Kindheit vor-und nach der Revolution

Ruf' Zernova wurde im Jahre 1919 geboren, ihr echter Familienname war Zevina. In Leningrad studierte sie romanische Philologie, in den Jahren 1938-39 nahm sie freiwillig als Übersetzerin im Bürgerkrieg in Spanien teil. Im Jahre 1947 hat sie das Studium abgeschlossen. Zwei Jahre später wurde sie wegen der Verbreitung der „antisowetischen Propaganda“ zu zehn Jahren Haft verurteilt und zusammen mit ihrem Mann Ilja Serman verhaftet. Im sibirischen Lager hat sie statt zehn nur fünf Jahre verbracht (1949-1954). Im Jahre 1954 wurde sie, dank Stalins Tod, freigelassen. Ab 1976 lebten sie in Israel.

Im Jahre 1998 erschien in Jerusalem ihr Buch über Odessa's Kindheit unter den Titel „Ha more i obratno“ (Ans Meer und zurück). Der Titel des Buches ist eine typische stilistische Wendung aus Odessa. Vielleicht hatte sie Sofija Pregel' zum schreiben über ihre Kindheit in Odessa inspiriert. Ruf' Zernova las mit Begeisterung „Moe detstvo“ von Sofija Pregel', weil es sie an ihre eigene Kindheit erinnert hat. Dank ihrer Publikation hat man die einzigartige Möglichkeit Odessa's Kindheit von zwei russisch-jüdischen Schriftstellerinnen zu vergleichen, die ungefähr zur gleichen Zeit und am gleichen Ort lebten. Das interessanteste ist, dass die Kindheit der beiden eben sehr unterschiedlich ist, obwohl es am gleichen Ort ablief. Diesen grossen Unterschied verursachte die Oktoberrevolution. Sofija Pregel' lebte ihre Kindheit im zaristischen Russland vor der Revolution. Sie erlebte Wohlstand, stammte aus einer reichen Familie, las klassische europäische Literatur aus dem 19. Jahrhundert, lernte Fremdsprachen und besuchte Theater.

Ruf' Zernova kam mit den Eltern als Kleinkind im März 1919 nach Odessa, zwei Wochen nach ihrer Geburt. Ihre Eltern haben im Jahre 1917 geheiratet. Die Revolution hat bei ihnen, wie bei vielen anderen, viele Hoffnungen an ein besseres Leben und Gerechtigkeit erweckt, deswegen entschieden sie sich, in der Heimat zu bleiben. Doch nichts davon ist passiert. Ruf' Zernova hatte noch als Kleinkind die Kämpfe zwischen den Mächten gesehen, die klassische Literatur verschwand aus den Bibliotheken, dafür wurden neue Kinderzeitschriften herausgegeben, die bei den kleinen Kinder die Gehässigkeit zum alles nicht heimischer

erwecken sollten, und neue proletarische Lieder gesungen. Sie hörte mit Begeisterung ältere Leute und deren Geschichten aus dem „alten Odessa“ und von Erzählungen ihrer Eltern erfuhr sie viel über das früheren Leben, dass ihr viel mehr gefallen hätte. Sie beschäftigte sich oft mit den Gedanken zur früheren Generation zu gehören. Sie las gerne literarische Werke und versuchte die damalige literarische Sprache „nachzumachen“ um ihre Umgebung zu verwirren. So hat sie unbewusst eine eigene innere Welt für sich geschaffen. Als Kind konnte sie noch nicht verstehen, dass die unbewusst gebildete Welt für sie einen Art von „Psychotherapie“ wurde. Dass was sie damals getan hat, analysierte sie viel später selber in ihrem Werk: „Язык людей, которые не знают – или не хотят знать - языка послереволюционного, ни уличного, и газетного. Тоже – бегство в иной мир, самый непростительный грех с точки зрения грамматиков-американцев, словом – эскейпизм.“⁶⁸ „...Ну вот этот самый мой уж очень литературный язык порождал забавные недоразумения. Мне то и дело примысливают „высокое происхождение“. Думают, что я „из бывших“.“⁶⁹ Da die letzten Splitter aus dem früheren Leben systematisch verdrängt wurden, entstand zwischen den Eltern und ihren Kinder ein grosser Abstand, als hätte sie nicht nur eine Generation sondern ein ganzes Jahrhundert voneinander getrennt. Ruf' Zernova war sich des Unterschiedes vollständig im Klaren.

„Поколение наших отцов выросло в нормальное время. Да, вот в то самое мирное время, столь любезное моей няне, люди не боялись таких простых вещей, как переписка с заграницей. То есть в тридцать седьмом и они, конечно, стали бояться, но это не вошло в их плоть и кровь.“⁷⁰

Das „jüdische“ hatte in der Kindheit der Ruf' Zernova eine geringe Rolle gespielt. Im Gegenteil sympatisierte sie mit dem christlichen, weil ihr die Kirche mehr als die Synagoge in der Kinderzeit „gefallen“ hat.

Ihre Erinnerungen an die Kindheit sind nicht so poetisch wie die von Sofija Pregel': „Одесса старилась и тихо разрушалась, как наша квартира, - здания ветшали и не ремонтировались, магазины давно уже не мыли своих витрин – все равно показывать было нечего! Одесса в которой я жила, не слишком мне нравилась.“⁷¹

⁶⁸ Ruf' Zernova, *Na more i obratno*, S.27

⁶⁹ Ruf' Zernova, *Na more i obratno*, S.27

⁷⁰ Ruf' Zernova, *Na more i obratno*, S. 99

⁷¹ Ruf' Zernova, *Na more i obratno*, S. 39

Die Konzeption ihres Werkes unterscheidet sich ziemlich von Pregel's. Ruf Zernova's Erinnerungen sind viel kürzer, das Erzählen umfasst über etwa 60 Seiten. Im Gegenteil von Pregel' ist Zernova viel konkreter. Sie nennt die echten Jahre und spricht über die politische Situation in Odessa. Es handelt sich zwar um eine autobiographische Prosa, aber die Handlung ist regelmässig durch ihre derzeitige Kommentare zum damaligen Geschehen unterbrochen. Sie erzählte über ihre Kindheit aus heutiger Sichtweise und Sprache. Zwischen ihrem damaligen und aktuellen Leben heute lagte eine grosse Distanz. Sie tauchte nicht so tief in den Gedanken zurück um in der Kindersprache berichten zu können. Sie berichtete über ihr Leben nicht wie sie es damals gesehen und verstanden hat, sondern aus heutiger Perspektive, beeinflusst durch ihre Lebenserfahrung. Ihre Prosa wirkt deswegen mehr realistisch, Pregel's Erinnerungen sind dagegen sehr märchenhaft. Zernova beschreibt manche Personen und Orte jedoch sehr detailliert genauso wie Sofija Pregel'.

3. Die Zeitung „Novosel'e“

3.1. „Novosel'e“

Nach der Besatzung Frankreichs und mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges verlagerte sich das Zentrum der russischen Diaspora in die Vereinigten Staaten. Massen von russischen Schriftellern und Dichtern kamen nach New York. Zwischen den vielen auch Sofija Pregel'. Viele neuangekommene europäische Dichter haben sich bemüht an die russische Literatur vor allem von Berlin und Paris der letzten Jahre anzuknüpfen. Es gab auch das Bestreben, die restlichen literarischen Kräfte zusammennehmen und neue literarische Journale herauszugeben. Es finden zahlreiche Literarischen Abende und Kunstausstellungen statt, wo Literatur besprochen wurde. 1942 ist schicksalsreichstes Jahr der russischen Literatur in Amerika geworden. In diesem Jahr ist der erste Sammelband der russische Emigrationsliteratur „Kovčeg“ in New York erschienen. Im Sammelband wurde unter anderem auch die Prosa des Ivan Bunin oder Mark Aldanov (Pseudonym Mark Landau) publiziert.

In gleichem Jahr wurden aber noch zwei andere und bedeutungsvolle literarische Zeitschriften gegründet. Michail Cetlin gründete zusammen mit Mark Aldanov „Novyj žurnal“ und Sofija

Pregel' gründete in diesen Jahr ihre „Novosel'e“. Sie wurde zur Hauptredakteurin gemacht. Mit der Gründung der Zeitschrift hat sich Sofija Pregel', und teilweise auch Boris Pregel' einen Kindertraum erfüllt. Denn schon als Kinder hatten sie vor, eine eigene Zeitung in Odessa zu gründen, und zusammen mit den „Zwillingen“, den besten Freunden Vova's haben sie Themen für zukünftige Artikel ausgedacht. Darüber wurde in ihren Memoiren geschrieben. Ihre Mutter hat sich am 28. Januar 1942 bei Gelegenheit der Gründung „Novosel'e“ folgendes für sich notiert:

„ A little biography of my daughter Sophie in case of her new journal „Novoselie“. As child, in the school she was the first because of her talent of composition and other capabilities. Always, from all school rooms the teachers came to listen her compositions, which were read aloud. ... She began to write poesy with nine years.“ ⁷²

Das Hauptziel von „Novosel'e“ war es ein unabhängiges literarisches Organ zu gründen und die Verbindung des Lesers zu Russland und andere kriegsgeschüttelten europäische Ländern zu erneuern. „Редакция стала посредником в сближении представителей русской, американской и западноевропейской интеллигенции“. ⁷³

Das erste Exemplar ist im Februar 1942 erschienen. Es hatte 68 Seiten und wurde für 30 cent verkauft. Am Ende der ersten Heftes wurde ein kurzer Kommentar situiert in welchem die Redaktion den ausgesuchten Titel des Journals erklärte. „Все мы – читатели и сотрудники журнала – здесь, более или менее давние, «новоселы». В русской литературе „Новоселье“ имеет освященную временем и именем Пушкина традицию. Один из литературных альманахов пушкинской эпохи носил это название, и сам поэт в нем участвовал....“ ⁷⁴

Sofija Pregel' hat sich ganz der Arbeit für „Novosel'e“ hingegen. Jede freie Minute hat sie sich für das Journal engagiert. Sie hat die ganze Redaktion alleine geführt und sie mit eigenem Geld finanziert, die Schriftsteller für die Zeitschrift selbst angesprochen und dabei schaffte sie es noch Gedichte zu schreiben. In jeder Ausgabe von „Novosel'e“, (mit der Ausnahme der Nr. 4/1942) wurden am Anfang ihre Gedichte publiziert, manchmal auch Prosa.

⁷² Vom Archiv Julija Gauchman

⁷³ Parchomovskij, Russian Jews abroad, Band 4, *Iz Istorii žurnala Novosel'e*, S.230

⁷⁴ Leonid Juniverg, Lechaim, *Dobroe delo direktisy russkoj literatury. Iz istorii žurnala Novosel'e 1942-1950*, Dezember 2008. <http://www.lechaim.ru/ARCHIV/200/univerg.htm>

Gesamt wurde „Novosel’e“ acht Jahre lang herausgegeben. Im Journal publizierten anerkannte Schriftsteller wie: Ivan Bunin, Michail Cetlin, Mark Slonim, Aleksander Blok, Roman Jakobson, Alexej Remizov, Mark Aldanov, Andrej Sedych, Jurij Terapiano, Naděžda Teffi, Aleksander Ginger, Anna Prismanova, Georgij Adamovič, Vladimir Majakovskij (No.2/1942), Osyp Dymov, Sofija Dubnova, Antonin Ladynskij, Georgij Raevskij, Irina Odoevceva, Leonid Zurov, P. Stavrov, V. Janovskij, B. Pantelejmonov, N. Ocu und viele andere. Ausser russischsprachige Autoren hat „Novosel’e“ Artikel amerikanischer Schriftsteller und Journalisten publiziert, manche slawischen Autoren, überaus bekannt sind insgesamt drei grosse Artikel Heinrich Manns, die speziell für das Journal geschrieben wurden.

„Novosel’e“ wurde während des zweiten Weltkrieges sehr patriotisch. Es wurden entsprechende Artikel publiziert, die den Mut der Truppen und der Zivilbevölkerung besangen und die europäischen Länder bedauerten. Das Journal wurde sowohl literarisch-künstlerisch als auch politisch orientiert. Ein wesentlicher Teil wurde vor allem dem Schicksaal des jüdischen Volkes im Krieg gewidmet. Seit dem Jahr 1945 wurde bereits über die Schreckensbilder des Holocaust geschrieben. In den ersten Jahren wurden auch thematischer Ausgaben veröffentlicht. Die Nummer 2/1943 wurde dem Petersburg/Leningrad gewidmet, die Nummer 4/1942 allen slawischen Ländern. Das Thema dieser Ausgabe lautete: „славяне в войне“ (die Slaven im Krieg). Die Nummer 5/1942 wurde der amerikanischen Kultur und Literatur Amerika gewidmet (an dieser Nummer haben viele amerikanischen Schriftsteller und Journalisten teilgenommen) und die ganze Nummer 9-10/1944 machte die Leser mit der zeitgenössischen chinesischen Kultur bekannt.

Die erfolgreichsten Jahre des Journals waren die zwischen 1942-1947. „Novosel’e“ hat sich interessant und anziehend gezeigt, und war bei Lesern sehr beliebt. Nicht nur die farbige Gestaltung sondern auch die sorgfältige Auswahl der Artikel und Themen weckte bei den Lesern, in gerade den schwierigen Zeiten, als ihre Heimat in Europa zerstört wurde, ein Unterschätzungs- und Stolzgefühl. „Novosel’e“ orientierte sich nach die menschlichen Emotionen, aber nicht berechnend. In jeder Ausgabe publizierte sie Prosa über die Alltagsprobleme der neu angekommenen Emigranten und wies witzig auf die Verschiedenheit des Lebens in Amerika im Vergleich zu Europa hin. Ausserdem publizierte sie wunderschöne Poesie und immer öfter kamen im Journal berühmte Namen vor. Sofija Pregel’ verlieh dem Journal ein „menschliches Gesicht“.

Im Jahre 1947 hat „Novosel’e“ das 5 jährige Jubiläum in New York gefeiert. Bald danach hat sich Sofija Pregel’ entschieden mit ihrer ganzen Redaktion nach Paris rückzukehren. Trotz der grossen leserlichen Erfolge, hat sich die Einstellung vieler russischer New Yorker Einwohner mit der Zeit geändert. Vielleicht war es die übertriebene Anpasstheit im neuen Land und die Entscheidung mit den offiziellen politischen Meinungen der neuen Heimat einverstanden zu sein, was bei manchen Lesern die Antipathie bezüglich russischer Kultur ausmachte. Sofija Pregel’ vermisste Europa und dachte, dass ihr Journal die russischen Einwohner in Paris mehr anspricht. Georgij Adamovič nennt den Unterschied zwischen den Denkweisen der russischen Einwohner in New York und Paris als „kulturelle Schlucht“ und äussert in seinem Artikel über „Novosel’e“ folgendes dazu: “Есть очень большая, очень глубокая разница – целая пропасть, можно было бы сказать – между господствующими настроениями русских обитателей Парижа и русских обитателей Нью-Йорка. Было бы по крайности интересно выяснить, как, почему и когда эта пропасть образовалась. „Новоселье“ сравнительно мало уделяет места повседневной политике, но по духу своему оно там, в Нью-Йорке оказалось в разпаде со взглядами и стремлениями русского большинства. Здесь, в Париже оно должно было бы найти отклик дружественный.“⁷⁵

In Paris wurde „Novosel’e“ tatsächlich gut aufgenommen. Die Leser waren sehr interessiert daran, was sich in Amerika auf dem Gebiet der russischen Literatur entwickelte, während inzwischen Europa zerstört wurde. Als im Jahr 1945 „Novosel’e“ zum ersten Mal in Paris erschienen ist, war die Nachfrage so gross, dass zu wenig Exemplare zur Verfügung waren. Jurij Terapiano definierte es in einem zeitgenössischen Artikel. „После долголетнего перерыва, к нам сюда, в Париж, стали доходить журналы, издававшиеся в годы войны, в свободных условиях, в Америке.“⁷⁶

Dieser Schritt hat sich leider nicht als erfolgreich erwiesen. Sofija Pregel’ konnte unter den neuen europäischen Bedingungen das Journal nicht mehr weiter finanzieren. Zusätzlich hatte sie noch einige Probleme mit dem Pariser Verlag bekommen. Dieses bewirkte, dass im Jahre 1950 in Paris die letzte Ausgabe des „Novosel’e“ herausgegeben wurde.

⁷⁵ Georgij Adamovič, Russkie novosti, No.111: *Privet Novoselju*, S.6

⁷⁶ University archives Urbana-Champaign, BOX II. Novosel’e 1942-1950. Terapiano, Ju. 4 items: typewrite of the article ‘Novaja Era-Novye Ponjatija’, 26 pages; a manuscript “Opravdanie mifa”, 16 pages; a draft of the note on a publishing history of “Novosel’e”; a newspaper clip with Terapiano’s article about “Novosel’e”

3.2. Aufbau des Journals

Das Journal war sehr bescheiden gestaltet. Die Titelseite hat von der ersten bis zu ihrer letzten Ausgabe Aleksandra Pregel' arangiert. Aufgrund der begrenzten Finanzierungsmöglichkeiten der Redaktion hat sie die sparsame Lösung gefunden. Im Oberteil der Seite steht gezeichneter Titel des Journals, im Unterteil steht „Нью-Йорк“.

Das ganze Jahr 1942 ist „Novosel'e“ eine monatliche Zeitschrift gewesen. Ab dem Jahr 1943 wurden die Ausgaben als Doppelnummern geführt und das Journal erschien nur mehr jeden zweiten Monat, weiters erschien das Journal unregelmässig, meistens als doppelte Ausgabe. Seit der Nummer 37-38/1948 wird plötzlich nur mehr das Jahr gezeigt und nicht mehr die Monate. Am Anfang der Vierzigerjahre hat Sofija Pregel' in New York geheiratet. Zum ersten Mal schrieb sie in der Nummer 2/1942 ihren Name als „Pregel-Breyner“. Das letzte Mal hat sie ihren Name auf diese Weise in der letzte rein „New Yorker“ Ausgabe Nummer 37-38/1948 angezeigt. In der folgenden und ersten New York-Pariser Ausgabe unterschrieb sich wieder als „Sophie Pregel'“.

Der Umfang des Journals fasste ungefähr von 80 bis 150 Seiten (pro Doppelte Ausgabe). Der Preis für das Abonnement für ein ganzes Jahr war 3,5 \$ in Amerika und 4,5 \$ in Kanada. Im ersten Jahr seine Existenz sind gesamt acht Nummern erschienen. Jede einzelne Ausgabe hatte ungefähr siebzig Seiten und wurde für 30-35 cent verkauft. Die drei ersten Ausgaben hatten eine weisse unauffällige Titelseite, ab der Nummer 4/1942 sind die Titelseiten regelmässig mit einer von sechs Farben dekoriert. An der Gestaltung und den beweglichen Preisen kann man gut die wirtschaftliche Entwicklung des Journals beobachten. Die am meisten benutzen Farben waren: rot, orange, gelb, blau, grau und beige. Seit dem Jahr 1944 und der Nummer 7-8 bekommen die Titelseiten ein gröberes Papier.

Mit dem Beginn des Jahres 1943 hat die Redaktion nicht die im vorigen Jahr angefangene Nummerierung fortgesetzt, sondern aus irgendeinem Grund neu angefangen. So ist die erste Nummer des Jahres 1943 auch die Nummer 1 geworden. Bei der folgenden Nummerierung ist die Redaktion bis zu letzten Ausgabe 42-44 im Jahre 1950 geblieben. Die zwei letzten und einzigen Pariser Ausgaben Nummer 39-41/1949 und 42-44/1950 erinnern an die ersten und bescheidenen Ausgaben in New York am Anfang des Krieges. Grau, farblos mit schlechtem Papier. Man merkt tatsächlich, dass die Herausgeberin eine sehr begrenzte finanzielle Mittel hatte.

Im Jahre 1943 ist der Preis für das Journal bis zu 40 cent pro Nummer und 50 cent für die doppelte Ausgabe gestiegen. Seit dem Jahr 1944 kostete eine Nummer 45 cent, die doppelte 60 cent. Dabei vermehrt sich auch die Anzahl den Seiten. Im Frühjahr 1945 ist der Preis für die meistens doppelten Ausgaben weniger gesunken, auf 45 cent. Am Ende desselben Jahres wurde „Novosel’e“ wieder um den regulären Preis von 60 cent verkauft. Im Jahre 1946 ändert sich die Grösse des Journals. Das Format wurde noch etwas kleiner als A5. der Preis erhöht sich auf 75 cent. Die zwei letzten Ausgaben waren für 1 Dollar in New York und 250 FRS in Paris erhältlich. Die letzte Seite wurde regelmässig für das Kommerzielle verwendet. Sowohl Inserate als auch Werbungen wurden gedruckt.

Die Redaktion übersiedelte in die 2 East 86th Street in New York City, später in International Book Service, 410 Riverside Drive, NY 25 und in Paris auf die Adresse: S.N.I.E, 32, rue de Menilmontant, Paris 20.

3.3. „Novyj žurnal“ & „Novosel’e“

„Novyj žurnal“ (The New Review) wurde im Jahre 1942 in New York dank der Initiative Michail Cetlin und Mark Aldanov als „Russian Quartely“ unter der Redaktion von M.Cetlin und M. Karpovič gegründet. Die Titelseite war von Anfang an bis zur Ausgabe 27/1951 genauso wie „Novosel’e“ von Aleksandra Pregel’ (der Stieftochter des Hauptgründers Michail Cetlin) gestaltet. Nach Aleksandra Pregel’ übernahm die Gestaltung der Künstler M.V. Dobužinskij. „Novyj žurnal“ bekam ein neues Design und eine hellgelbe Titelseite. Dieses Äussere blieb dem Journal bis zu heutigen Tag erhalten. Beide Zeitschriften waren sich in vielem ähnlich. Trotzdem unterschieden sie sich ziemlich. Im Kopftitel der „Novosel’e“ stand: „ежемесячный литературно-художественный журнал“. Gegründet und geführt wurde „Novosel’e“ praktisch nur von Sofija Pregel’. Die ganze Redaktion hing von ihren Entscheidungen völlig ab.

An der Gründung von „Novyj žurnal“ waren mehrere Personen beteiligt. „Novyj žurnal“ wurde auch mehr praktisch und wirtschaftlich geführt. Diese Regelmässigkeit wurde höchstwahrscheinlich von den Lesern geschätzt, was dem Journal auch nach dem Krieg „überleben“ half. Jede Ausgabe hatte von Anfang an 400 Seiten und den gleichen Preis: 2 Dollar. „Novyj žurnal“ hat sich im Kopftitel als „литературно-политическое издание“ vorgestellt. Die

Farben waren immer sanft, bunte Farben wurden nie benutzt. Die Nummerierung bleibt von der ersten Nummer im Jahre 1942 bis zu heutigem Tag gleich. Im Vergleich von „Novosel’e“ war der Redaktion der „Novyj žurnal“ von der erste Ausgabe an klar, wie oft das Journal erscheinen wird. Jeder dritte Monat erschien eine Ausgabe, pro Jahr waren es insgesamt vier Ausgaben. Der Gründung von „Novyj žurnal“ ging intensive Arbeit und handels Korrespondenz von Michail und Maria Cetlin, Mark Aldanov, Ivan Bunin und vielen anderen voraus. Die Idee der Gründung ist bereits Anfang des Jahres 1941 entstanden. So viel im Brief von Mark Aldanov vom 3. September 1941 an Maria und Michail Cetlin:

„Рад, что хоть один из Вас со мной согласен в том, что начинать надо немедленно: следовательно, мы имеем против Вас большинство, дорогая Мария Самойловна.

Говоря же серьезно, я нахожу, что ждать больше нельзя никак: 1/ все богатые люди еще в раз'езде и многие приедут поздно; некоторые как Либерман, только теперь уезжают. 2/ Мы н и к о г д а сколько нибудь значительных сум не соберем, если не будем иметь возможности что либо готовое пред'явить. Когда у нас будет налицо первая и хорошая книга журнала, то собирать на дальнейших будет неизмеримо легче. 3/ Богатые люди сейчас осаждаются разными предложениями, все эти предложения довольно интересны, и собрать сейчас несколько тысяч долларов, которых потребовались бы для обеспечения журнала на год, вообще немыслимо, 4/ о нашем журнале уже говорят с улыбкой, как об анекдоте: люди хлопчут полгода и ровно ничего не сделали. 5/ Те скромные обещания, которые нам были сделаны, могли бы быть забыты, еслибы мы еще отложили дело.“⁷⁷

Weiters wurde in diesem Brief der Titel des Journals (Mark Aldanov schlug als Titel einfach „Journal“ vor, erst später wurde der wirklichen Titel ausgewählt), Orthographie und der Inhalt der ersten Ausgabe besprochen. Die erste Ausgabe erschien tatsächlich bald. Doch die ersten Jahre waren für „Novyj žurnal“ schwer. Da die zwei relativ ähnlichen Zeitschriften gleichzeitig und an gleichen Ort entstanden sind, musste es einen „Konkurrenzkampf“ geben.

Im Jahre 1945 ist Michail Cetlin, der Hauptgründer von „Novyj žurnal“ gestorben. Die Redaktion übernahm M. Karpovič. Noch im gleichen Jahr bekam „Novyj žurnal“ grosse finanzielle Probleme. In der Korrespondenz wurde die finanzielle Seite immer öfter

⁷⁷ University Archives Urbana-Champaign, BOX I, Aldanov, Mark. 31 items, 1941-47, including two postcards and twenty-nine letters to Maria and Michail Cetlin, concerning business and editorial matters related to Novyi Zhurnal. Ein Brief von 3. September 1941

besprochen. Für jede Ausgabe mussten Geld gesammelt werden. Die weitere Existenz des Journals war nicht gesichert. Soviel von einem Brief Mark Aldanov von 2. Oktober 1947 an Maria Cetlin: „Михаиль Михайловичъ писалъ мне о томъ, какъ желательно выпустить книгу въ декабре или январь. Никто этого не желаетъ больше, чемъ я и конечно чемъ Вы. Но что же намъ делать? Подведите итогъ после того, какъ пройдетъ первая /главная/ продажа 16-ой книги. Къ сожалению, я почти уверен, что Вы будете сами удивлены размеромъ нынѣшняго долга типографіи, сотрудникамъ и Вамъ. Кто же будетъ платить? Нетъ и речи пока о томъ, чтобы передать журналъ другой группѣ.“⁷⁸ Die Jahre 1945-1947 waren unbestritten die schwersten in der ganzen Geschichte des Journals.

In den gleichen Jahren hatte dagegen die Redaktion von „Novosel’e“ die grössten Erfolge gefeiert. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begannen sich für das Journal neue Leser vom kriegsgeschüttelten Europa zu interessieren. Die Anzahl der Leser vermehrte sich wesentlich. Die überlebenden russischen Emigranten in den europäischen Städten waren interessiert in welche Richtung sich die russische Literatur in Amerika inzwischen entwickelt hat und was es hier Neues gibt. In einem Brief vom 19. Februar 1947 schreibt aus Paris Vera Bunina an Maria Cetlin: „Попросите и милую Софью Юльевну послать Галь „Новоселье“. Галь пишет, что прямо рвут книги.“⁷⁹ Die Ausgaben waren immer grösser, die Preise stiegen.

Die Redaktion von „Novyj žurnal“ hat eine vorübergehende Lösung der Krise gefunden. Die bisherige Seitenanzahl sollte reduziert werden. Dies galt ab der Nummer 12/1946. In der Einleitung zu dieser Ausgabe stand eine Erklärung zum Leser: „Какъ уже было доведено до сведения подписчиков, „Новый журнал“ начиная съ текущаго года, выходитъ четыремя книгами по 304 страницы в год.“ Es wurden noch einige Massnahmen geplant, das Journal sollte auf Zeit unregelmässig erscheinen. Diese Massnahme ist aber nie in Kraft getreten. Mark Aldanov schreibt im Brief von 2. Oktober 1947 an Maria Cetlin folgendes:

„Кто-то мнѣ сказал, будто Новоселье становится „тольстымъ“ журналомъ. Правда ли это? Говорятъ Софья Юльевна выѣхала во Францію. Будетъ ли ея журналъ выходить въ ея

⁷⁸ University Archives Urbana-Champaign, BOX I, Aldanov, Mark. 31 items, 1941-47, including two postcards and twenty-nine letters to Maria and Michail Cetlin, concerning business and editorial matters related to Novyj Žurnal. Ein Brief von 2. Oktober 1947

⁷⁹ University Archives Urbana-Champaign, BOX III, Zajcev, Vera (1877-1965). 34 items, 1946-49, including 27 letters to Maria Cetlin written or co-written by Vera Zajcev

отсутствие? Если нет, то это сдѣлает меньше замѣтнымъ и непоявление „Новаго Журнала“ до весны 1948 года.“⁸⁰

Im Frühling des Jahres 1947 feierte die Redaktion der „Novosel’e“ das fünfjährige Jubiläum in New York. Für die ganze Redaktion war es ein absoluter Erfolg. Sofija Pregel’ und ihre Mitarbeiter haben zahlreichen Gratulationswünsche bekommen. Manche von denen:

Ein Gratulationswunsch von Naděžda Teffi:

„Дорогая Софья Юльевна,

Сердечно поздравляю молодого юбиляра „Новоселье“. Люблю его за бодрость, смелость и „единственность“. Ничего подобного ему нет. Не беда, что он маленький, Наполеон тоже был маленького роста, однако покори́л весь мир. Желаю и молодому юбиляру прокладывать свой победный путь и спустя тысяч веков с вершины пирамид ему удивляются и завидуют.“

Von Ivan Bunin:

„Дорогая Софья Юльевна, поздравляю!

Ив. Бунин“

Einen herzlichen Dank von Anna Heifets von 28. März 1947:

„Многоуважаемая Софья Юльевна: хочется повторить слова произнесенные на памятном для всех нас празднестве: „Когда приходит Новоселье, тогда у нас веселье“. Большое Вам спасибо за память. Искренне Ваша Анна Хейфец.“

Einen Glückwunsch von Leonid Zurov, von 5. Mai 1947 aus Paris:

„Дорогая Софья Юльевна,

От всего сердца поздравляю Вас с пятилетием „Новоселья“. Рад, что успехом увенчались Ваши большие труды. Искренне желаю Вам доброй творческой работы.
Леонид Зуров

⁸⁰ University Archives Urbana-Champaign, BOX I, Aldanov, Mark. 31 items, 1941-47, including two postcards and twenty-nine letters to Maria and Michail Cetlin, concerning business and editorial matters related to Novyj Zhurnal. Ein Brief von 2. Oktober 1947

Einen Glückwunsch des Serge Koussevitzky, Dirigent der Symphony Hall in Boston, Massachusetts, von 8. März 1947:

„За пять лет своего существования „Новоселье“ не только завоевало значительное место в русской культурно художественной жизни в Соединенных Штатах, но и создало связь между русскими культурными силами за пределами этой страны.“

Eine Gratulation von Nina und Georgij Vernadskij, von 12. März 1947:

„Дорогие друзья!

Очень жалею что не можем быть на праздновании пятилетия Новоселья. От души поздравляем. Вы сделали и делаете большое и важное дело. Маленькие книжечки Новоселья так насыщены свежестью, талантом и живым содержанием, что получение их всегда является радостным событием.“

Einen Wunsch vom Mitarbeiter des Journals und literarischen Kritiker Jurij Terapiano, vom 11. März 1947 aus Paris:

„Дорогая Софья Юльевна,

Поздравляю Вас и нью-йоркских сотрудников „Новоселья“ с юбилеем и от всей души желаем дальнейшего успеха Вашему хорошему и нужному журналу. От группы парижских сотрудников, Ю. Терапиано“⁸¹

Die Redaktion von Sofija Pregel' hat noch viel mehr Gratulationen bekommen. Niemand hätte ahnen können, dass statt der erfolgreichen Fortsetzung, das Journal „Novosel'e“ bald unlösbare Probleme bekommen würde.

„Novyj žurnal“ hatte demgegenüber seine Krise überstanden. Darauf deutet vor allem die Tatsache hin, dass das Journal bis zum heutigen Tag erscheint. Trotz grosser finanzieller Probleme in den Jahren 1945-47, setzte das Journal seine Tätigkeit fort. Seine Ausdauer und Professionalität hat sich bezahlt gemacht.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die bisher patriotischen Artikel in „Novosel'e“ von manchen als „zu link“ bezeichnet. Nach der „Ernüchterung“ und der Euphorie über den Frieden wurde in „Novosel'e“ immer öfter das Misstrauen der westlichen

⁸¹ Alle Gratulationen von: University Archives Urbana-Champaign, BOX II, Correspondence, 1947. On the fifth anniversary of Novosel'e: (1) two photos, including S. Pregel and A. Ginger; (2) two news clippings: "Večer Novosel'e" and "Privet Novosel'u" by G. Adamovič in Russkie Novosti, (No. 111); (3) eight telegrams of congratulations (4) twenty-nine cards and letters of congratulations from Bunin, Teffi, Zajcev, S.Koussevitzkii and other prominent members of Russian émigré community

Länder bezüglich der Sowjetunion besprochen, was die zukünftige politische Zusammenarbeit betraf. Die Autoren waren vor allem V. Suchomlin, Mark Slonim und Charles Breyner. Die Artikel waren aber nicht im Geringsten link. Die neue Teilung der Welt bedeutete dass die Sowjetunion nicht als amerikanische Partner vorkommen sollte. „Novosel’e“ blieb trotz dessen patriotisch und besang Russland als die grosse Heimat.

3.4. „Die linke“ Novosel’e

Einer von Sofija Pregel’s Helfern war Mark Slonim (1894-1976). Mark Slonim besuchte Gymnasium in Odessa, nach der Oktoberrevolution emigrierte ins Ausland, lebte in Prag, Berlin, Paris und in den USA, wo er russische Literatur unterrichtete. Er war Mitbegründer von zahlreichen literarischen Ausgaben, war der Haupredakteur von „Volja Rossii“, und auch einen Dichter, Schriftsteller, Kritiker. Für Sofija Pregel’ war er nicht nur ein Kollege, sondern auch ein gleichdenkender Freund. J. Terapiano schreibt nach dem Tod von Sofija Pregel’ in „Russkaja mysl’“ : „М.Л.Слоним, [...] вместе с Софией Прегель дали „Новоселью“ патриотическое, в духе тогдашних событий, направление [...] после изменения международных отношений Новоселье стало кое-кому казаться левым...“⁸²

Andrej Sedych schreibt über „Novosel’e“: „Политикой „Новоселье“ не занималось, но журнал был определенно левым...“⁸³

Mark Slonim kritisierte die amerikanische Regierung, die die Sowjetunion nicht als einen potenziellen politischen Partner gesehen hat und amerikanischen Journalisten die die Sowjetunion jeden Tag als eine gefährliche Macht präsentierten. Nachdem wieder Frieden und politische Stabilität hergestellt war, wurde die Stimmung der westlichen Länder gegenüber der Sowjetunion immer kritischer. Die westlichen Länder fürchteten sich vor der Grösse und der Kraft des Landes und dachten die Sowjetunion würde die kleineren und machtlosen Nachbarländer erobern und beherrschen wollen. Diese Vermutungen hatte Mark Slonim für falsche Verdächtigungen gehalten. Er lebte bereits längere Zeit in Emigration. Viele russischen Emigranten haben die Gründe warum sie ihre Heimat verlassen haben, nach längerer Zeit im Ausland, vergessen. Den Sieg seiner Heimat im zweiten Weltkrieg, die

⁸² J. Terapiano, Russkaja mysl’, *Pamjati S.J. Pregel’*, 21. September 1972

⁸³ Andrej Sedych, Novoe russkoe slovo, *Pamjati Sofii Pregel’*, S.3, Sonntag 30. Juli 1972

Grundlosigkeit und Aggression der amerikanischen Presse gegen sein Land hat ihn geärgert und weckte immer grössere Sympathien zum neuen Russland. In seinen Artikeln hob Mark Slonim den Mut vieler armer Leute und der sowjetische Armee hervor, die unter den schlechtesten Bedingungen alles geopfert haben um das Land zum Sieg zu bringen. Er idealisierte die Verhältnisse in der Sowjetunion, weil er mit dem Alltagsleben dort nicht konfrontiert war und machte auf die sowjetischen Industrieerfolge während des Krieges aufmerksam. Er fand es natürlich und war überzeugt davon, dass alle slawischen Länder zusammenhalten sollen. Die Artikel waren vielleicht zu positiv, patriotisch und richteten sich gegen die westlichen Länder. Alleine die Titel mancher Artikel könnten als „link“ verstanden werden: „Molot pobedy“, „Vozvrašenie v Evropu“, „O sovetskom človeke“, „Bitva za Rossiju“. Doch in den ersten Jahren nach dem Krieg wurden seine Gedanken nicht als propagandistisch oder kommunistisch verurteilt, da sie voll von Freude und neue Hoffnungen waren. Das definierte er selber in den Artikel „Vozvrašenie v Evropu“ : „Как американцы и англичане для Франции, Голландии и Белгии, так русские пришли освобождать Румынию, Венгрию, Польшу, Югославию, Болгарию, Словакию, Чехию. Народы этих стран не интересуются теоретическими выкладками и не спорят сейчас о преимуществах тех или иных систем конструкции. Они будут этим заниматься позже. Теперь же Красная Армия освободила их от самого страшного угнетения, вызволила их из рабства, тяготевшего над ними в течение последних четырех лет.“⁸⁴

Die absolute Abwesenheit kritischer Gedanken der amerikanischen Leser, hat auch dem V. Suchomlin gestört. Er machte den westlichen Ländern Vorwürfe über die künstliche Entfesselung politischer Konflikte und dass die USA die Sowjetunion nicht anerkennen wollten. Die Presse hat seiner Meinung nach die falschen Verdächtigungen zur Sensation gemacht. Das Thema über die Nachkriegskonferenz in San Francisco in der zukünftige Probleme und die Tendenzen zur Anti-Sowjethaltung „vorbereitet“ wurden, beschreibt er in Artikel „Svoe i čužoe“. In der Presse kam diese Konferenz jeden Tag vor. In seinen Artikeln zitiert er manche gleichdenkende amerikanische Journalisten: „...в американской делегации имеется тенденция выступать против России, а не в сотрудничать с Россией. [...] Многие считающиеся ответственными лица внутри думают, что их главная задача

⁸⁴ Mark Slonim, *Vozvrašenie v Evropu*, Novosel'e Nr. 17-18/1945, S.117-125

здесь состоит в том, чтобы создать антисоветский блок для возможной третьей мировой войны.“⁸⁵

In seinen zwei nächsten Artikeln in „Novosel’e“ („Rossija i Evropa“ und „Gde granicy Rossii?“) schreibt V. Suchomlin über die Angst des Westens, Russland als ein europäisches Land zu sehen, über historisch begründete Ausschluss des Russlands aus Europa und die Tendenzen es zu Asien anzuschließen.

„Novosel’e“ hat sich seit den ersten Jahren in Amerika nicht geändert. Es sind keine neuen Redakteure gekommen, die die ursprüngliche Einstellung des Journals geändert hätten. Es wurden auch keine neuen Themen besprochen. „Novosel’e“ reagierte seit der ersten Ausgabe auf das Weltgeschehen. In einer so schwierigen Zeit wäre die Existenz einer literarischen Zeitschrift auch nicht anders möglich gewesen. Dass was sich geändert hat, war die Einstellung in der Gesellschaft. Mark Slonim war nicht der einzige, der eine ähnliche politische Meinungen wie Sofija Pregel’ hatte. Alleine die Gedichte von Pregel’ haben oft die russische Heimat besungen. Am Ende den 40-er Jahren hat sich aber die zukünftige Teilung der Welt als gute wirtschaftliche Lösung gezeigt und die patriotisch und pro-russisch orientierte „Novosel’e“ hatte auf einmal keine Zukunft und Unterstützung bei dem russisch-amerikanischen Lesern. Der Krieg war vorbei und melancholische Poesie und Prosa nicht mehr erwünscht. Die Gesellschaft war viel mehr als in den Kriegsjahren wirtschaftlich orientiert. Sofija Pregel’ dachte, in Europa mehr gleichdenkende und russlandliebende Leser zu finden und entschied sich deswegen nach Paris zurückzukehren. In Paris sind nur mehr zwei Ausgaben erschienen. Die missgünstige Zeit im Nachkriegs-Paris hatte die weitere Existenz des Journals unmöglich gemacht.

3.5 Heinrich Mann und Sofija Pregel’

Heinrich Mann (1871-1950) schrieb im Juli 1923 an den französischen Germanisten Félix Bertaux: „Jetzt mit 52 Jahren muss ich in Amerika, Tschechoslowakei und jedem Land, das besser zahlt als Deutschland, mein Brot verdienen.“⁸⁶ Heinrich Mann war einer der strengsten politischen Kritiker seiner Zeit. Er war gegen die nationalsozialistische Rassenlehre und

⁸⁵ V. Suchomlin, *Svoe i čužoe*, Novosel’e Nr.17-18/1945. S. 88-111

⁸⁶ Willi Jasper, *Die Jagd nach Liebe. Heinrich Mann und die Frauen*, S.263

zugleich galt er auch als linksdemokratischer Schriftsteller. Ausser seinen schriftstellerischen Aktivitäten hat er sich in verschiedenen Organisationen engagiert. Seine politischen Meinungen haben ihn gezwungen, das Land am 21.2.1933 zu verlassen. Heinrich Mann ging ins französische Exil. Während seinem Aufenthalt in Frankreich hoffte er, auf den Sieg über HitlerDeutschland und dass er nicht vom Kontinent fliehen müsste.

Heinrich Mann war mit dem „Jüdischen“ konfrontiert. Seine jüngere Schwester Carla Mann, eine Schauspielerin, die von einer grossen schauspielerischen Karriere träumte, sympatisierte mit Judaismus und hatte Hebräisch gelernt (sie wurde sein Vorbild für die Novelle „Schauspielerin“). „...sie muss eine gewisse Neigung zum Judentum empfunden haben. Wenn sie keine Probe hatte, ging sie in die Synagoge. So kam unter den Kollegen das Gerücht auf, sie sei eine fromme Jüdin.“⁸⁷ „Viele ihre Geliebten waren auch jüdisch. Sie hat die schlechten Beziehungen zu ihrer Familie mit „demonstrativen Sympathieäusserungen für jüdische Lebensformen“ kompensiert. Sie wurde eine Schauspielerin in Oberschlesien und war ganz begeistert von dem dortigen ostjüdischen Leben bei der „Russischen Grenze“. In den Briefen an Heinrich schreib sie, dass sie in die Synagoge geht und hebräisch lernen will. [...] „Heinrich versuchte, Carla von ihrer idealistisch-nostalgischen Schwärmerei für ostjüdische Lebenswelten abzubringen, indem er ihr eine moderne „westjüdische“ Betrachtungsweise des christlich-jüdischen Beziehungskonfliktes empfahl.“⁸⁸

„Am Donnerstag dem 12. Februar 1913 lernte Heinrich Mann auf einem Kostümball die fünfzehn Jahre jüngere und beginnende Schauspielerin Maria Kanová kennen, die am 28. Januar 1886 in Caslau in einem böhmisch-jüdischen Elternhaus in Prag geboren wurde. Er begann sie „Mimi“ zu nennen. Die Familiensprache dieser Prager Juden war Deutsch. Als er sie kennenlernte war sie mit dem Jurasstudenten Rudolf Kayser liiert, der später Literaturhistoriker wurde und die Tochter Albert Einsteins, Ilse, heiratete.“⁸⁹

„Anders als sein Bruder Thomas hat Heinrich die Form der christlich-jüdischen „Mischehe“ nicht problematisiert...“⁹⁰ Am 27. August 1914 heiratete er „Mimi“. Da nach österreichischem Recht eine Heirat zwischen Christen und Nichtchristen nicht möglich war

⁸⁷ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 100-101

⁸⁸ ebenda

⁸⁹ Manfred Flügge, *Heinrich Man eine Biographie*, S. 145

⁹⁰ Willi Jasper, *Die Jagd nach Liebe. Heinrich Mann und die Frauen*, S. 259

(Maria besass eine Österreichische Staatsbürgerschaft) und er wollte nicht, dass „Mimi“ zur protestantischen Konfession übertritt, hat diese selbst vor der Heirat aufgegeben. Unter ihrem Einfluss unterstützte er auch manche jüdische Organisationen in Prag. Im Jahre 1916 wurde deren Tochter Leoni geboren. Die Ehe von Heinrich Mann und Maria Kanová hat fünfzehn Jahre gedauert. Sie hatte ihre Karriere als Schauspielerin aufgegeben um ihrem Ehemann zur Verfügung stehen. „...sie ergriff selbst die Initiative für Briefe an Verlage, Theaterleitungen und befreundete Persönlichkeiten, wenn es um neue Abdruckmöglichkeiten, Honorarrechte, Übersetzungen und den Verkauf von Lizenzen ging.“⁹¹

Von seinen Erfolgen profitierte nicht zuletzt auch sie, und der gesellschaftliche Aufstieg war für „Mimi“ sehr wichtig. Mann's Theaterstück *Madame Legros* war das erste moderne deutsche Stück am tschechischen Theater in Prag. Sowohl der Autor als auch seine Frau wurden bei dieser Gelegenheit vom Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk empfangen.

„Während der Kriegsjahre wuchs der Bekanntenkreis von Heinrich Mann. Allmählich wurde er zu einer herausragenden Figur der Öffentlichkeit.“⁹² Ab 1916 schrieb er Essays über die katastrophale gegenwärtige Situation in Deutschland und ihre Folgen für die Zukunft. Am 7. November 1918 wurde in München die Republik ausgerufen. Am 13. November konstituierte sich der „Rat geistiger Arbeiter“. Zu seinem Vorsitzenden wurde Heinrich Mann gewählt. In seinem Aufruf vom 15. November äusserte er sich: „Wir sind deutsch, demokratisch und europäisch.“⁹³

Er war ein überzeugter Demokrat. Im Vergleich zu manchen seiner zeitgenössischen Kollegen hat er aber die Rolle Deutschlands nicht übertrieben. „Heinrich Mann wollte den Traum von Victor Hugo verwirklicht sehen, nämlich die Vereinigten Staaten von Europa (VSE).“⁹⁴

Die Ehe von Heinrich Mann wurde am 5. Juni 1930 geschieden. Bald danach wurde, die aus ärmlichsten Verhältnisse kommende, Nelly Kröger (Emmy Johanna Westphal) Heinrich Manns neue Lebensgefährtin. In Folge von Hitlers Machtergreifung wurde die Existenz der Preussischen Akademie der Künste und der „liberal-reaktionären Schriftsteller“ gefährdet. Heinrich Mann wurde als ein politischer Gegner und linker Autor gesehen. Manche

⁹¹ Willi Jasper, *Die Jagd nach Liebe. Heinrich Mann und die Frauen*, S.263

⁹² Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 181

⁹³ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 189

⁹⁴ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S.215

Schriftsteller, unter denen auch Heinrich Mann war, sind deswegen aus der Akademie ausgetreten. Da Heinrich Mann vor der Lebensgefahr gewarnt wurde, entschied er sich das Land zu verlassen. Nach dem es das nationalsozialistische Gesetz möglich machte, die deutsche Staatsangehörigkeit abzuerkennen, war Heinrich Mann unter den ersten Schriftstellern und Vetretern der Intelligenz die auf so eine Weise ausgebürgert wurden. Er hielt sich grösstenteils in Frankreich auf. Heinrich Mann's Passport lief allerdings bis 1936. Inzwischen hatte er einen Antrag auf die Erteilung der Tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft gestellt. Im Sommer 1939 hat Heinrich Mann die Staatsbürgerschaft am tschechoslowakischen Konsulat in Marseille erhalten.

Maria und Leoni Mann wurden verhaftet und mehrmals von der Gestapo verhört. Maria wurde 1941 nach Theresienstadt (Terezín) deportiert. Leoni wurde dies als „Halbjüdin“ erspart. Obwohl Maria in Terezín als „jüdische Prominenz“ behandelt wurde, litt sie auch unter unmenschlichen Verhältnissen. Sie hat überlebt. Im April 1947 starb sie aber doch an den Folgen ihrer Haft.

Heinrich Mann hatte im 1939 auf Antrag des Exil-PEN Clubs die Möglichkeit eine Reise nach USA zu unternehmen. Diese Möglichkeit nutzte er aber nicht aus. Erst als die deutschen Emigranten in Frankreich plötzlich als feindlich galten, hat er sich zu Reise entschieden. Am 9. September 1939 fand noch in Nizza die Hochzeit von Heinrich Mann und Nelly Kröger statt. Nelly bekam den tschechoslowakischen Pass. Am 13. Oktober 1940 kamen sie nach New York. Die Anfänge waren für Heinrich Mann und Nelly besonders schwer. Heinrich Mann musste zum zweiten Mal in seinem Leben vom Anfang an beginnen. Viel schwieriger war es für ihn nicht zuletzt wegen seinem Alter. Sie hatten fast keine finanziellen Mittel zur Verfügung, Nelly musste harte körperliche Arbeit ausführen und Heinrich Mann konnte sich nicht einmal eine gute medizinische Pflege leisten. Nelly wurde nervös, ängstlich und begann zu trinken. Thomas Mann's Familienbehörde versuchte Heinrich von Nelly zu trennen. Nelly aber alleine verlor den Boden unter den Füßen. Im 1944 verursachte sie im betrunkenen Zustand einen Unfall und man erwartete eine baldige Verurteilung. Nelly hatte sich entschieden, ihre öfteren Konflikte mit der Polizei und ihre ständige Unzufriedenheit mit dem eigenen Leben, auf der Seite eines weltberühmten Schriftstellers mit dem Selbstmord zu lösen. Sie hatte eine Überdosis Schlafmittel genommen. Nelly Kröger starb am 17. Dezember 1944.

Sofija Pregel' war als Hauptredakteurin der literarischen Zeitschrift „Novosel'e“ sehr aktiv. Sie suchte selber nach neuen Autoren, die ihre Zeitschrift noch interessanter machen würden.

Ein von ihr gewünschter Autor, dessen Zeitschriftenbeitrag sie gerne in „Novosel’e“ publizieren würde war Heinrich Mann. Das einzige persönliche Treffen zwischen ihr und Heinrich Mann hat es während ihre Reise nach Los Angeles im März 1944 gegeben. „Das Treffen kann nur eine Stunde gedauert haben, wenn man einem späteren Brief glaubt, Sofija Pregel’ muss aber bei Heinrich Mann einen starken Eindruck hinterlassen haben.“⁹⁵ Heinrich Mann war von Sofija Pregel’s Interesse geehrt und sie hat ihn wirklich für ihre Zeitschrift gewinnen können. Heinrich Mann hat dreimal in der Zeitschrift publiziert. Seine Beiträge hat Sofija Pregel’ selbst ins russische übersetzt. Der Briefwechsel stammt aus den Jahren 1945 – 1948. Zuerst waren die Briefe rein geschäftlich. Die besonders intensive Korrespondenz begann im Jahr 1946. Manfred Flügge erwähnt in seinem Buch, dass der Briefwechsel ab Juni 1945, ein halbes Jahr nach Nellys Tod, eine persönliche Note bekam.

Heinrich Mann begeisterte sich ganz für die Arbeit für „Novosel’e“ und noch mehr für die junge und interessante Herausgeberin. Die beiden verband die Liebe zu Frankreich, Begeisterung für Russland und die gewisse Einsamkeit. Sie hatten sich selbst von der ganzen Welt in ihren Gedanken „isoliert“. Sie fanden leicht gemeinsame Themen und haben sich gut verstanden. Am Anfang der Korrespondenz, in den Briefen von 1945 nennt er sie noch ganz höflich als „Begehrte Frau“ und bekundet ihr eine grosse Dankbarkeit über das Buch, dass sie ihm schickte. Es war einen Band von Aragon, dessen französische Poesie Mann bewunderte.

Ab 1946 bekamen seine Briefe immer mehr persönlichen Charakter. Es wurden lange nicht mehr nur die geschäftlichen Dinge besprochen. Mann nennt Sofija Pregel’ „Begehrte Frau und liebe Freundin“. In dem Brief von 22. Januar 1946 bedankt er sich für das Weihnachtsgeschenk. Er besprach die politische Situation in Frankreich und fand, dass durch die negative Stimmung in ganz Europa auch Frankreich ein durchschnittliches Land wurde. Heinrich Mann liebte Frankreich sehr, vor allem wegen seiner Kultur und Literatur. Jeder seiner Briefe ist voll von Komplimenten an sie. Den Brief von 22. Januar 1946 schliesst er mit den Worten „Liebe Freundin, es gehören Ihnen meine heissesten Gefühle“.

Im Brief vom 23. April 1946 bedankte er sich für das Ostergeschenk, das er von Pregel’ bekam. Er sagt dazu folgendes: „für ein einzigen Magen ist es zu viel, aber mein Herz würde noch mehr Beweise ihrer Zärtlichkeit begrüßen. Sie schreiben, dass sie „ein bisschen neidisch“ über eine Freundin sind, die nach LA abgereist ist. Noch einmal danke. Ich hielte es aber für absolut natürlich, wenn Sie denselben Weg unternehmen würden, nur um sich wieder zu sehen. Mit aller Unverschämtheit halte ich ihre Sympathien zu mir für genauso

⁹⁵ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 430

bedeutungsvoll wie meine zu Ihnen, dass heisst unaussprechbar. Ich hätte mir gewünscht jünger zu sein, um das Recht zu haben, die Dummheiten machen zu können, die unverzeihbar zu sein scheinen, die aber trotzdem pardonierte werden können. Sie müssen sich nicht fürchten, dass ich aufhöre an Sie zu denken. Es würde vor allem mein Verlust sein, denn Sie sind die einzige begehrenswerte Frau, die mir in diesem Land begegnet ist“.⁹⁶

In dem Brief von 17. Juli 1946 begrüsst er sie mit den Worten „Meine charmante Freundin“ und bedankt sich bei ihr, weil sie ihm vorgeschlagen hat, seine Handschrift und zugleich den zukünftigen Artikel für „Novosel’e“ auf der Schreibmaschine umzuschreiben. Soviel von Heinrich Mann: „Es geschieht nicht jeden Tag, dass eine schöne Frau, die schönste von allen, weil sie mir gefällt und eine Frau von Geist, weil sie meinen Geist abschätzen kann, mich bittet, ihr bei der Arbeit zu helfen. Und ich würde mich gerne der Hoffnung hingeben, dass dazu die Zuneigung zu mir stimmte. Die gemeinsame Arbeit gibt mir wenigstens die Gelegenheit, zu Ihnen Bewunderung zu empfinden und vielleicht auch das Recht sie zu äussern. Nehmen Sie einen bescheidenen Dank ihres Freundes an und erlauben Sie ihm, zumindest von Ihnen zu träumen.“⁹⁷

Wenn sich Sofija Pregel’ länger nicht meldete, wurde er nervös und ungeduldig. In dem Brief von 6. August 1946 schreibt er an sie: „Meine liebste Freundin, wieso bekomme ich von Ihnen keine Nachrichten mehr? Vor drei Wochen hatten Sie „eine schwere und nicht besonders interessante Arbeit“ vor sich. Sind sie schon damit fertig? Ich wäre froh, wenn die Angelegenheiten, die Sie ferngehalten haben, nicht unangenehm waren, solange Sie mich nicht vergessen. Das Glück ist unbeständig, und darum fühle ich einen glücklichen Tag, wenn ich 1) eine einzige Sätze von meinem neuen Roman geschrieben habe, 2) einen Brief von einer Freundin, die meine Gedanken zu viel beschäftigt, erhalten habe. Ich zögere, ob ich diesen Brief überhaupt senden soll. Ihr charmantes Bild verfolgt mich überall. Ich will von Ihnen zumindest paar Zeilen bekommen – wenn Sie mich nicht persönlich besuchen wollen. Ich küsse die Hände, die meinen Handschrift umgeschrieben haben und von ganzen Herzen gehöre ich Ihnen.“⁹⁸

⁹⁶ Alle Briefzitate: University archives Urbana-Champaign, BOX II. Mann, Heinrich (1871-1950). 26 items, 1944-48, including twenty-five letters about his friendship and reflecting on Europe and two Germanies, and a fifteen page "Imaginary Interview of Many Men of European States".

⁹⁷ ebenda

⁹⁸ ebenda

Die Antwort von Sofija Pregel' liess nicht lange auf sich warten. Schon ein paar Tage später, am 18. August 1946 schrieb Heinrich Mann den nächsten Brief an sie. Die Anrede wird immer persönlicher, doch der Inhalt auch: „Meine allerliebste Freundin, die mir so nahe ist, Sie übertreffen sich selbst, durch Gefälligkeiten und Gefühlserklärungen. Ihre Zärtlichkeiten bereiten mir natürlich Freude. In jedem Fall beweisen Sie mir, dass Sie über mich viel nachgedacht haben. Wenn es um mich geht, noch nie befiel mich ein so ein starkes Gefühl, auch wenn wir uns in der Wirklichkeit nur einmal getroffen haben. Eher als nach Paris, sollten Sie sich auf den Weg zu mir machen. Sind Sie sich bewusst, dass ich den Kopf ganz verloren habe? Ich bin mir aber im Klaren darüber und bewusst, dass eine Frau, die behauptet einsam zu sein, mich allzu sehr im rosa Licht sehen könnte und dass es Verdienst meiner Abwesenheit sein kann, dass mir die guten Eigenschaften, über die ich in Wirklichkeit nicht verfüge „hinzugefügt“ werden. Vielleicht irre ich mich. Zum Schweigen können Sie auch andere Gründe führen, auch wenn diese nicht immer echt sein müssen. Wieso soll ich mich beschweren?

Vor meinen Augen schmilzt mir Ihr niedliches Bild, auch wenn sich ein bisschen Unruhe hineinmisch. Nach diesem emotionalen Ausfluss - der mich nichts gekostet hat, erlaube ich mir Ihnen trotzdem die Hand zu küssen und zu sagen: für immer Ihr Heinrich Mann.“⁹⁹

Nach diesem sehr persönlichen Brief folgte eine längere Pause. Sofija Pregel' war sehr mit eigener Arbeit beschäftigt. Heinrich Mann brachte sich in Erinnerung und zwar zuerst in einem Telegram. Wenn er auch nachher keine Antwort bekam, schrieb er wieder einen Brief an sie. Im folgenden Brief erwähnte Heinrich Mann zum ersten Mal Boris Pregel' und zweifelt an sich selber. So viel über die Korrespondenzpause von 18. Oktober 1946: „Sehr geehrte Frau, folgenden Brief schreibe ich Ihnen, um mich in Erinnerung zu rufen. Wahrscheinlich haben Sie mich schon vergessen, und es gehört mir auch. Als Sie erwähnt haben, dass Sie indisponiert sind, schickte ich Ihnen ein Telegramm, in dem ich Ihnen wünschte, dass Ihnen bald besser geht. So dumm bin ich gewesen! Sie hatten genug Zeit neue Freundschaften zu schliessen und ich hielt mich zurück. [...] Was Sie betrifft, Ihre Abwesenheit macht Sie in meinen Augen noch schöner, falls Sie aber an der Türschwelle erscheinen, erstrahlen Sie noch heller als in meinen Erinnerungen. Ins Buch, das ich Ihnen geschickt habe schreibe ich die Widmung hinein, in der ich Ihre seelische Schönheit lobte. Ihre weiteren wertvollen Eigenschaften zu erwähnen, habe ich mich nicht getraut. Ein

⁹⁹ ebenda

leuchtender Strahl ist für mich der Artikel ihres Bruders. Er ist bereits berühmt geworden und Sie beide erhöhen die Ehre ihrer Familie. Weil sowohl für Sie als auch für ihn ist Ruhm und Berühmtheit ihr Schicksaal. Haben Sie keinen Grund die Wertschätzung von so einem Mann wie mir anzunehmen? Ich biete sie Ihnen doch ganz ehrlich und von ganzem Herzen an. (Derjenige, der einen Roman schreibt, muss nicht unbedingt „den Frieden in der Seele haben“. Die Gefühle sind oft viel vorteilhafter, vor allem dann, wenn es die Person betrifft an die ich „allzusehr“ denke). Immer Ihr Heinrich Mann.“¹⁰⁰

Sofija Pregel’ hat diesmal tatsächlich geantwortet, und weil ihr Manns Gallanterie nicht gefallen hat, schlug sie ihm vor, ihn zu besuchen. Darüber freute er sich selbstverständlich sehr. Ausserdem fand sie süß, dass er ein bisschen eifersüchtig wurde. Sie schrieb ihm dass „dieses kleine Intermezzo mich Ihnen näher gebracht hat. Das ist ein sonderbares und verwirrendes Gefühl. Sie sollen wissen, dass ich oft mit Ihnen rede, und dass ich, in der Sackgasse, in der ich mich befinde, Sie mir sehr nahe fühle.“¹⁰¹

Seine Reaktion von 7. Dezember 1946: „Liebe Freundin aus dem Land der Liebe, das vielleicht wirklich existiert, auch wenn nur im Roman von einer Frau geschrieben. Um dort leben zu können, muss die Anständigkeit angeboren sein. Sie zeigten sie in ihrem Brief im vollen Ausmass, die Vorwürfe haben Sie vermieden, auch wenn Sie mich für einen Verbitterten halten. Glauben Sie mir, es handelt sich um einen Irrtum. Ich bin im Gegenteil äusserst glücklich, dass mir ein „Plätzchen“ in Ihren Gedanken gehört und ich muss mich deswegen nicht einsam fühlen. Dieses Gefühl flüstert mir das Leben, das ich lebe, „ein zielloses Leben in Abgeschlossenheit, auf unwahrscheinliche Verbesserung wartend.“¹⁰² Es ist mir gar nicht eingefallen, dass eine bezaubernde Frau bereit wäre, in einen Zug einzusteigen, um mich zu besuchen und ich traute mich nicht zu drängen. Von ganzen Herzen danke ich Ihnen für Ihre Absicht und falls Sie bei Ihrem Vorhaben bleiben, sage ich mit grosser Freude „bis bald“. Ihr Heinrich Mann.“¹⁰³

Ob das vorgeschlagene Treffen stattgefunden hat, ist uns nicht bekannt. Man nimmt an, dass das einzige Treffen im März 1944 auch das letzte war. Die gefühlsreiche Korrespondenz

¹⁰⁰ Ebenda

¹⁰¹ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 433

¹⁰² Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 433

¹⁰³ ebenda

setzte sich aber fort. Ein nächster „Liebesbrief“ von Heinrich Mann kommt von 11. Januar 1947: „Mein liebes Götterbild, diese Anrede ist das kleinste was ich Ihnen sagen kann, als ich lass, dass Sie in mir Ihren einzigen Freund sehen. Ihre Worte durchdringen mein Herz. Zu Unrecht beschuldigen Sie sich, dass Sie der Grund meiner Quälen sind. Es wäre genug, wenn ich schwiege und mich auf Ihren Grossmut verliess, von dem es zur Liebe nicht mehr weit ist. Es ist die gleiche Liebe, die Sie wahrscheinlich zu einem jüngeren Mann spüren würden, aber wie anders soll man denn das Gefühl bezeichnen durch das sowohl Ihre, als auch meine, Briefe inspiriert sind? Trotz allem erfüllt mich mit dem Glück das Gefühl, dass wir beide eine gewisse Erregung spüren und ich traue mich zu sagen, dass die Tatsache, dass wir uns kennengelernt haben, Sie nicht bekümmert. Sie verfügen beispielsweise über einen viel grösseren Grossmut, als ein Mann der Sie liebt, der doch nichts verstanden hat und sich mit egoistischen Vorstellungen hinreissen liess, indem er sich bemühen sollte Sie in ihrer Traurigkeit zu trösten. In der zweiten Dezember-Hälfte schlugen Sie selber einen Kampf, wie konnte ich Sie denn nur zwingen, sich für mein Schicksaal zu interessieren? Sie hatten doch trotz Ihrer Sorgen das Verständnis auch um das meine gezeigt. [...] Herzlich, wie weiss ich dass nur Sie es können, interessierten Sie sich um meine Misere – Beschwerden. Auch will ich mit Ihnen Ihren Kummer teilen, weil ich Ihnen gehöre. Ich gebe völlig zu, dass ein Brief, der sich zwei Wochen verspätet kein Grund zur Beunruhigung ist. Schreiben Sie mir nun dann, wenn Sie Lust dazu haben. Auch wenn Sie nicht bei mir sind, verlieren Sie keine Ihrer bezaubernden Eigenschaften. Diese können auch in der Stille aufblühen – fürs Erste. Und zum Zweiten, vor dem Verschliessen des Schreibens ergänze ich noch – ich liebe Sie.“¹⁰⁴

Ihre Antwort war auch eine Liebeserklärung. „Mein lieber, grosser Freund, die Briefe, die ich Ihnen schreibe, sind nur Teil eines endlosen Gespräches. – Sie müssen wissen, dass Sie mir manchmal zarte, süsse Worte sagen und manchmal auch etwas mit mir schimpfen. Ich möchte Ihnen viel öfter schreiben, da ich aber eine umfangreiche Korrespondenz zu führen habe, fühle ich mich unfähig, Dinge zu schreiben, die meinen wahren Gemütszustand zeigen.“¹⁰⁵ Einmal schrieb sie ihm: „Manchmal fühle ich mich Ihnen so nah, dass es schmerzt, wie ein fortgesetztes Schwindelgefühl.“¹⁰⁶

¹⁰⁴ University archives Urbana-Champaign, BOX II. Mann, Heinrich (1871-1950). 26 items, 1944-48, including twenty-five letters about his friendship and reflecting on Europe and two Germanies, and a fifteen page "Imaginary Interview of Many Men of European States".

¹⁰⁵ Manfred Flüge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 434

¹⁰⁶ Manfred Flüge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S.435

Obwohl Heinrich Mann ihr versprach während des Wartens auf den nächsten Brief nicht mehr ungeduldig zu sein, hat er sein Versprechen nicht lange einhalten können. Sein nächster Brief kommt von 31. Januar 1947, in dem er sich wieder beklagt, die Tage ohne eine Nachricht von ihr seien ihm zu lange. Soviel aus dem Brief: „Meine zärtliche Freundin, in der Zeit meines Wartens sehne ich mich danach Ihnen meine Gedanken anzuvertrauen. Wenn ich meinem Herz zuhören würde, würde ich Ihnen täglich ein Telegramm schicken, aber die Tage vergehen, wortlos, ohne Mut dazu zu haben sie zu zählen. Ihnen zu schreiben und Ihre Briefe zu lesen ist für mich das Glück. Sie sind eine bezaubernde Frau und ich warte ungeduldig, um alle Neuigkeiten über Sie zu erfahren. Sie sind wunderschön und moralisch edelmütig. Immer dringlicher fühle ich die Notwendigkeit, Sie in meine Nähe zu haben. Diese Sucht ist immer brennend, auch wenn ich manchmal denke, dass es auf Grund meines Alters und anderer Umstände der Natur widerspricht. Es ändert aber nichts daran, dass Sie mein Leben tief beeindrucken und dass es ohne Sie sehr leer wäre. Ich trage Sie in meinen Herzen, Sie faszinieren meine Sinne. Ihr Heinrich Mann.“¹⁰⁷ Mann beklagte sich oft über sein Alter. Als ihm Sofija Pregel’ über ihre Scheidung von ihrem Ehemann Charles Breyner geschrieben hat, antwortete er, dass nur sein Alter ihm nicht erlaubt, ihr einen Heiratsantrag zu machen.¹⁰⁸ Im nächsten Brief von 5. April 1947 schrieb Pregel’ über ihre baldige Abreise nach Frankreich. Sie wollte vor allem ihre Zeitschrift retten. Die Abreise sollte endgültig sein. Mann konnte sich mit einer endgültigen Abreise nicht ganz abfinden und schlug ihr vor, einen kurzen Ausflug nach Hollywood zu unternehmen. Weiters folgt eine typische Signatur und die Worte „Für immer Ihr Heinrich Mann“. Andererseits stimmte er ihrer Reise nach Frankreich zu und schrieb: „Es ist ohnedies für uns alle Zeit, uns unserem Europa wieder anzunähern.“¹⁰⁹

Dass seine Hoffnung an ein Treffen nicht verloren gegangen ist, zeugt ein nächster Brief vom 6. Mai 1947: „Meine wertvolle Freundin, wieder erweckten Sie in mir die Hoffnung an ein Wiedersehen. Es macht mir nicht nur eine grosse Freude, ich bin auch der Meinung dass ein Treffen notwendig ist, um meiner inneren Unruhe ein Ende zu machen.“¹¹⁰ Weiters empfiehlt er ihr, sich in Paris gut zu erholen und findet, dass sie als Französin viel mehr Freiheit haben wird als in Amerika und fürchtet sich, ein Telegramm zu bekommen, das das Treffen absagen

¹⁰⁷ University archives Urbana-Champaign, BOX II. Mann, Heinrich (1871-1950). 26 items, 1944-48, including twenty-five letters about his friendship and reflecting on Europe and two Germanies, and a fifteen page "Imaginary Interview of Many Men of European States".

¹⁰⁸ Es handelt sich um Aussage von Verwandten

¹⁰⁹ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S.435

¹¹⁰ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 437

würde. Zuletzt findet er aber, dass ein so tiefes Liebesband zwischen ihnen, durch ein nicht verwirklichtes Treffen, nicht vernichten werden könnte. Sie hat einige Monate in der französischen Metropole verbracht. Inzwischen meldete sie sich beim Heinrich Mann aus Paris. Als Sofija Pregel' aber nach New York zurückgekehrt ist, „fühlte sie sich nicht wohl und hatte nur den einen Gedanken: auf nach Paris!“¹¹¹

In dem Brief von 17. Juli 1948 fürchtet sich Heinrich Mann davor, Pregel' wirklich niemals wiederzusehen. Sie gibt ihm bekannt, in zwei-drei Wochen wegzufahren. Er ist traurig, trotzdem freut er sich für sie. Die aller grösste Angst hatte er nicht vor dem „Nichtwiedersehen“, sondern vor der Behinderung der Korrespondenz, was zu seinem Leidwesen passierte. Sofija Pregel' meldete sich noch einmal aus Paris und berichtete ihm über ihre Pläne. „Sie suchte eine Wohnung und machte Pläne für Reisen nach Italien und in die Schweiz.“¹¹² In seinem allerletzten Brief stellte er fest, dass sie ohne Abschied von ihm gefahren sei und seine Existenz vergessen hätte. Sofija Pregel' schrieb ihm dann noch einmal. Sie hatte in Paris ein neues Leben angefangen, war ein bisschen desillusioniert weil es am Anfang mehrere private und geschäftliche Problemen gegeben hat. Nur das Gefühl der Freiheit in Europa tröste sie. Zwischen den Jahren 1948-1950 hat sich das Schicksal ihrer Zeitschrift in Paris, nicht zu ihren Gunsten entschieden.

Heinrich Mann war nicht naiv um auf eine Beziehung mit Sofija Pregel' zu hoffen, er spielte aber nicht mit ihr und seine Worte waren echt. Die Korrespondenz mit einer viel jüngeren und interessanten Frau gab ihm eine neue Kraft und viel Energie für sein weiteres Leben. Er fühlte sich endlich mal verstanden und bewundert, von einer für ihn gleichwertigen Frau. Sie unterstützte seine Hoffnungen daran, dass sich irgendwann etwas ändert und er bekommt eine neue Chance, sein Leben anders zu leben. Dank der Korrespondenz und der nichtzustandegekommenen Liebe mit Sofija Pregel' waren die letzten Jahren seines Lebens vielleicht weniger einsam. Er fühlte sich geliebt, was für ihn als älternder Mensch einen viel grösseren Wert hatte, als seine Berühmtheit und das Materielle. Manfred Flügge dachte, sie sei für ihn „das Bild seiner Liebe zur Sowjetunion, ein schönes Bild ausserhalb jeder Realität [...]“¹¹³

¹¹¹ ebenda

¹¹² Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 437

¹¹³ ebenda

3.6. Heinrich Mann und „Novosel’e“

In den Essays der 30-er Jahre und während des Aufstiegs des Nazionalsozialismus hat Heinrich Mann sein eigenes Land sehr kritisiert. Den NS verglich er in seinen politischen Essays mit Kommunismus und trat auch gegen den Antisemitismus auf. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde er politisch skeptisch und war nicht überzeugt, dass ein nächster Krieg eine Lösung bringen würde. Denn, „die Basis des Staates läge im Recht und nicht in der Macht.“¹¹⁴ Die NSDAP nannte er „eine blosse Kriegspartei, dazu verurteilt, mit List und mit Gewalt zu agieren.“¹¹⁵

Immer öfter reiste er nach Frankreich, das er bewunderte. „Er prophezeite, dass Deutschland und Frankreich eines Tages Freunde sein würden.“¹¹⁶ Als Begründung dazu behauptete er, beide Länder hätten 1918 den Krieg verloren, gesiegt hatte Amerika. Beide bräuchten Frieden, weil der nächste Krieg uns und Frankreich erledigen würde.“¹¹⁷

Im Jahr 1944 hat Heinrich Mann einen sehr antinazistischen Artikel „Будущее немецкого народа“ (Die Zukunft des deutschen Volkes) in „Novosel’e“ (12-13/1944) veröffentlicht. Dieser Artikel wurde extra für das Journal geschrieben und nirgendwo anders mehr publiziert. Heinrich Mann hat seinen Artikel auf Französisch verfasst, und dieser wurde von Sofija Pregel’ ins Russische übersetzt. Er hält in seinem Artikel einen grossen Abstand, und schreibt nicht als ein Angehöriger sondern als ein Kenner des deutschen Volkes. Er wundert sich über die Sucht der Deutschen, die trotz des näherkommenden Kriegsendes, den Kampf fortsetzen. Er beschreibt ihre Superiorität und denkt darüber nach, von wo sie in das deutsche Bewusstsein gekommen ist. Die Haupt-Einflussfaktoren der letzten Zeit waren seiner Meinung nach, die folgenden Schriften: „Die grundlegenden Ideen des neunzehnten Jahrhunderts“, des Engländers Houston Stewart Chamberlains, der in die Wagner Familie einheiratete und seine Begeisterung über die Wagner Familie an das gesamte Deutschland verbreitet hat. Der zweite Denker, der Deutschland besang, war Nietzsche, der in Wirklichkeit Opfer eines Missverständnisses geworden ist und selber „das Reich“ verachtet hat. Der Grund für den Krieg war nach Mann’s Meinung, vor allem die soziale Ungleichheit.

¹¹⁴ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 216

¹¹⁵ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 219

¹¹⁶ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 217

¹¹⁷ Manfred Flügge, *Heinrich Mann eine Biographie*, S. 218

Heinrich Mann kritisiert die deutsche Eigenliebe, die fehlende Selbstständigkeit im Denken, und der Tendenz sich einer Führungsfigur zu unterwerfen, woraus sich der bedingungslose Gehorsam ableitet. Damit begründet Heinrich Mann, dass die Deutschen das faschistische Gedankengut so leicht angenommen haben. Das Wichtigste, was den Deutschen fehlt, sagt Heinrich Mann, ist der Scharfsinn, die moralische und materielle „Ordnung“ zu verstehen. Dieser Krieg, setzt er fort, ist der Krieg der deutschen Kapitalisten, von denen Adolf Hitler auch die Mittel zur Entfesselung des Krieges bekam. Er wundert sich, dass sich bis zum heutigen Tag unter den Deutschen keine Menschen gefunden haben, die verübte Fehler in Ordnung bringen würden. Stattdessen bekommen die Deutschen Angst, wie sich die zukünftige „Befreier“ zu ihnen verhalten werden.

In der zweiten Hälfte seines Artikel's schlägt Heinrich Mann die mögliche Lösung für die Deutschen vor. Als Bestes findet er die Demokratie in Deutschland. Die Leute sollten ihre Denkweise verändern, sich die neue Moral aneignen und aufhören zu glauben, dass sie ein übergeordnetes Volk sind. Die „alten Strukturen“ und die nazionalsozialistischen Gedanken, sollten aus dem gesellschaftlichen Leben für immer beseitigt werden. Einen grossen Wert soll in der Zukunft die Literatur, Wissenschaft, Kunst und Technik spielen. Mann ist überzeugt, dass die früheren Politiker an der Macht bleiben wollen und deswegen ist die erhöhte Aufmerksamkeit in der Politik besonders wichtig. Am Ende des Artikels ruft Heinrich Mann alle deutschen Emigranten auf, aus den verschiedenen Ländern der Welt wieder nach Hause zurückzukehren, um eine neue Ordnung zu errichten.

In Nr. 27-28/1946 ist ein sein nächste Artikel „Ein fabelhaftes Treffen“ erschienen. Heinrich Mann stellt sich hier ein Treffen von drei europäischen politischen Repräsentanten vor und beginnt einen Dialog zu spielen. Zwei Teilnehmer sind Mitglieder der französischen Regierung – ein Kommunist und ein Liberaler, der dritte Teilnehmer ist ein sowjetischer Emissär. Die drei diskutieren über ein zukünftiges Teilen der Welt, über die Nachkriegssituation in europäischen Ländern und über mögliche Lösungen. Der Dialog spiegelt die aktuellsten Problem der damaligen Zeit wieder: ein Gespräch zwischen Europa und der Sowjetunion über ihre Meinungsverschiedenheiten.

Er trifft sowohl die rechte russische Position und Denkweise, als auch die französische. Der russische Emissär und Vertreter der russischen Interessen stösst sich vor allem an der Nichtanerkennung der Sowjetunion als europäischen Befreier und gleichwertigen Partner und der Angst aller europäischen Länder über eine russische Attacke. Der französische

Liberales, unterstützt von seinem Landsmann dagegen versucht, die Hilflosigkeit der „kleinen europäischen Ländern“ darzustellen, die sich einen Platz zwischen den zwei grossen Weltmächten suchen müssen. Die französische Seite schlägt deswegen vor, eine Organisation zu bilden, die den vormaligen europäischen Ruhm erneuern würde und die europäischen Länder durch gemeinsame Interessen verbinden würde. Die Führung sollte Frankreich übernehmen, weil es seit jeher als Träger der europäischen Kultur gilt. Der russische Emissär findet den vormaligen europäischen Ruhm als dunkle Vergangenheit. Er ist skeptisch über die Bildung einer Organisation ohne sein Land und fürchtet sich vor der Vergrösserung der Feindschaft gegenüber dem Sowjetischen Russland.

Noch ein Artikel von Heinrich Mann's wurde in „Novosel'e“ publiziert (Nr.20/1945). Und zwar ein Kapitel über Russland und die Deutschen, aus seinem neuen Buch „Die Epoche im Spiegel“.

4. Dichterisches Werk

4.1. Sofija Pregel' und Poesie

„И ты ушла, чтоб жить в чужом краю.

Но родина тобой еще владеет...“

Sofija Pregel' „N.S. Gončarovoj“

Obwohl Sofija Pregel' seit ihrem 9. Lebensjahr Gedichte schrieb und mit Poesie bereits konfrontiert war, begann sie erst in der Emigration in Paris zu publizieren. Zu dieser Zeit galt sie bereits als eine wahre Dichterin. Sie schrieb auf Russisch. Während meiner Recherche in den Universitätsarchiven habe ich nur ein einziges Gedicht auf Jiddisch gefunden. Ihre Gedichte waren von Anfang an in allen Richtungen professionell und perfekt. Alle poetischen Regeln und Geheimnisse waren ihr gut bekannt. Sie verfügte über ein lückenloses Gedächtnis und in literarischen Kreisen galt sie als anerkannte Kritikerin, an der sich viele Dichter um einen Ratschlag wendeten. Den neuen Literaten half sie ihre Gedichte zu verbessern. Sie hatte nicht nur ein großes Talent für Poesie, sondern auch musikalisches Gefühl und riesigen Ehrgeiz. Sie ergab sich völlig der Poesie. Viele Kritiker bewunderten die Schönheit und formale Richtigkeit ihrer Gedichte, der allerstrengsste Kritiker war aber sie selber. Sie erlaubte

sich keine technischen Fehler und war sehr streng zu sich. Ihr Werk ist kompakt und muss als eine Einheit genommen werden. Ihre Gedichte unterscheiden sich nach Themen, die sich während ihres Lebens nach aktuellen Ereignissen änderten. Als eine Vertreterin der russischen Kultur musste sie die Interessen ihres Landes im Ausland verteidigen. Sie musste „zuschauen“ wie ihre jüdischen Freunde in Europa grundlos vernichtet wurden. Dieses konnte nicht in der Poesie unerwähnt bleiben. Nach dem zweiten Weltkrieg besuchte sie vor allem europäische Länder und Städte, über denen sie in den Gedichten berichtet. Zu den beliebtesten Themen gehört auch die Unterschiedlichkeit des Lebens in Amerika, das nie zu ihrer zweiten Heimat werden könnte. Das Beschreiben der Landschaften gehört weiter zu den Lieblingsthemen, sowie Odessa und ihre Kindheit. Ihre Welt ist fruchtbar und farbenreich. Die Kindheit und ihren Heimatort erwähnt sie in ihren Gedichten nicht nur in den ersten Jahren nach der Emigration, sondern auch viel später, was von ihrem phänomenalem Gedächtnis zeugt. Ihre ersten Gedichte waren voll von Lebensenergie, Freude und Begeisterung. Mit der Zeit und besonders in der Nachkriegszeit wurden die aber immer trauriger. Das erwähnte Georgij Adamovič in der Rezension an Gedichtband „Vstreča“: „Презжие, более ранние стихи Прегель были несколько другого тона. В них чувствовалось инстинктивное восхищение миром и жизнью, неукротимая радость, возникавшая от участия в том, что жизнь дает. [...] Прегель и теперь склонна допустить, что мир прекрасен, хотя бы личный ее опыт оказался другим...“. ¹¹⁸ Am Anfang der 30-er Jahre findet man in ihrer Poesie das Motiv der Auseinandersetzung mit dem neuen Leben, der verlorenen Kindheit und das Motiv der südrussischen Natur als Heimat. Andrej Sedych hält Sofija Pregel' für eine „Landschaftskünstlerin der Poesie“.

In den 40-er Jahren widerspiegelt sich in ihrer Poesie der Krieg und die Religion. In den späteren Gedichten widmete sich Pregel' der Beschreibung verschiedener Städte. Zu den häufigeren Motiven ihres späteren Schaffens gehören auch innere Tragödie, Trauer und der Tod.

Trotz ihres interessanten Lebens und vieler Freunde thematisierte sie vor allem in ihrem späteren Schaffen oft das Motiv von Abgeschiedenheit, Natur als Symbol für eine höhere Macht die über dem Mensch steht, Isolation und die Verbitterung als ein Symbol für Rückzug von der Welt. Die Traurigkeit und Kindheitserinnerungen stellten das Land der Vergangenheit dar. Sie baut an zahlreichen symbolischen Motiven und Gegensätzen. Unbestritten am

¹¹⁸ Georgij Adamovič, *Vstreča, stichi Sofii Pregel'*, Russkaja Mysl', 29. August 1958

häufigsten ist das Motiv des Frühlings. Die Bezeichnung des Frühlings stellt die Liebe, ein heller Tag, Jugend und die Hoffnung dar. Neben dem Frühling wird der Winter oft als Motiv verwendet. Der Winter symbolisiert dagegen das Ende und Müdigkeit. Der am häufigsten verwendete Monat ist der März. „Frühling“ wurde auch zum Titel des Sammelbandes aus dem Jahr 1966 „Vesna v Pariže“. Einige wörtliche Verbindungen mit dem Motiv des Frühlings:

...русская весна...

...весна в Европе...

...нищая весна...

...парижская весна...

...он весною сводит с ума...

...на путях случайной весны...

...встает парижская весна!

...от листопада до весны...

...Версты, весну, и ворон, и во тьме реку..

Sie äusserte sehr scharf ihr Protest und Ärger:

...Но взглядом я не отвечу,

Не задержусь ни на миг...

Zu den Stilmitteln zählen in Pregel's Poesie vor allem Metapher:

...в объятиях смертельных...

...сердитый угол стола...

...лживая пустота...

Personifizierung:

...ветер мартовский злится...

..ветер мартовский бьет...

Und Metonymie:

...И куропатка взвилася, как пламя...

...Тучи лежат как седой бурелом...

Zu den häufigsten Wörtern in Pregel's poetischem Lexikon zählen: Bezeichnungen des Familienstandes (Eltern, Bruder) und Kindheit (Fontane), die Naturbegriffe (Regen, Sturm, Wolke, Frühling, Sonne), Ausdrücke, die Melancholie hervorrufen (Leere, Abend, Gruber, Greis, Stille, Schlucht, fremder Vaterland) und gewisse „Wegweiser“ (Leuchtturm, Bahnhof, Laterne, Treffen). Als eine studierte Musikerin spielte sie gerne mit dem Klang und dem Rhythmus. Unterschiedliche Klänge und Geräusche bestimmen den Charakter einzelner Wörter. Am liebsten benutzte sie folgende Wörter: klopfen, sprudeln, brummen, murmeln, pfeifen oder knirschen. Es wiederholen sich oft auch ähnlich klingende Wörter.

Jurij Terapiano bewunderte mit welcher Leichtigkeit und Überzeugung sie über alles schreiben konnte. Beginnend mit Kindheit und russischer Natur, und mit schwierigen Tatsachen über den Zweiten Weltkrieg endend. Er fasste den Charakter Sofija Pregel's Poesie in einen Satz: „как-то особенно, по-новому, ощущаешь всегда присущие ее поэзии качества - свежесть, неожиданность в выборе сюжетов и подлинную взволнованность, а также способность на все откликаться.“¹¹⁹

Auch nach dem Ende von Journal „Novosel'e“ war sie mit einer redaktionellen Tätigkeit beschäftigt (der Verlag Rifma). Sie war aber mit zu viel Dingen beschäftigt, ihre Interessen schob sie ständig auf den zweiten Platz, und ihre Gedichte schrieb sie nur wenn sie ein bisschen Zeit für sich selbst hatte, meistens war es nachts. Sie sah im Schreiben eine Botschaft über die Welt und sich selber berichten zu können. Sie erlaubte sich in der Poesie viel mehr zu sagen als sie über sich selber normal berichten würde.

4.2. Die Sehnsucht nach Vergangenheit

Viele spätere Gedichte von Sofija Pregel' sind sehr traurig, da sie die Lebenseinstellung ihrer Autorin ausdrücken. Sie verfügte über eine eigene innere Welt, in der sie sich in die Vergangenheit begab, weil sie die Gegenwart nur ungern akzeptierte. So werden zu häufigsten Motiven ihrer Poesie, besonders ihrer früheren Phase, das Besingen von Heimat, Kindheit, liebende Eltern im Ergebnis der Enttäuschung zur jetzigen Welt.

¹¹⁹ Jurij Terapiano, *Pamjati S.J.Pregel'*, Russkaja mysl', 21. September 1972

Die Gedichte nehmen häufig ein tragisches Ende. Das Beispiel für das frühe Schaffen sind folgende Gedichte, die zum ersten Mal im Pariser Journal „Čisla“ im Jahre 1932 veröffentlicht wurden. In der Ausgabe No. 6.

„Тяжело, что явления такъ странно похожи,
Все поездки и встречи – все двойники.
Возвращаюсь и узнаю о бывшемъ все то – же,
Будутъ утро тревожить те – же звонки.
Будетъ то – же несчастье стоять наготове,
Те – же радости мелкимъ затянетъ пескомъ,
Такъ – же будутъ взлетать удивленные брови
На измятомъ и старомъ лице городскомъ.
Отъ вагоновъ и где-то синяющихъ палубъ
Только накупъ душе сохранить суждено.
Если – бъ знала, что выйдетъ одно на одно,
Разве я уезжала – бъ!“¹²⁰

Dieses, an Weinen erinnerndes Gedicht, könnte entweder bald nach der Abreise aus Odessa in den 20-er Jahren oder nach dem Verlassen Berlins und dem Umzug nach Paris geschrieben worden sein. Es ist eine Auseinandersetzung mit ihrem bisherigen Leben und einem neuen, das angenommen werden musste. Das Gedicht erinnert an eine gerade ernüchternde junge Frau, die langsam erwachsen wird und an ihre kindischen Ideale und Träume über ein besseres Leben in einem fremden Land verzichtete und verstand, dass das Leben überall gleich sein wird.

Auch das zweite Gedicht aus der 6-er Ausgabe Journal „Čisla“ ist nicht sehr optimistisch. Die Desillusion und Hoffnungslosigkeit sind das Hauptthema.

„Сулить и смерть и холода,
Быль воздухъ трепетно – прохладень,
Изъ глазъ ночныхъ, изъ черныхъ впадинъ
Скатилась светая звезда.

¹²⁰ „Čisla“, literarischen Journal, herausgegeben von I.V. de Marcialli und N.A. Ocup, *Tjaželo, čto javlenija tak stranno pochoži*, No.6, 1932, S.20

Все проглядела, не узнала,
Ждала, - и бледный день изсякъ,
И мгла крыломъ затрепетала,
И потерялъ огни маяк.
Ждала – и не было сигнала.“¹²¹

Das lyrische Ich ist bei ihr oft weiblich. Ein „starkes“ Gedicht über die Kindheit aus dem Jahr 1931, veröffentlicht in ihrem ersten Gedichtsband, das sie „Razgovor s pamjatju“ nannte. Der Titel entsprach den Motiven die sie damals beschäftigten: der Abschied von ihrer Heimat und ihrer Kindheit.

„Взмахнула память спутанного гривую
И по откосу быстро понесла,
Какъ будто я та девочка счастливая,
Какъ будто я и маленькой была.

Дразнила кошекъ и собакъ лохматила,
Считала лесомъ каждый чахлый садъ
И изъ копилки тайно деньги тратила
На темнобурый, горкій шоколадъ.

...Воспоминанія венкомъ огромнымъ вяжутся
И воздухъ детства благостень и святъ,
Но какъ словами взрослыми расскажутся
Свирепый волкъ и семеро козлять?“

Die Trauer über vergangenes Glück und früheres Leben vermittelt das Gedicht „Vozvrat“ aus dem Gedichtband „Vstreča“ (1958). Die Dichterin flüchtet ins Vergessen.

„И ощупью, дорогой незнакомой
Пора вернуться в прошлое, пора...

¹²¹ „Čisla“, literarischen Journal, herausgegeben von I.V. de Marcialli und N.A. Ocup, *Sulit' i smert' i choloda*, No.6, 1932, S.20

Занесены песком тропинки к дому,
Затоптаны каштанов веера,

...И снова детство. Нет, не надо боли,
Воспоминаний выжжена трава,
Теперь меня ничем не обездолить.

А на ветру лежат в открытом поле
Готовые и жаклие слова.“

Die Nostalgie und Heimweh kommt im gleichnamigen Gedicht „Vstreča“ vor.

„...Какие-то скал подножья,
Бесснежные города,
Но землю, что ветер гложет,
Ту, что всего дороже,
Не увидишь ты никогда...”

Die Sehnsucht nach der Vergangenheit kommt in den Gedichten von Sofija Pregel’ auch als eine Form der inneren Tragödie vor. Das Gedicht „Azбука sčastja“, veröffentlicht in 1958. Gedichtsband „Vstreča“.

„В равнодушии и бесстрастье,
Когда сердце еле стучит,
Повторяю азбуку счастья,
Извлеченную из ночи:
Счастье в том, что единно,
Чего не отнимут никак,
Оно в зрачках лошадиных,
В колючей шерсти собак,

В последней жертве бесплодной,
В тревоге, в лихой тоске,
В кулачке ребенка холодном,

Дрожавшем в моей руке,

В луче на шатких перилах,
В парке с мглистой травой,
И в музыке легкокрылой,
Трубной и воевой,

И в том, что себя дарила
Тому, кто уже не свой.“

Auch Melancholie fand Platz in ihren Gedichten. „Berega“, 1953

„Припухшие отяжелели веки
И без начала мысль и без конца:
Иссякнет все, как иссякают реки
И на покое пылкие сердца.

...Сомкнулся мрак. Не будет ветер хлопать
Ненужной ставней. Снова тишина,
И я рывком, навстречу ей, одна...
Спешу, спешу, чтобы свалиться в пропасть
Из четырехугольника окна.“

Was Sofija Pregel' empfand als sie die letzten Gedichte im Alter schrieb, zeigt das Hauptmotiv, das vor allem im Geiste des Todes, Lebensmüdigkeit und des Abschiedes vom Leben war. Sie fand wenig Freude am Leben und fühlte sich alleine. Der Tod ist ein sehr häufiges Motiv in ihren Gedichten, obwohl es nicht immer namentlich genannt ist. Der Tod ist durch Leere und Alleinsein symbolisiert. Die hinterlassenen Gedichte wurden im Jahre 1973 als postumes Werk unter dem Titel „Poslednie stichi“, dank Boris Pregel' veröffentlicht.

„Только б жизнь не начать сначала,
Ту, что так нелегко прожита,
Я лечу, меня укачала
Пустота, пустота, пустота.

И в снегу угрюмых лощин
Снилась ты, с улыбкой старушечьей,
Вся в лучах бездонных морщин.

...И за темной вечера чашею,
Где скитаний искрится дым,
Мы тебя узнали, дрожащую
Под вокзальным сводом седым.“

4.3. *Odessa und Kindheit*

Zu einem „Klassiker“ unter den Gedichten von Sofija Pregel’ wurde das oft zitierte „Odessa“. Das Gedicht wurde zum ersten Mal im Gedichtband „Berega“, (die Ufer) im Jahre 1953 veröffentlicht. Es ist ein buntes und lebhaftes Gedicht, das mit der Leichtigkeit und viel Temperament die Atmosphäre der Stadt vermittelt. Die farbenfrohe Welt steht in enger Verbindung mit lebendiger südrussischer Natur.

Подымается дым ли, угар ли,
От акаций, что вдруг расцвели,
От пирожных, затянутых марлей,
От весенней, размытой земли...

Все слова, все сердца на примете,
Каждый ходит, предчувствием пьян.
Изнывая в лиловом букете,
Одинокий томится тюльпан.

Улыбается девушка смугло,
И на скулах румянец горит,
И мелькают в движении круглом
Легкомысленные фонари.

За окном, как в малиновом ложе,

Чей-то робкий склоняется стан.
Пушкин жил в этом доме, похожем
На опавший, пустой чемодан.

Вы, весенние сны, унесите
В легких улиц живительный мрак –
Голубеет извозчика ситец,
И огнем отливает армяк,

Опускается солнца завеса,
Словно кисти – тумана края...
Ты, родная, смешная Одесса,
Золотая Одесса моя!

Das Thema der vermissten Kindheit und des Heimattortes findet man vor allem in den ersten veröffentlichten Gedichten in den 30-er Jahren. Kindheit wurde als unerreichbares Motiv dargestellt. Odessa ist bei Pregel' eng mit der Kindheit verbunden und gilt als Symbol für „Gorod detstva“. Folgendes Gedicht kommt aus Čisla, No. 7-8, 1932.

„Городъ детства, блаженная грусть
Этихъ улицъ мне такъ знакома.
Отъ гимназии и до дома
Знаю вывески все наизусть.
Помню ранца стукъ на бегу,
Молоко въ плетеной корзинке.
На скалистомъ, зломъ берегу
Ищеть сердце детства тропинки.
Все начала и все концы,
Все наличие счастья земного –
Городъ детства, весна, скворцы,
Даже бледные леденцы,
Что краснеют въ памяти снова!“¹²²

¹²² „Čisla“, literarischen Journal, herausgegeben von I.V. de Marciarlli und N.A.Ocup, *Gorod detstva*, No. 7-8, 1933, S.18

In vielen Gedichten über verlorene Kindheit wurden die hochsprachlichen Wörter mit naiven und kindischen Ausdrücken vermischt. So wird die Atmosphäre der Kindheit verstärkt. Im Gedicht „Subbota“ (1931) erinnert sie sich an einen festlichen Samstagabend als das Ende von Shabat gefeiert wurde.

...И въ праздничной задумчивой игре,
Спустился вечеръ чинно и достойно.
Скрипели двери, свечи пели стройно
Въ начищенномъ фамильномъ серебре.

Все было так: и хлеба позолота,
И эта тень на беломъ потолке,
И ароматы рыбы и компота,
И бабушка въ коричневомъ платке,
Святившая грядущую субботу.

Einen Odessa Alltag vermittelt das nächste Gedicht aus früheren Werken:

„Разсветъ изжеванный и вялый
За поворотомъ ускользоваль.
Въ дверяхъ возвращался съ бала
И кто-то ехаль на вокзаль.

И все, идущіе за хлебомъ,
На землю посмотревъ сперва,
Не замечали, что надъ небомъ
Растетъ большая синева,

Что тамъ, сине всехъ Италій,
Дневная движется корма.
И спотыкались и зевали,

И светъ не всталъ для техъ, кто спали,
Спеша на службу и въ дома.“

Sofija Pregel' faszinierten außer den alltäglichen Geschehen auch Straßenszenen. Das Gedicht „Pol'den“:

„...Подъ собачьи визгливые драки,
Въ шуме моря, растущемъ съ утра,
По бульвару гуляют зеваки
И лохматая детвора...“

Straßenszenen sind auch in ihrem späteren Schaffen zu finden. So viel vom Gedicht „Invalid“ dass das Bild vom Paris in den 50-er Jahren vermittelt:

„...Стоит воробьей на распутьи,
И голубь ищет еду,
Смеются, толкаются, шутят
Рабочие на ходу.

И блещет в последнем раздольи
И в белых каштанах кипит
То солнце, с которым без боли
В Париже
На Марсовом поле
Прощается инвалид!“

4.4. Jüdische Motive

Obwohl Sofija Pregel' nicht besonders religiös war, findet man bei ihr jüdische Motive die vor allem durch Qual des jüdischen Volkes im zwanzigsten Jahrhundert hervorgerufen wurden. Sie empfindet das menschliche Leiden sehr intensiv. Obwohl sie selber Glück hatte und die schrecklichen Folgen des Krieges durch die Emigration vermied, beschäftigte sie dieses Thema sehr. Sie bemitleidete ihr Volk. Nach der Übernahme des Verlages „Rifma“ in

Paris sammelte sie Informationen über ihren Kollegen, die den Krieg in Europa abwarteten und veröffentlichte zahlreiche Gedichtbänder von manchen in Konzentrationslagern ermordeten russischen Literaten. Deswegen wurde in diesen Gedichten zum häufigsten Motiv der Tod und die Qual. Das Gedicht „Smert’ Varšavy“, (Der Tod Warschau):

„...О, площадей бездонные лужи,
О, голубых решеток рога!...
Город упал, смертельно контужен
Злостью поверженного врага.

Стены последним огнем истекали,
Кровью горели струпья двора,
Балок иссохшие руки мелькали
В пламени медленного костра...

...Красный туман над предместьями плавал,
В тусклой воде тонулы мосты...
Так на рассвете скончалась Варшава.
Город торжественной нищеты.“

Die ausweglose Situation im Ghetto und der allgegenwärtige Tod, der nicht einmal kleinen Kinder erspart bleibt, vermittelt das Gedicht „V getto“, (Im Ghetto).

„По закоулкам гомозились слухи,
Быстрее бомбы говорил наган,
Но с нами был голодный мальчик Нухим,
Веселый и бездомный мальчуган.
На склоне ночи, в тишину рассвета
Не смело солнце выйти из норы,
Тогда, бушующая, потухало гетто,
Сочились мраком скользкие дворы.
...Тринадцать лет, мальчишеская удаль,
На барикаде сладко умирать...
Тогда еще казалось – будет чудо,

И чудо совершилось, как знать!“

Die Atmosphäre des sich nähernden Todes in den Konzentrationslagern kommen auch im Gedicht „Po‘ezda smerti“, (Die Todeszüge) vor.

„...Одноэтажные зданья,
Бетон, крикливая жесть,
Непрошенное сиянье,
Как будто бы кто-то есть,

Кто выйдет огнем из тучи,
В гневе творя закон,
Кто может рукой могучей
Бег удержать времен...“

In Nachkriegsgedichten der 60-er Jahre probiert Pregel’ mit eigener Auseinandersetzung die furchtbaren Ereignisse zu verstehen. Den zahlreichen Opfern ihres Volkes widmete sie einige Gedichte.

„По ночам смятенье в подвале
При огне безумной свечи,
Тех, кто в шепоте изнывали,
Вы припомните, палачи.

...Как их гнали на старую пристань
Из местечка сонной глуши,
Были камни обрызганы чисто,
Выпрямлялися камыши.

Перед смертью последний роздых –
Три минуты здесь, на мосту,
О, чужие, бледные звезды,
Потухающие на лету.

...Затихали, дрожа, ресницы,
Сердце, сердце – оно не стучит...
Вы припомните, смолкли птицы,
Пес не лаял, скрылись лучи,

Восковые детские лица
Вы припомните, палачи.“

Die Schilderung eines Nachkriegsalltages als Motiv eines Denkanstoßes und Überlegungen über Gottes Existenz findet man im Gedicht „Vojna“, (Krieg). Die Gottesanrede wurde großgeschrieben. Damit zeigt sie die besondere Wichtigkeit des Wortes.

„...Другие плачут, ночь их глубока
И нет конца и некому жалеть их...
И так уже не шумные века,
А страшные Твои тысячелетия!

Но я последней боли не отдам,
Тех слез, что кровью заливают взоры –
Не для меня ль плясала Мириам
И в ярости вздымался клич Деборы?“

Trotz mancher jüdischer Motive schrieb sie am Ende ihres Lebens sehr rührend:

„...молить не умею Бога,
Я молюсь своему отцу“.

4.5. Die Ortschaften verschiedener Länder

Sofija Pregel' beobachtete gerne die äußere Welt und stellte die Bilder verschiedene Länder und fremder Städte dar. Besonders nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begann sie viel zu reisen. Die Gefühle und Erlebnisse widerspiegelten sich oft in den Gedichten. Sie zeichnete nicht nur Landschaften sondern auch die beliebtesten Orte verschiedene Städte, vor allem von Paris:

...Играет предместьями Сена
И парус уводит на дно,
Заката высокие стены
Багряное прячут вино.

Sie illustrierte sehr wahre Bilder in denen man in jeder Bewegung das Treiben der Großstadt spürt.

...Слепые проходят по склону,
Их белые палки стучат.
Младенец задумчивый тронул
Во тьме погремушку луча..

Auch den banalen Alltag, Einwohner oder Touristen untermalen den Hintergrund ihrer Gedichte:

...Стоит воробей на распутьи,
И голубь ищет еду,
Смеются, толкаются, шутят
Рабочие на ходу.

Besonders oft sind Straßenszenen zu finden:

...В листве скребется белка и хлопочет,
Копает землю будущий рабочий,
Жует травинку маленький банкир.

Auch exotische Bilder finden ihren Platz:

Засыхала червонная чечевица,
И салат на блюде медленно чах,
И фазаны склонялись, как очевидцы,
Над широким крабом в красных усах..

Da Sofija Pregel' über künstlerische Begabung verfügte, assoziierte sie oft Orte und Städte mit einer Farbe. So wurde den Lissabon für sie hellweiss: „город пенно-белый“. Die Farben wurden nicht immer namentlich genannt, oft wurden sie durch einen Gegenstand und den Träger der Farbe vertreten. Peking wurde mit rot assoziiert: „червонная чечевица“, „о земной любви рычал прокаженный“. Spanien verband sie mit schwarz-goldener Farbe: „в сумрачных кварталах“, „цирюльник прячет солнце“, „в тени собора“, „чудовищная черная страна“. In Gedichten über Amerikanische Landschaft und über New York findet man mehrere Symbole für die gelbe Farbe: „в кукурузных степях Мичигана“, „в город медовый“, „в сердце шиповника злая пчела“, „оса водяная жужжит“, „желтый и прозрачный лик воды“.

Ihr Lieblingsstadt Paris wurde von allen Städten am meistens mit der Farbe der Natur verbunden: „зеленое небо“, „в белых каштанах кипит солнце“. Eine Ausnahme ist das Gedicht Odessa, das über mehrere Farben verfügt. Damit wurde das Bunte, die Vielfalt, die Fröhlichkeit, das Mosaik des Lebens und vor allem die große Liebe die Sofija Pregel' zu dem Ort empfunden hat, ausgedrückt: „от акаций, что вдруг расцвели“, „изнывая в лиловом букете“, „одиноким томится тюльпан“, „на скулах румянец горит“, „в малиновой роже“, „голубеет извозчика ситец“, „опускается солнца завеса“.

4.6. Die Natur

Die Stadt und die Schilderung des Tagesablaufes stilisieren den Lebenskreislauf und die Unveränderlichkeit. Die Schicksale wurden schon vorher gegeben und der Mensch musste damit umgehen. Die Beschreibung der Natur symbolisiert bei Pregel' den echten Verlauf eines Menschenlebens und seine Persönlichkeit. Die Natur ist der Glaube, und ein Symbol für eine höhere Macht die über dem Menschen steht.

...На лужайках белки рябые

И покой, покой без конца...

Die Natur symbolisiert außer anderen auch den Abschied vom Leben:

...Сомкнулся мрак. Не будет ветер хлопать

Ненужной ставней. Снова тишина,

И я рывком, навстречу ей, одна...

Und die Ähnlichkeit zwischen der russischen und amerikanischen Landschaft:

...Версты, весну, и ворон, и во тьме реку,
Эту дорогу колесами пей,
Эту Россию и эту Америку
В необозримом разгоне степей.

4.7. Der Tod

Fast in allen späteren Gedichten sind zu häufigen Motiven die Deprivation, Enttäuschung und allgemeine Ermüdung vom Leben geworden. Das äußert ihre genauen Gefühle: sie war enttäuscht vom Leben und den Leuten. Dabei litt sie an einer schweren Krankheit. Der Tod wurde als ein Art der Befreiung gesehen.

„И звучанье и тишину
Надвигающегося лета,
Я давно потеряла это –
У меня украли луну...

...И волна в пути поседела,
Я сама не та, что была:
Разлюбила, перегорела,
Отгитарила, уплыла.“

Sofija Pregel' half immer uneigennützig, und nahm ihr ganzes Leben über die Probleme den anderen. Obwohl sie es gerne machte, begann sie irgendwann große geistige Erschöpfung zu spüren, über die sie, wie es für sie üblich war, mit niemanden sprach. Weniges erwähnte sie trotzdem in Gedichten.

„Столько боли на плечи навьючено,
Ветром горя грудь сожжена.
О страдающих и умученных

Говорит ему тишина.“

Und immer mehr vergrößert sich der Abstand zwischen ihr und der damaligen Welt, die sie nicht mehr verstand und kritisierte.

„...В тот океан земной,
Где катятся лавиной
Все беды до одной,
Все муки до единой.

В тот мир, что, сотворив,
Сам Бог давался диву.
Его не тронет взрыв.
Он недоступен взрыву.“

In der Folge schließt sie sich in ihrer inneren Welt ein.

„Стрелою пена всходит на корму,
Летит корабль и нет ему возврата
В страну осиротелого заката,
В мой белый город в ласковом дыму...“

Sofija Pregel’ hat sich, noch lange bevor sie tatsächlich starb, von der Welt verabschiedet. Sie machte eine dicke Linie hinter ihrem Leben, da sie das Gefühl hatte alles gesehen zu haben. Im Rest des Lebens nahm sie sich vor nur noch ihre Memoiren fertig zu schreiben. Folgendes „Abschiedsgedicht“ kommt aus den 60-er Jahren.

„Еще я своей владею судьбой,
Но последняя песня спета –
Меня застрелил трехлетний ковбой
Из трескучего пистолета.

Вот и руки озябли
И больше нет сил,

Все, все в жестоком тумане –
Деревянной саблей
Меня зарубил
Гусар в цветном доломане.

Меня убивали, а я живу.
И одна чрез льды и сполохи
Ухожу в осеннюю синеву,
Попираю грязный асфальт и траву,
Раздаю прощальные крохи.“

4.8. Die Reaktionen auf die Gedichtbände

Das Interesse weckten aber erst ihre späteren und Nachkriegsgedichte als ihr Name durch die Existenz von Novosel'e bekannt wurde. Viel diskutiert wurde über den ersten Nachkriegs-Sammelband „Berega“ (1958), der für die damalige Zeit, in Anbetracht der finanziellen Schwierigkeiten sehr umfangreich erschien (109 Seiten). Eine von den Rezensionen wurde in Journal „Opyty“¹²³ von Jurij Terapiano publiziert. Er lobte und bewunderte sie für ihre Volkstümlichkeit: „С. Прегель – один из тех немногих у нас поэтов, который не побоялся спуститься с «башни из слоновой кости» в современный мир и разделить его противоречия, его боль и его страдания. [...] Софья Прегель не то что забывает о себе, о своей внутренней жизни, сосредоточивая внимание на окружающем, она скорее настолько полна этими переживаниями, что сливается с ними, общее становится ее личным...“¹²⁴

Sie hat sich in diesem Sammelband völlig vergessen und versank tief in die Probleme aller anderen. Im Mittelpunkt ihrer Poesie steht immer der Mensch und seine auf den ersten Blick uninteressanten alltäglichen Mühen des Tages.

Rezension an Gedichtband „Vstreča“ G. Adamovič, Russkaja Mysl', 29. August 1958:

¹²³ Maria Samojlovna Cetlin hat in 1953 eigenen literarischen Zeitschrift in New York unter der Redaktion den R.N. Grinberg und B.L. Pastuchov gegründet. „Opyty“ ist fünf Jahre lang erschienen (insgesamt wurden neun Ausgaben herausgegeben). Im Jahr 1955 wurde zum Redakteur J. Ivask gemacht. Die Titelseite hat Aleksandra Pregel' mit ihrer Abbildungen versehen. Nach fünf Jahren haben der hohe Alter von Maria Cetlin und zwei konkrete Konflikte mit dem Haupredakteur Jurij Ivask zur Schließung der Redaktion geführt.

¹²⁴ J.Terapiano, *Sofija Pregel': Berega*. Opyty, No. 3/1953. S. 197

„Книга эта – рассказ о себе, но рассказ сдержанный, позволяющий лишь догадываться по мелкающим в нем образам и картинам внешнего мира о том, что в сознании автора произошло.“¹²⁵ Im Vergleich mit dem vorigen Gedichtband kommen hier mehr Pregel's persönliche Einstellungen vor. G. Adamovitch ist der Meinung, dass sie vorwiegend über sich selbst schrieb. Zum ersten Mal kam so im größeren Maß ihre Enttäuschung als Hauptthema vor. Die Autorin bedauerte sich, jedoch benötigt sie kein Verständnis vom Leser. Sie äußerte sich sehr unklar, da sie alleine mit ihrer Trauer sein wollte.

Die Ausweglosigkeit und Enttäuschung über alles eskalierte sehr schnell. Den nächsten Gedichtband „Vesna v Pariže“ wurde zur großen Überraschung. Viele ihrer Freunde und Kollegen reagierten unverständlich. Soviel von einem persönlichen Brief von K. Pomerancev an Pregel', vom 9. April 1966:

„Но ведь мы видим мир не таким, каким он лежит вне нас, но каким он залег в нас. Поэзия не воспроизводит природу, но опровергает ее. [...] Вы же – бунт. У Вас и тепло „вяжет“/а не греет, как ему положено природой/, и глаза „буравят“/ а что бы им, только смотреть?/ и Ваше солнце „небогатое“. Но я хочу знать почему? Не догадываться, но знать. Почему существует две Софии Прегель – одна жизнерадостная/ такой кажется/, готовая отдать другим, мне, часть ее жизненных сил, а другая кричит, воет, знает что „давно утраченна вера“, что всему конец – „на море и на суше идеи навстречу стуже ледяной“, хочу знать почему другая, уже в шестой раз, повторяет „замолчи, молю, замолчи же, безразличием успокой“?¹²⁶

Auch Andrej Sedych stellte ihr in seinem Brief vom 23. April 1966 ähnliche Fragen:

„Эта книга мне показалась особенно грустной, более грустной чем предыдущие, где было больше солнца и цвета, нашего, южного, который так я люблю. А здесь в разных вариантах - большая грусть, „все могилы, могилы, могилы“, и „кто-то там плакал без силы на безмолвном снегу“, и много еще мог бы привести я цитат, свидетельствующим о какой-то безнадежности, большой душевной усталости, - „воистину целый мир закончится во мне [...] И все в Ваших стихах понятно, и не надо думать над тем, что

¹²⁵ G. Adamovič, *Vstreča, stichi Sofii Pregel'*, Russkaja Mysl', 29. August 1958

¹²⁶ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Pomerancev, N (1906-1991). 11 items, 1953-72, five letters and six postcards written in verse on the death of Ginger Krymov, and S. Pregel's poetry. Brief von 9. April 1966

хотел сказать автор, - должно быть что-то уж умное, потому что и разобраться нельзя“...¹²⁷

5. Краткое изложение на русском языке

Имя Софьи Юльевны Прегель (1897-1972) русской поэтессы, писательницы, редактора, издателя литературного журнала и мецената русской зарубежной культуры, хорошо известно многим литературоведам. Однако поиск более подробной информации о ее жизни и творчестве оказался нелегкой задачей. Цель этой работы – составить целостный портрет жизни и творчества Софьи Юльевны Прегель, который мог бы послужить в будущем и другим исследователям в изучении литературы русского зарубежья первой половины XX века.

Биография

Софья Юльевна Прегель родилась в обеспеченной и дружной одесской семье. Ее отец, Юлий Прегель, был владельцем маслобойни, мать - прекрасная пианистка и певица, приобщала с самого раннего детства внимание своих детей (Борис, Софья, Клара, Александр) к культуре. Борис Прегель, который будучи еще ребенком, пользовался из-за своих весьма передовых взглядов большим уважением в семье, являлся любимым братом Софьи. К Борису она испытывала огромное уважение, как ни к какому другому мужчине. После Октябрьской революции семья в целях безопасности вынуждена была уехать из Одессы, и для временного жилья выбрала Берлин. Также как и другие представители русской интеллигенции начала XX века семья Прегель никогда не переставала надеяться на скорое возвращение в любимую Одессу. Однако со временем надежда на возвращение на Родину стала постепенно исчезать.

Карьера Софьи Юльевны Прегель как поэта начала формироваться в Берлине. Она принимала участие в литературных вечерах других здешних русских поэтов и сама училась писать стихи. Она стала членом двух ведущих литературных кружков того

¹²⁷ University archives Urbana-Champaign, BOX III. Sedych, A (1902-1994). 3letters, 1958, 1966, Thank you letters on receiving books of verse from S. Pregel.

времени – „Клуба поэтов“ и „Берлинского кружка поэтов“, возглавляемый мэтром Пиотровским. Из-за напряженной политической ситуации в Германии большинство русских поэтов и писателей переехало в Париж. В 20-ые годы здесь находилось много представителей литературы „серебряного века“ – как-то: Бальмонт, Бунин, Гиппиус, Зайцев, Куприн, Мережковский, Тэффи, Черный, Алданов, Одоевцева, Оцуп и др. Как в Берлине, так и в Париже существовали русские литературные кружки, как например – основанный в 1920 году „Союз русских писателей и журналистов“, который в то время возглавлял И. Бунин. Три года спустя там же был основан „Клуб русских писателей“. Обе организации сосредоточили в списке своих членов прежде всего представителей старшего поколения литераторов. С связи с увеличивающимся количеством новых русских поэтов, прибывающих в Париж, там возникла потребность основания очередного литературного органа. Эту задачу выполняли основанные в 1925 году „Союз молодых писателей“ и „Клуб молодых литераторов“. Большую роль в жизни литературного Парижа сыграл журнал „Числа“, основанный под влиянием Г. Иванова в 1929 г.. Главным редактором стал Николай Оцуп. Вторым редактором была назначена меценат И. Марциарли, которая полностью обеспечивала финансирование журнала. „Числа“ выходили в период 1930-1934 г.г. регулярно весьма объемными сборниками (каждый выпуск насчитывал не менее 300 страниц) . В целом было издано десять выпусков журнала. В 1932 году Софья Прегель переезжает в Париж. В том же году она уже публикует впервые свои стихотворения в сборнике „Числа“ (№.6/1932), что свидетельствует о том, что Софья Юльевна считалась уже к тому времени признанным поэтом. Начиная с шестого выпуска „Чисел“, она публиковала там свои стихотворения до самого его закрытия в 1934 г. С некоторыми участниками сборника „Числа“ Софью Юльевну жизнь позже свела вместе в Соединенных Штатах, так как большинство из них были и оставались носителями русской культуры и публиковали свои произведения в ее журнале. (Иван Бунин, Ирина Одоевцева, Юрий Софиев, Александр Гингер). Кроме „Чисел“, Софья Юльевна сотрудничала и с журналом „Современные записки“, прекращение выпуска которого состоялось вследствие немецкой оккупации Франции в 1939 г. В Париже принимала Софья Юльевна участие в литературных вечерах, на которых читала свои стихи.

В Париже вышли также ее первые сборники стихов: „Разговор с памятью“ (1935), „Солнечный произвол“ (1937) и „Полдень“ (1939).

Немецкая оккупация заставила семью Софьи Юльевны покинуть Париж, который уже к тому времени успел стать ее второй Родиной.

Очередной временной Родиной Софьи Юльевны стал Нью-Йорк. Здесь она в 1942 г. с помощью брата Бориса основала свой собственный „ежемесячный литературно-художественный журнал“ “Новоселье”. Вместе с основанием журнала сбылась и их давняя совместная детская мечта. В качестве детской игры еще давно в Одессе они „основали“ собственный литературный журнал.

Главным редактором “Новоселья” стала сама Софья Прегель. В течение следующих лет она все свое время отдавала журналу. Искала авторов статей, налаживала контакты с деятелями американских газет и журналов, общалась с бизнесменами, вела переписку со своими подписчиками, и при этом всем писала собственные стихи. Журнал стал бурно развиваться и очень скоро стал лучшим русскоязычным литературным изданием того времени в Нью-Йорке. В том же году был основан “Новый журнал” - „литературно-политическое издание“, Михаила Цетлина и Марка Алданова. Обложку первых изданий “Нового журнала” и “Новоселья” иллюстрировала художник Александра Прегель. Александра Авксентьева, после замужества – Прегель, дочь Марии Цетлин, была одаренным и до сих пор еще недостаточно оцененным художником.

Судя по имеющейся переписке Марка Алданова с Марией и Михаилом Цетлин, Алданову в первые годы своего пребывания в США приходилось тяжело. Идея основания “Нового журнала” возникла еще в начале 1941 года, но из-за материальных трудностей практическая реализация все время откладывалась. С основанием “Новоселья” у основателей “Нового журнала” появились очередные проблемы.

Успехи “Новоселья” основывались прежде всего в удачном выборе авторов и тем их статей, что свидетельствует о способности и таланте главного редактора. В годы войны читателям, большое число которых составляли русские эмигранты, тоскующие по Родине, не хотелось ни читать, ни заниматься мыслями о политике. (Направлением, которое пропагандировал собой “Новый журнал” было : „литературно-политическое издание“).

В “Новоселье” Софьи Юльевны Прегель читатели нашли душевную поддержку и своего рода друга, который помогал в надежде справиться с волнующими мыслями о

Родине в годы войны. Необходимо отметить, что во время первой „пятилетки“ существования журнала направленность его публикаций была весьма патриотической. Главными героями статей и поэтических произведений были не только храбрые солдаты, но и обычные жители, сражавшиеся за Родину. Тематические номера журнала выходили нерегулярно. Так например номер 4/1942 был посвящен всем славянским странам, и назывался „славяне в войне“.

В послевоенных изданиях со страниц “Новоселья” не сходили страшные свидетельства о прошедшей войне. Автор стихов на эту тему - Софья Дубнова-Эрлих, печаталась наиболее часто. После окончания войны в Европе число читателей и подписчиков из Европы сильно возросло.

В 1947 г. редакция “Новоселья” в полном составе бурно отпраздновала в Нью-Йорке свой 5 летний юбилей. В связи с этим Софья Юльевна получила много поздравлений. Тогда еще никто не догадывался, что ситуация скоро резко изменится. После войны обострилась международная политическая ситуация в США и усилились антисоветские настроения.. Однако “Новоселье” продолжало работать дальше в патриотическом духе, и именно тогда кое-кому журнал стал казаться левым. Ближайшим сотрудником Софьи Юльевны был Марк Слоним и В. Сухомлин. Оба критиковали Запад и его враждебное отношение к Советскому Союзу как к стране-освободителю. Между тем как Советский Союз и славянские страны радовались победному окончанию войны, Западная Европа во главе с Соединенными Штатами начала опасаться нарастающего влияния Советского Союза и его потенциального нападения на Запад. Тема советского нападения не сходила со страниц американской желтой прессы. Эта тема возможного конфликта стала искусственно разрастаться и расширяться среди западного населения. Марк Слоним и В. Сухомлин весьма резко критиковали отсутствие критического мышления у рядовых американцев. Антисоветское настроение в обществе оказало воздействие и на ряд русских эмигрантов, которые своим ежедневным трудом старались добиться там лучшей жизни и ассимилироваться в американское общество. В этих обстоятельствах продолжение издавать журнал “Новоселье” не имело никакого будущего. Софья Юльевна решила переехать с журналом в Париж. Редакция журнала надеялась на большой успех и понимание европейских читателей. К сожалению, непредсказуемая и тяжелая экономическая ситуация в послевоенном Париже сделала дальнейшее существование журнала невозможным. В 1950г. в Париже вышло последнее издание “Новоселья”. После закрытия “Новоселья” Софья Юльевна

приобрела издательство “Рифма” и издала в нем свыше пятидесяти книжек различных авторов.

В “Новоселье” публиковались многие известные авторы того времени. Кроме русских имен надо упомянуть и Генриха Манна, который опубликовал в журнале свои четыре статьи и отрывки из романов. Самая известная его статья - Будущее немецкого народа 1944 г., была написана специально для “Новоселья”. Генрих Манн и Софья Прегель встретились всего один раз в жизни, во время поездки Софьи Юльевны в Калифорнию в 1944 году. Судя по последующей переписке она должна была на Генриха Манна произвести большое впечатление. Генрих Манн начал переписываться с Софьей Юльевной спустя полгода после самоубийства его второй жены Нэлли. Начиная с 1946 г. их переписка начала приобретать личный характер. Генрих Манн стал Софью Юльевну называть дружескими именами, такими как мой милый друг, мой прекрасный друг, дорогая подруга, любимая подруга... Несколько раз упомянул, что он ее любит. Когда Софья Юльевна сообщила Генриху Манну о своем разводе, то в ответ получила от него весточку, в которой он ей сообщил, что только возраст мешает ему сделать ей серьезное предложение. Переписка была нерегулярная, несколько раз случилось то, что Софья Юльевна долго не отвечала на его письма. И тогда Генрих Манн начинал сильно нервничать. С намерением успокоить его планировала Софья Юльевна навестить Генриха Манна в его доме в Калифорнии. О том, состоялась ли когда-либо их очередная встреча не свидетельствуют результаты моего исследования. С переездом Софьи Юльевны в Париж в 1948 году их переписка постепенно прервалась. Генрих Манн скончался в 1950 году.

Детство

Детство занимало важную роль и во взрослой жизни Софьи Прегель. Тема детства появляется в ее стихах. Когда-то она даже сказала: «У меня жизни нет, только детство. Вот если оно кончится, тогда другое дело».¹²⁸

Главной героиней трилогии Детство и одновременно рассказчицей является девочка Надя возрастом около десяти лет из состоятельной еврейской семьи. Она очень

¹²⁸ Софья Прегель, *Мое детство* III, С. 165

подробно рассказывает о своей одесской жизни. Кроме любящих родителей самым влиятельным человеком ее детства является ее старший брат Вова. В книге участвует большое количество персонажей с именами и вообще без имен. Родственники, друзья, учителя, гувернантки, прислуги.. Книга населена очень густо. Лучших друзей Вовы в книге героиня называет «близнецами», и мы так и не узнаем их настоящего имени. Также решается и судьба нескольких других персонажей, и мы знакомимся с «дочкой доктора», «сыном папиного корреспондента», «дядей из Николаева», или с «девочками блазнер». В книге выступает также множество других второстепенных персонажей без имен - владельцы одесских магазинов, продавцы или прохожие.

Все многочисленные персонажи делают картину описания детства в книге еще ярче. Надя находит во всех людях интересные личности и старается найти с ними общий язык. ... как сама говорит: «...люблю дружить с людьми из другого мира, от них можно узнать больше, чем от дочки доктора».¹²⁹

«Мое детство» это автобиографическая трилогия. Повествование в книге начинается внезапно, заканчивается неожиданно и имеет дневниковую форму. Хотя в книге нет ссылок на даты, все остальные формальные принадлежности дневника присутствуют. Его ощущение создает прежде всего непривычная стилистика и подлинность текста. Автор делится с читателем не только забавными историями, он одновременно открывает свой сложный внутренний мир. «Мое детство» читается очень легко, хотя в последнем томе автор временами становится чуть серьезнее и между строк не совсем удачно прячет некоторые свои жизненные разочарования и размышления о жизни.

Книга описывает всего один неопределенный период детства Нади. И неопределен он временем потому, что автор избегает описания каких-либо внешних и исторических событий. И поэтому читатель не знает в каком времени происходит действие. Рассказчица также не называет своего точного возраста, но его можно самим угадать уже в первом томе, когда Вова говорит, что готовится к своему тринадцатилетию и он старше ее на четыре года.

Открывая первую главу мы вдруг оказываемся в мире Нади и также посреди южного, очень яркого и постоянно преображающегося города, который она обожает. Местом действия и героем ее воспоминаний обозначена главным образом Одесса. Роль города

¹²⁹ Софья Прегель, *Мое детство II*, С. 105

подчеркнута частым повторением типичных для Одессы мест, рядом с которыми происходит все действие. Часто цитируемыми местами являются например: Малый и Средний Фонтан, Молдаванка, или Дерибасовская, Пушкинская, Екатеринская улица....

Иногда создается впечатление, что описание какого-либо из ее любимых мест в городе автору важнее происходящего действия. Фонтаны, улочки и лестницы в ее изображении становятся пластичными и оживают.

Книга воссоздает одесский быт ее глазами.. Она сумела описать абсолютно все до мельчайших деталей, людей, предметы, вещи, запахи, настроения. И все очень детально. Вот несколько примеров: шампанское завода Редерер, ресторан Кузнецова, где папа обедает, когда “мы на даче”, даже кукла младшей сестры Кати имеет имя Матильда.

Ее слова имеют запах и цвет – как она и сама говорит. Они живые. Но одновременно она выше этого, специально остается в роли рассказчика и как бы не участвует в действии. Заменяет свое имя и имена родственников. Смотрит на себя со стороны, скрывает эмоции, не жалеет себя и таким образом создает видимость чужой жизни и в результате получает творческую свободу. Подлинность текста и особенную атмосферу усиливают одесские выражения и специфический разговорный язык.

Автор также пользуется короткими предложениями, которые делают действие очень живым и занимательным для читателя. Ее язык рассказа напоминает живую речь даже без употребления диалогов и монологов. Ощущение момента и происходящего действия вне времени еще более подчеркивает тот факт, что почти все действие идет в настоящем времени.

Поэзия

Софья Юльевна Прегель была очень любознательным ребенком и с самого раннего детства интересовалась литературой. Перечитывала все, что ей попадало под руки. Ее любимым поэтом был Пушкин. Приблизительно с девятилетнего возраста Прегель начала писать стихи. Ее карьера поэтессы определилась в эмиграции. Живя в Берлине, она участвовала в литературных кружках и чтениях и выслушивала там критику своих стихов берлинскими поэтами. В начале 30-ых годов Прегель переехала в Париж уже настоящей и признанной поэтессой. В Париже она сразу начала печатать свои первые

стихотворения в журнале “Числа” и “Современные записки”. В 1935г. выходит ее первый сборник стихов „Разговор с памятью“ (1935), в Париже выходят и ее два очередных сборника „Солнечный произвол“ (1937) и „Полдень“ (1939). Многие ее современники часто упоминали о ее тонком слухе, музыкальном таланте и звонком голосе, когда она читала свои стихи.

В первых ее стихах чаще всего упоминаемыми мотивами являлись детство и родная Одесса. В этих стихах она сожалеет о недавно прожитых годах, понимая что они уже не вернутся, и скучает по Родине. Кроме любимой темы детства, в ее литературном наследии можно различить еще несколько основных тем – образы пейзажей, городов, а также жизни и смерти. Софья Прегель очень ясно передает свои внешние впечатления от городов. В своих городских стихотворениях она увлекается прежде всего уличными сценками. Всемогущая природа у поэтессы символизирует непреодолимую силу над человеком, а мотив весны олицетворяет любовь, надежду на новую жизнь. Не в последнюю очередь частым мотивом, прежде всего ее последних стихотворений, было изображение смерти. Софья Юльевна в течение своей жизни никогда не скрывала, а наоборот всегда высказывала свои, иногда довольно резкие оценки, к общественной жизни, политике, войне, человеческому страданию. Смерть в ее понятии – пустота, изолированность и примирение с настоящей жизнью. В трудные времена она обращала внимание к своему богатому внутреннему миру, в который никого не пускала.

В послевоенные годы в ее стихах начинает появляться тема тяжелейших испытаний еврейского народа и ужасов войны.

Часто употребляемыми словами в поэзии Софьи Прегель являются : упоминание членов ее семейного круга (родители, брат), картины детства (фонтан), природные явления (дождь, буря, тучи, солнце), меланхолические выражения (пустота, могилы, старик, тишина, пропасть) и „путевые“ указатели (вокзал, маяк, фонарь, встреча). Как профессиональный музыкант Софья Юльевна с удовольствием применяла в своих работах изображения различных звуков (стучат, бурлит, гудят, журчат), также употребляла аналогично звучащие слова и таким образом создавала мелодичные стихотворения.

Заключение

Софья Юльевна Прегель была по словам многих своих современников очень темпераментной женщиной, максималисткой, обладала огромной энергией, которую умела передавать другим, удивляла своей безмерной добротой, знаниями литературы и старалась принимать активное участие во всем происходящем вокруг нее. Энергичными были и стихи Прегель, многие ее современники упоминают ее звонкий и музыкальный голос, когда она лично прочитывала их на различных творческих вечерах. Знала всех деятелей зарубежной русской литературы Берлина, Парижа, Нью-Йорка и вела деятельную переписку с целым рядом советских литераторов. Свой архив ей завещал и А. Гингер. Зинаида Шаховская, будучи редактором парижской “Русской Мысли”, много раз просила Софью Юльевну писать у них в журнале свои воспоминания или критические заметки, но Прегель по ее словам „никогда не соглашалась“. Неотъемлемой чертой характера Софьи Юльевны была замкнутость. Она не желала публично выступать со своими замечаниями и не хотела вмешиваться в политику. Но все-таки она своеобразным образом вмешивалась. Своими стихами. Прежде всего в годы войны она во весь голос выступала против фашизма и осуждала всех кто был не с ней. Подробности о своей жизни сообщать однако никогда не хотела. Единственным автобиографическим свидетельством ее жизни таким образом остаются воспоминания „Мое детство“. Софья Юльевна считала себя прежде всего русским человеком и европейкой. Вследствие нападения гитлеровской Германии на Францию и своего еврейского происхождения Прегель должна была покинуть Европу. Уехала в Америку, где принимала активное участие в общественной жизни, и своим приобретенным там влиянием пользовалась для того, чтобы обращать большее внимание представителей американской интеллигенции к войне в Европе. После войны Прегель была одной из тех, кто не соглашался как с распространяющимся негативным настроением против Советского Союза, так и с новым разделением мира. Ее взгляды отражали собой и некоторые статьи Марка Слонина (Молот победы, Возвращение в Европу, О советском человеке, Битва за Россию) и В. Сухомлина (Свое и чужое, Россия и Европа, Где границы России) в послевоенных изданиях “Новоселья”. Но как рассудительная и опытная женщина Софья Юльевна избегала своего участия в политической жизни. Вследствие этого она смогла в начале 50-ых годов вернуться в Париж.

В Париже она осталась жить до самого конца своей жизни в 1972 г. После смерти нью-йорского поэта и издателя Рахиль Самойловны Чеквер, более известной под именем

Ирина Ясен, основателя парижского издательства Рифма¹³⁰, Прегель становится руководителем издательства. Это издательство под ее руководством выпустило более 50 книжек различных авторов. Софья Юльевна взялась с только ей свойственным жаром за это дело. В послевоенные годы она начала собирать сведения о судьбах своих друзей, в большинстве своем русских поэтов, оставшихся в России или в Европе во время войны. С печалью, из приходящих писем она узнавала о том, кто умер, был арестован, расстрелян или скончался от голода. В честь их памяти она начала издавать сборники стихов некоторых трагически погибших поэтов.

В последние годы своей жизни Софья Юльевна упорно работала над своим объемным трехтомником воспоминаний “Мое детство”, изданным посмертно в 1973 году по инициативе ее брата Бориса. Софья Юльевна Прегель издала ранее семь сборников стихов: „Разговор с памятью“ (1935), „Солнечный произвол“ (1937), “Полдень” (1939), „Берега“ (1953), „Встреча“ (1958), „Весна в Париже“ (1966), посмертно „Последние стихи“ (1973).

¹³⁰ Парижское издательство Рифма было основано летом 1949 для публикации сборников стихов поэтов русской эмиграции. Инициатором создания издательства была Ирина Ясен. Базой для создания издательства послужил Союз писателей и поэтов в Париже. Ирина Ясен являлась руководителем в 1949-1957гг. После ее смерти стала руководителем Софья Прегель. После ее смерти в 1972 г. возглавлял издательством литературный критик Юрий Терапиано. Последним выпуском издательства стал в 1975 году сборник стихов Ирины Одоевцевой „Златая цепь“.

6. Bibliographie

Veröffentlichte Werke Sofija Pregel's

- S. Pregel': *Razgovor' s pamjat'ju*. Paris: Čisla, 1935
S. Pregel': *Solnečnyj proizvod*. Paris: Sovremennye zapiski, 1937
S. Pregel': *Polden'*. Paris: Dom knigi, Sovremennye zapiski, 1939
S. Pregel': *Berega*. Paris: Novosel'e, 1953
S. Pregel': *Vstreča*. Paris: Novosel'e, 1958
S. Pregel': *Vesna v Pariže*. Paris: Novosel'e, 1966
S. Pregel': *Poslednie stichi*. Paris: Novosel'e, 1973
S. Pregel': *Moe detstvo I-III*. Paris: Novosel'e, 1973

Literaturverzeichnis

- Atlas, D. 1992: *Staraja Odessa, ee družja i nedrug*. Odessa: Lasmi, S.10-39
Buchard, Amory 2001: *Klubs der russischen Dichter in Berlin 1920-1941. Institutionen des literarischen Lebens im Exil*. München: Verlag Otto Sagner in Kommission

Dominik-Cetlin, Angelina 1992: *Moja semja*. In: *Novyj žurnal*, No. 184-185. S. 394- 411

Durnev. V.N. 1961: *Jarče tysjači solnc. Povestvovanie ob ushennyh-atomnikach. Sokrashennyj perevod s anglijskogo R. Junga*. Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo literatury v oblasti atomnoj nauki i tehniki. S. 145-160

Fedotov, G. 1937: *God bor'by*. In: *Russkie zapiski: obščestvenno-političeskij literaturnyj žurnal I*. Paris-Šanghaj. S. 259-277

Flügge, Manfred 2006: *Heinrich Mann. Eine Biographie*. Hamburg: Rowohlt Verlag. S. 399-452

Genzeleva, Rita 1999: *Puti evrejskogo samopoznanija. Vasilij Grossman, Izrail' Metter, Boris Jampol'skij, Ruf Zernova*. Ierusalim: Gešarim. S. 209-228

Glad, John 1991: *Besedy v izgnanii*. Moskau: Knižnaja paleta

Gul' Roman 1976: *Pamjati ušedšich, M.S. Cetlina*. In: *Novyj žurnal*, No. 125. S.270-273

Göbler Frank 2005: *Russische Emigration im 20. Jahrhundert, Literatur-Sprache-Kultur/ Frank Göbler (Hrsg.).Unter Mitarb. von Ulrike Lange*. S.60-70

Chazan, Vladimir 2001: *Osobennyj evrejsko-russkij vozduch, k problematike i poetike russko-evrejskogo literaturnogo dialoga v XX veke*. Ierusalim: Gešarim. S. 124-350

Izvol'skaja Elena 1945: *Novyj čelovek v Amerike*. In: *Novosel'e*, No.19. S. 39-43

Juniverg, L. 1995: *Skromnoe no poleznoe russkoe delo. Iz istorii žurnala „Novosel'e“*. In: Parchomovskij, M. [Hrsg.]: *Russkoe evrejstvo v zarubež'e. Stat'i, publikacii, memuary, esse*. Tom V. Ierusalim, S.229-244

Kel'ner V.E., El'jaševič D.A. 1995: *Literatura o evreejach na russkom jazyke 1890-1947*. Sankt-Peterburg: Akademičeskij proekt. S. 37-99

Kasack Wolfgang 1996: *Die russische Schriftsteller-Emigration im 20. Jahrhundert*. München: Otto Sagner in Kommision. S. 9-25

Kodzis, Bronislaw 2002: *Literaturnye centry russkogo zarubežja 1918-1939*. München: Verlag Otto Sagner in Kommision. S. 7- 96

Mann, Heinrich 1944: *Budušee nemeckogo naroda*. In: *Novosel'e*, No. 12-13/1944. S. 83-90

Mann, Heinrich 1945: *Rossija i nemcy*. In: *Novosel'e*, No. 20. S. 41- 48

Mann, Heinrich 1946: *Voobražaemaja vstreča*. In: *Novosel'e*, No. 27-28/1946. S. 82-92

Norris, Robert S.: *Racing for the bomb. General Leslie R. Groves – The Manhattan Project's, Indispensable Man*. 2002. S.19-187

Osipov N. 1949: *Vnutrennjaja emigracija v SSSR*. In: Grani, No. 5. S. 80-89

Parchomovskij, M. [Hrsg.]: *Russkoe evrejsstvo v zarubež'e. Stat'i, publikacii, memuary i esse*. Tom I-V. Ierusalim, 1992-2005

Raeff, Marc 1990: *Russia abroad- a Cultural History of the Russian Emigration 1919-1939*. NY, Oxford: Oxford University Press

Rhodes, Richard 1986: *The making of the Atomic Bomb*. Published by Simon & Schuster, S. 298-649

Rogova K.A. 2002: *Chudožestvennaja reč russkogo zarubežja, 20-30 gody XX veka*. Sankt-Peterburg: Izdatel'stvo S-Peterburgskogo universiteta. S. 3-11

Rubaševa, N. 2000: *Sofija Pregel'- pis'ma P.L.Vjačeslavovu*. In: Novyj žurnal, No. 219. S. 154-180

Smirnova, A.I. 2006: *Literatura russkogo zarubežja 1920-1930 (pervaja volna)*. Moskau: Nauka. S.62-65

Stein, Peter 2002: *Heinrich Mann*. Verlag J.B. Metzler Stuttgart. S.44-57

Terapiano, Jurij 1959: *Sorokaletie russkoj zarubežnoj poezii 1920-1960 godov*. In: Grani, No.43. S.3-12

Zernova, Ruf' 1998: *Na more i obratno*. Ierusalim: URA Publishers

Internet:

<http://www.a-pesni.golosa.info/dvor/a-runia.htm>, Nina Koroleva: Runja Zernova, „Zvezda“, 2005, Nr. 11. (abgerufen am 07.02.2010)

<http://www.lechaim.ru/ARCHIV/200/univerg.htm>, Leonid Univerg: Dobroe delo direktrisy
russkoj literatury. Iz Istorii žurnala Novosel'e 1942-1950. Dezember 2008 (abgerufen am
07.02.2010)

7. Anhang

Abstrakt

Ihre publizierte literarische Tätigkeit reicht von 1935 bis 1973. Die erste Phase ihrer Poesie war sehr durch Kindheitserinnerungen beeinflusst. Sie stand damals völlig unter deren Einfluss und fand es notwendig, diese mit den Lesern zu teilen. Obwohl Pregel' relativ früh Russland verlassen hat und ihr ganzes Leben im Ausland verbrachte, vergass sie nie die Heimat und erwähnte diese oft in ihrer Poesie. Während den ersten Jahren in Emigration konnte sie nur schwer von ihrer Kindheit und den Erinnerungen an ihre Heimat loslassen. Lange befand sie sich in einer Phase der Infantilität. Sie schrieb nur über Heimweh und lehnte das Erwachsen sein ab. Trotz den sich ständig wiederholenden Themen waren ihre Gedichte formal richtig, fehlerlos und sie wurde bald von damaligen literarischen Kritikern in Betracht genommen. Seit der Publikation ihrer Gedichte im Journal Čisla und seit dem Erscheinen des ersten Gedichtbandes in Paris wurde ihr Name in literarischen Kreisen eingeführt. Mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges und ihrer zweiten Emigration änderten sich auch langsam die Themen ihrer Gedichte. Die frühere Naivität, Glück und Heimweh wurden durch Tod, Trauer und Abschiednehmen ersetzt. Der Grossteil der Dichtung war vom Krieg und von den politischen Meinungen ihrer Umgebung geprägt. Ihr Freundekreis war liberal-sozialdemokratisch und hatte grosse Sympathien für die frühere Heimat, die es aber nicht mehr gab. Dies führte dazu, dass sie ein wenig als linke Dichterin verstanden wurde.

Sofija Pregel' hat mit der Zeit abgesehen von der Poesie auch sehr aktiv am kulturellen russischen Leben in Emigration teilgenommen - nicht nur als Dichterin. Sie verfügte über bedeutende materielle Möglichkeiten und stand nicht an, den anderen in Not zu helfen. Neu ankommende Emigranten wandten sich mit ihren alltäglichen Problemen an Sofia Pregel'. Das grosse Verantwortungsgefühl für viele andere hat ihr Privatleben gestört. Es war für sie erst am zweiten Platz ihrer Prioritäten. Sogar noch als schwer Kranke fuhr sie regelmässig ins Krankenhaus zum damals schon blinden Remizow und las ihm seine Lieblings Gedichte vor. Ihre Gutherzigkeit war grenzenlos.

Sofija Pregel' hat das Schicksaal der Vetreter der ersten und zweiten Emigrationswelle durchgemacht. Ihre Familie hat Russland nach 1917 verlassen und in Europa eine neue Heimat gefunden, die sie in Folge des zweiten Weltkrieges auch verlassen musste. Ihr Name wurde sowohl in Westeuropa und Vereinigten Staaten als auch in der späteren Sowjetunion

sehr bekannt. Viele sowjetische Schriftsteller trafen sich mit ihr geheim in Paris und baten sie um ihre Hilfe. Obwohl sie sich nicht im öffentlichen politischen Leben engagierte, behielt sie ihre eigene politischen Meinungen nicht für sich, war kompromisslos und kritisierte alle ihre Gegner. Die letzte Phase des Schaffens verbindet ihre subjektiven Erfahrungen des Älterwerdens mit der bitteren Auseinandersetzung mit dem früheren Leben.

7.1.

Aleksandra Pregel', Boris Pregel' und Sofija Pregel', New York, etwa um 1945



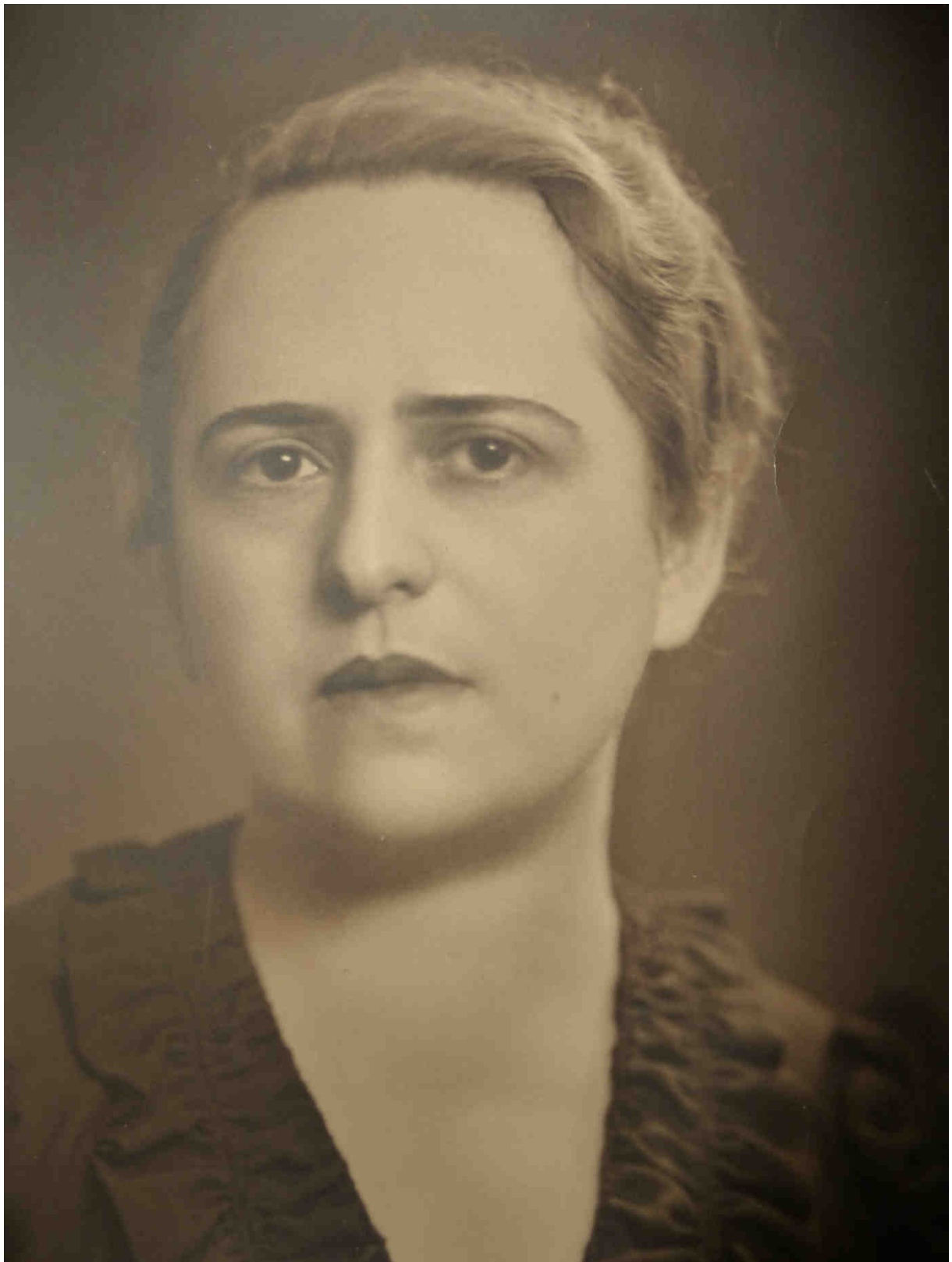
7.2.

Die Eltern. Julij und Rosa Pregel' (geb. Glaser)



7.3.

Sofija Pregel' in den 20-er Jahren



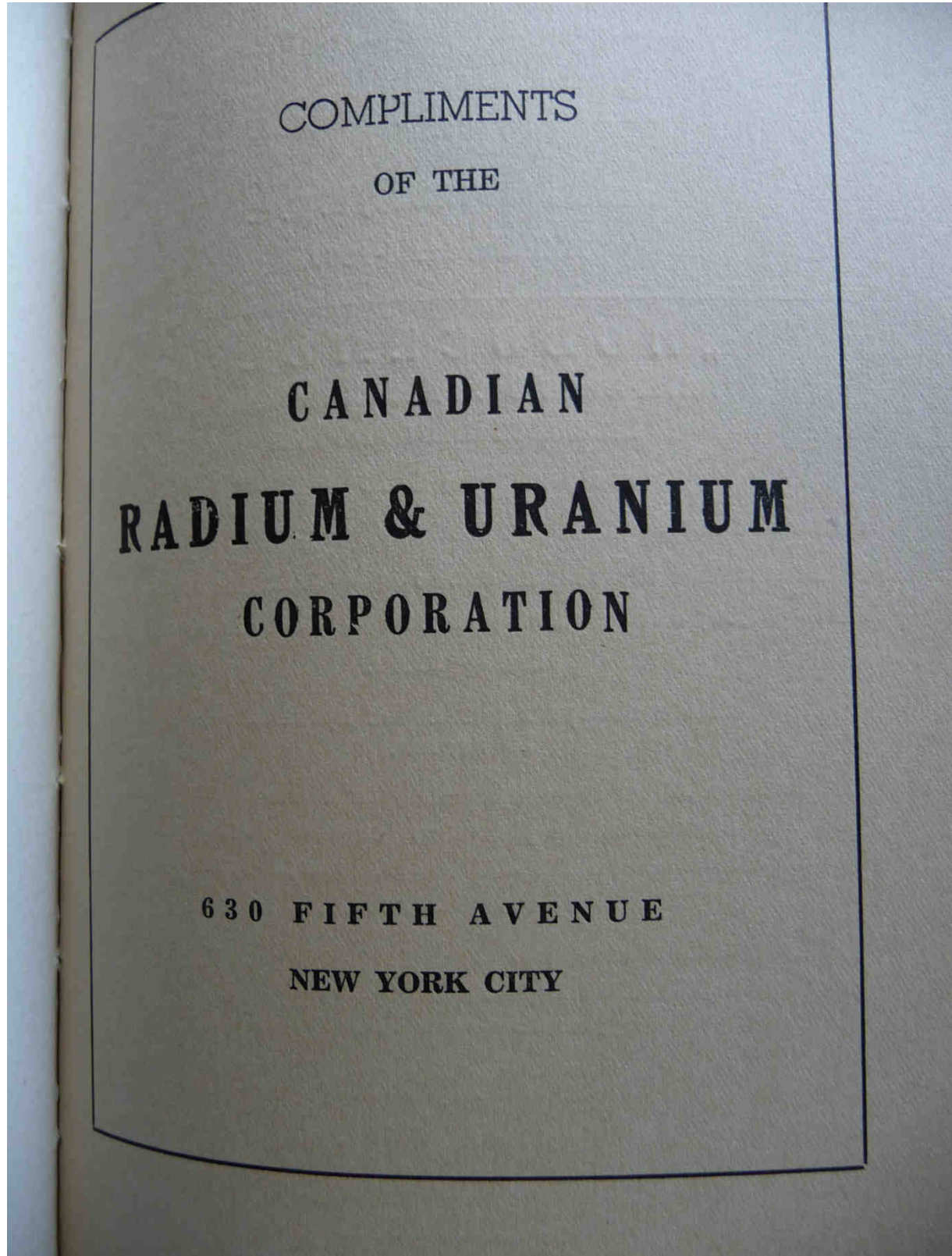
7.4.

Der Hochzeitstag von Aleksandra und Boris Pregel' (Paris 1937). Auf dem Foto Aleksandra (rechts) und ihre Freundin



7.5.

Dank an die Firma von Boris Pregel' (Novosel'e 3/1942)



7.6.

Le Figaro, 28. Juli 1972

bien, pensees et prieres.

DEUILS

— La famille Prégel a la douleur d'annoncer le décès de
Mme Sophie RAVNICKI,
née Prégel.

Les obsèques se feront ce vendredi 26 juillet.

On se réunira à 10 h. 30, à la porte principale du cimetière de Bagneux-Parisien.

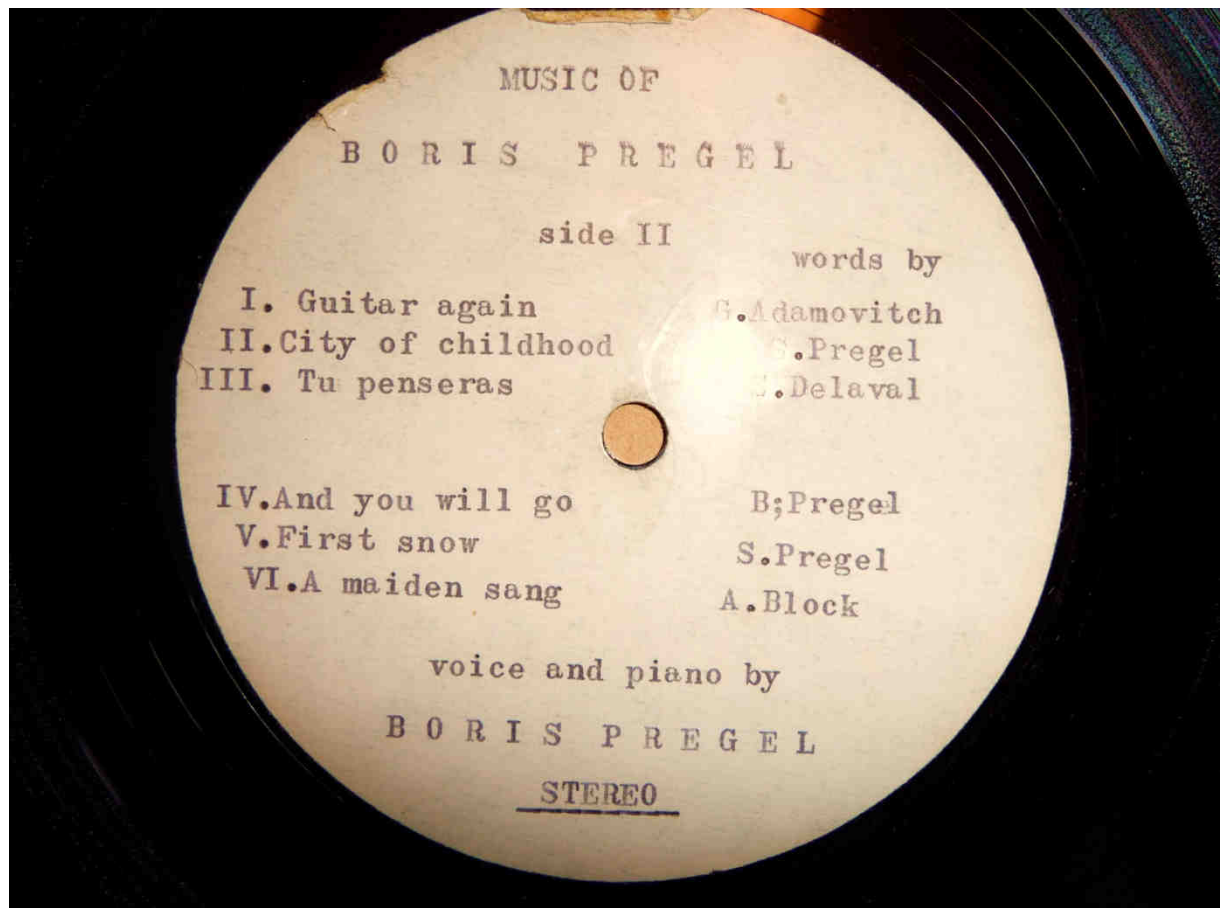
7.7.

Aleksandra Pregel' widmet ihr Bild der Akademie der Wissenschaften in New York.
9. Mai 1951



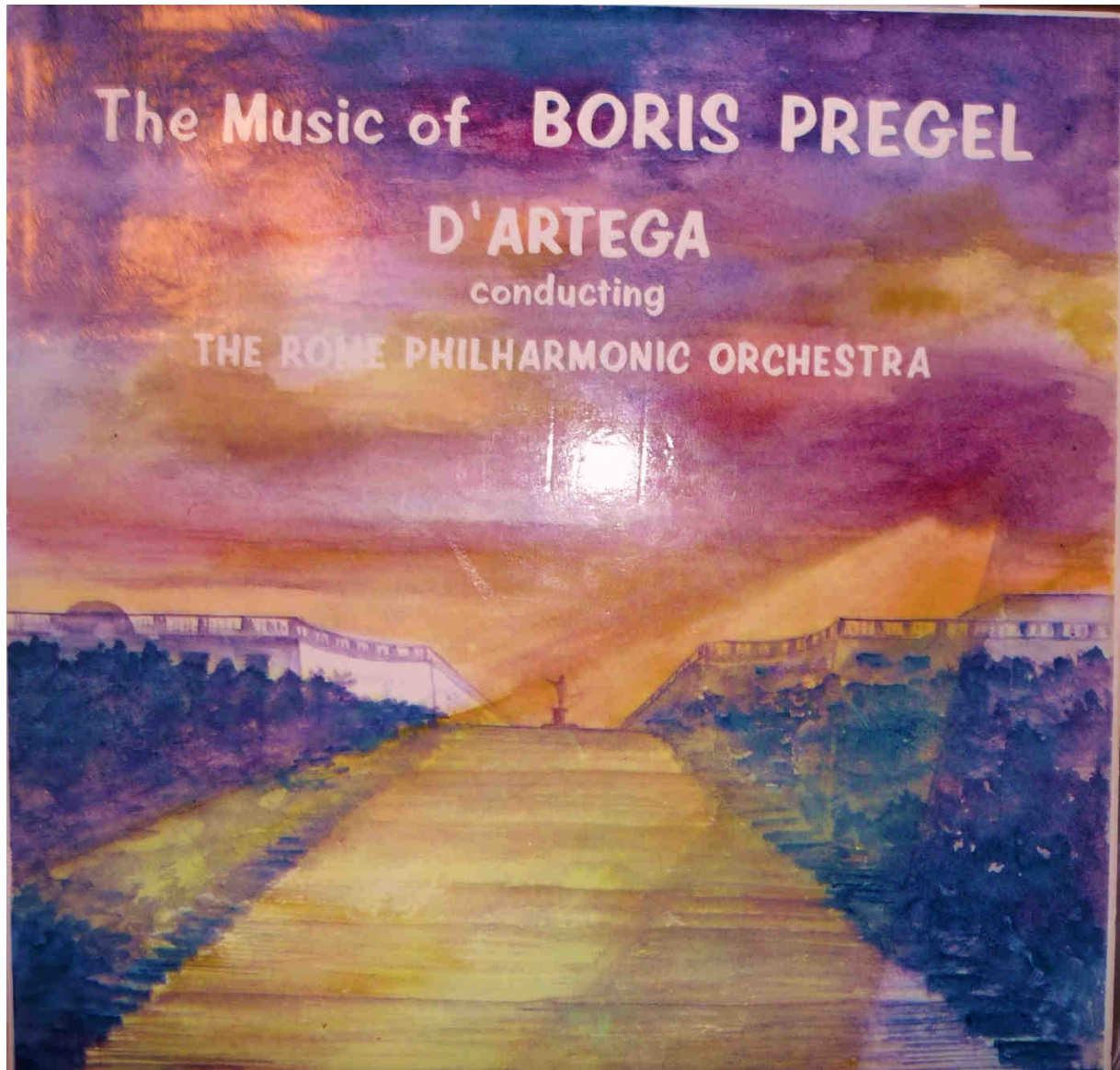
7.8.

Schallplatte von Boris Pregel'



7.9.

Die Titelseite von Boris Pregel's Schallplatte, etwa um 1945



8.0.

„Moe detstvo“, In: Russkaja Mysl' 13. Dezember 1973

НОВЫЕ КНИГИ

Софии Прегель

посмертное издание

Мое детство

Роман-хроника в трех томах.

Вышли первые два тома:

Том I	376 стр. 25.00 фр.
Том II	421 стр. 25.00 фр.

В холщовых переплетах

Последние стихи

(Седьмая книга стихов)

78 стр. — 15.00 фр.

Имеются в продаже: **Les Editeurs Réunis**

— 11, rue de la Montagne Ste Geneviève. Paris 5°

Maison du Livre Etranger

— 9, rue de L'Eperon. Paris 6°

Русская мысль 13 дек.

Смерть Софии Прегель



СОФИЯ ПРЕГЕЛЬ

во время ее последнего выступления 15 апреля 1972 г. на «Вечере русской поэзии».

25 ИЮЛЯ скончалась в Париже Софья Юльевна Прегель — талантливый поэт, умная женщина, добрый человек.

Русская зарубежная литература потеряла верного и самоотверженного друга. Незирая на личные симпатии и антипатии, на политические расхождения, иногда и острые, Софья Юльевна ни в чем не была тепло-прохладной — она помогала всем, кому помощь была нужна, являя нам, христианам, образ милосердного Самарянина.

Участница «Чисел» и «Круга», член Союза Писателей и Журналистов, издательница в Нью-Йорке журнала «Новоселье» — неутомимая общественная деятельница, работавшая и в еврейских, и русских организациях с одинаковой жертвенностью.

София Прегель была другом Буниных, Ремизова, Б. Зайцева,

да и всех известных и мало известных писателей и поэтов зарубежья.

Осенью «Р. М.» посвятит С. Ю. Прегель памятную страницу.

Софья Юльевна умерла в дни, когда Париж пуст, и многие ее друзья лишены возможности отдать ей последний долг — от их имени я прошу ее родных принять наше сердечное соболезнование в постигшем их горе.

З. Ш.

8.2. Curriculum Vitae

Name: Hana Machourková
Geboren: 17. Januar 1985
Geburtsort: Brno/Tschechien

Ausbildung:

1999-2004: „*Das Mährisches Gymnasium*“, Brno
2004-2005: Studium der Russischen Philologie an der *Masaryk Universität*,
in Brno
2004-2008: Fern-Studium an der „*Brno Internationale Bussines School*“,
(Juridisches Management). Abschluss: Bachelor

WS 2005- SS 2010 Studium der Slawistik (Russistik) an der *Universität Wien*

Forschungs-und Auslandsaufenthalte:

Juli-August 2004: Sommerkolleg an der *Puškin Institut in Moskau*

März 2009: Eine Wissenschaftliche Konferenz mit eigenem Beitrag,
Moskau

Juni-Juli 2009: Summer Research Laboratory on Russia, Eastern Europe, and
Eurasia, University of Illinois at Urbana-Champaign, USA

Studienschwerpunkte:

Russische Emigrationsliteratur
Die russisch-jüdische Literatur des 20 Jhr.
Darstellung der Kindheit in der Literatur

Übersetzungen, Publikationen:

- „Majestic Imperator, Train de Luxe“, Übersetzung ins Tschechiche
(www.imperialtrain.com/languages/tsc/index.html), April 2007
- Kachol Velavan: „Jamim mikedem aneb pražské pohlednice ve Vídni“, 3/2008, S.3-4

